# Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

SAMSTAG, 22. APRIL 1950 | ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG | 6. JAHRGANG / NR. 62


## Sowjets fordern Regierung für Triest

**Note an die Westmächte / Washington spricht von „Propagandatrick"**

**MOSKAU. Die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und der USA wurden am Donnerstagabend in das sowjetische Außenministerium gebeten, um eine neun Seiten umfassende sowjetische Note über Triest in Empfang zu nehmen, die ihnen durch den stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko überreicht wurde.**

Die Sowjetunion beschuldigte in der Note die USA und Großbritannien, sie hätten den italienischen Friedensvertrag gebrochen, indem sie ihre Truppen nicht aus Triest abgerufen hätten. Den drei Westmächten wurde außerdem vorgeworfen, die im italienischen Friedensvertrag vorgesehene Ernennung eines Gouverneurs für das Freigebiet Triest und die Bildung eines provisorischen Rates verhindert zu haben. Weiter wurde behauptet, in Triest gebe es keine Zivilbehörden. Die Briten und die Amerikaner hätten vielmehr ein „Militärregime" aufgezogen.

In der Note wurde im einzelnen gefordert: „1. Sofort die Vorkehrungen in Kraft zu setzen, die das zeitweilige Regime für das Freigebiet Triest betreffen. 2. sofort einen Gouverneur für das Freigebiet zu ernennen. 3. in Uebereinstimmung mit den Bedingungen des Friedensvertrags einen provisorischen regierenden Rat für das Freigebiet Triest zu bilden. 4. den Zeitpunkt für die Verwirklichung des ständigen Statuts für das Freigebiet zu bestimmen. 5. den ungesetzlichen anglo-amerikanischen Marinestützpunkt in Triest aufzulösen. 6. die britischen und amerikanischen Truppen aus dem Territorium des Freigebietes Triest zurückzuziehen."

Die USA und Großbritannien verletzten „in grober Weise sämtliche Triest betreffenden Vorkehrungen des italienischen Friedensvertrags, führten mit ihren in Triest stationierten Truppen Armeemanöver und andere militärische Maßnahmen durch und benützten den Hafen, in dem immer mehr amerikanische und britische Kriegsschiffe einträfen, als Marinestützpunkt. Außerdem seien auf dem Freigebiet Militärflugplätze und Kasernen im Bau und würden strategische Straßen angelegt.

Im Stadtgebiet von Triest, das den nördlichen Teil des Freigebietes ausmacht, halten sich je 5000 Mann britische und amerikanische Truppen auf. Der südliche Teil ist von 5000 Mann jugoslawischen Truppen besetzt.

Obwohl die sowjetische Note die jugoslawischen Truppen nicht erwähnte, kann ihr entnommen werden, daß Rußland ein Freigebiet Triest unter Einschluß der von Jugoslawien besetzten Zone vor Augen schwebt.

Die in einer russischen Note vorgebrachten Forderungen wurden am Donnerstagabend in einem Kommuniqué der kommunistischen Partei Italiens wiederholt.

Nach Meldungen aus Washington erklärten amtliche Vertreter der USA, Großbritannien und die Vereinigten Staaten seien nach dem Gesetz durchaus im Recht, wenn sie in Triest Truppen unterhielten. Die sowjetische Note wurde als ein „Propagandatrick" zur Verwirrung der Streitfrage bezeichnet.

## Die „beste Versicherung"

**Senat berät Marshallplan-Bewilligungen**

WASHINGTON. Am ersten Tage der entscheidenden Debatte vor dem Senat der USA über die Marshallplan-Mittel für das dritte Jahr (1950/51) unternahm der führende Außenpolitiker der demokratischen Senatsfraktion, Conally, einen energischen Vorstoß gegen die Kürzungsabsichten einer republikanischen Gruppe und verlangte die volle Bewilligung der von der Regierung geforderten über drei Milliarden Dollar. Er verglich das chaotische Europa aus den Tagen vor dem Anlaufen des Marshallplans mit dem Europa von heute und sagte: „Amerikas Opfer haben bedeutsame und gute Ergebnisse gezeitigt."

Die beiden großen Parteien müßten ihren Parteiehrgeiz zurückstellen und vorbehaltlos die Außenpolitik der Regierung unterstützen, da Amerika es sich heute nicht mehr überlegen könne, ob es die Rolle einer Weltmacht spielen wolle oder nicht. Es bleibe ihm nur noch, diese Rolle gut zu spielen. Der Bruch zwischen Ost und West sei so tief geworden, daß die Entscheidungen, die heute gefällt würden, das Geschick der freien Welt auf Generationen hinaus bestimmen könnten.

Der republikanische Senator Wiley trat gleichfalls dafür ein, dem Auslandshilfsprogramm in voller Höhe zuzustimmen, da dieses Programm „die beste Versicherung" sei, die Amerika gegen einen neuen Krieg eingehen könne. Der letzte Krieg habe Amerika 350 Milliarden Dollar gekostet. Verglichen mit dieser Summe seien die Kosten des Friedensprogrammes gering.

Im Zuge der neuen Bemühungen zur Schaffung einer echten Zweiparteien-Außenpolitik hat sich der politische Ausschuß der Republikaner im Senat am Donnerstag für eine gesteigerte Zusammenarbeit zwischen den republikanischen Kongreßmitgliedern und den Vertretern der demokratischen Regierung in außenpolitischen Fragen bereit erklärt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Taft, betonte jedoch, die Bereitschaft, mitzuberaten, bedeute noch nicht unbedingt eine Unterstützung der Außenpolitik der Regierung.

## Deutsch-alliierte Beziehungen belastet

**Die Ablehnung des Einkommensteuergesetzes durch die Hohe Kommission**

BERLIN. Die Ablehnung des Einkommensteuergesetzes durch die alliierte Hohe Kommission, die, wie bereits in einem Teil der Freitagausgabe gemeldet, am Donnerstagabend erfolgt ist, wird zur Folge haben, daß ausgedehnte deutsch-alliierte Verhandlungen über das Gesetz beginnen werden. Das Gesetz war am 3. März vom Bundestag verabschiedet worden und sollte rückwirkend vom 1. Januar an in Kraft treten. Sollte durch eine längere Verzögerung der Termin der Verkündung des Gesetzes wesentlich hinausgeschoben werden, so könnte es dazu führen, daß es in diesem Jahre überhaupt nicht mehr in Kraft tritt.

Eine Begründung für den Beschluß der Hohen Kommissare ist vorläufig noch nicht gegeben worden, sondern in dem Kommuniqué hat es lediglich geheißen, daß die Gründe in einem besonderen Schreiben an den Bundeskanzler dargelegt werden. Bei den Besprechungen wird die Bundesregierung nun zeigen müssen, ob sie in der Lage ist, den Steuerausfall auf anderem Wege auszugleichen.

In Bonner politischen Kreisen ist man sich noch nicht darüber klar, auf welche Bestimmungen des Besatzungsstatutes sich die Hohen Kommissare stützen werden. Vor allem aber hat man in Bonn die größten Bedenken, ob die erstrebte Wirtschaftsbelebung und ein Abbau der Arbeitslosenzahlen erreicht werden können, wenn die vorgesehene Steuersenkung nicht eintritt. Der Einspruch gegen die Einkommensteuer wird aber als ein auch vom rein politischen Standpunkt außerordentlich ernstes Moment angesehen. Bei der Behandlung dieses Gesetzes wird zum erstenmal das Ausmaß der deutschen Selbstverantwortung und die Auslegung des Besatzungsstatutes gemessen. Es muß sich bei den Verhandlungen sehr rasch zeigen, ob sich unter diesen Umständen der Einspruch der Hohen Kommissare nicht zu einer schweren Krise in den deutsch-alliierten Beziehungen auswächst.

Bundesfinanzminister Dr. Schäffer bezeichnete alle Meldungen, wonach er wegen der Haltung der alliierten Hohen Kommission seinen Rücktritt erklärt haben soll, als unrichtig. Er hat jedoch erneut seine Ansicht geäußert, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das Wohnungsbauprogramm und das geplante Gesetz über den Lastenausgleich nur ausgeführt werden können, wenn das neue Einkommensteuergesetz bald in Kraft tritt. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Prof. Nölting erklärte: „Diese Entwicklung hätte vermieden werden können, wenn die Regierung ein Steuergesetz vorgelegt hätte, das sowohl den Interessen der breiten Schichten des Volkes als auch den Absichten der Hohen Kommissare besser entsprochen haben würde."

Bundeskanzler Dr. Adenauer will bereits in den nächsten Tagen mit den Hohen Kommissaren über den vorläufigen Einspruch gegen das Einkommensteuergesetz verhandeln. Der Einspruch stand auch im Mittelpunkt einer Kabinettssitzung vom Freitag, in der der Bundeskanzler über die Eindrücke seiner Berlin-Reise berichtete.

### Wer siegt auf Hainan?

HONGKONG. Ueber die Invasionsversuche der chinesischen Kommunisten auf der Insel Hainan liegen nur eine Reihe sich widersprechender Nachrichten vor. Während die Kommunisten berichten, sie seien bereits 48 km in die 160 km breite und 240 km lange Insel vorgedrungen, berichten nationalchinesische Meldungen, die kommunistischen Truppen seien zurückgetrieben bzw. vernichtet worden. Am Donnerstag wurde allerdings von dieser Seite zugegeben, daß im Nordwesten der Insel schwere Kämpfe im Gange seien.

### Einigung in Belgien

**Nur noch zwei Punkte offen**

BRÜSSEL. Die drei großen belgischen Parteien — die Christlich-Sozialen, die Sozialisten und die Liberalen — haben am Donnerstagabend eine prinzipielle Einigung darüber erzielt, daß König Leopold auf den Thron wiederkehren und seine Vorrechte zeitweilig auf seinen Sohn, Prinz Baudouin, übertragen soll.

Bei den Besprechungen blieb nur noch die Frage offen, ob König Leopold in der Zeit, in der Prinz Baudouin seine Vollmachten übernimmt, sich in Belgien aufhalten kann oder nicht. Die Sozialisten widersetzen sich der Rückkehr des Königs in der Zeit der Regentschaft des Prinzen und verlangen, daß er im Ausland bleiben solle. Außerdem bestehen sie darauf, daß eine Zweidrittelmehrheit im Parlament über das Ende der Regentschaft und die Erlaubnis zur Rückkehr König Leopolds entscheiden soll.

### Labourregierung gefährdet?

**Konservative wollen Abstimmungen**

LONDON. Innerhalb der nächsten sechs Tage wird die britische konservative Partei den Bestand der Labourregierung in vielleicht drei Fällen erneut zur Diskussion stellen, wenn sie im Zusammenhang mit dem neuen Budget Abstimmungen fordert, die einer Vertrauensfrage gleichzusetzen sind. Nach Presseberichten ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Konservativen zwei oder gar mehr Abstimmungen über besondere Abschnitte des Etats Mitte kommender Woche erzwingen werden. Die britische Presse hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Labourregierung dabei eine Niederlage erleiden könnte.

Am Donnerstag kamen wieder einmal die britischen Befürchtungen über die Wirtschaftskonkurrenz Deutschlands und Japans zur Sprache. Handelsminister Wilson erklärte in diesem Zusammenhang, Großbritannien stehe vor schwierigen Jahren. Die britische Industrie werde alle ihre Spannkraft, ihren Erfindergeist, ihre Leistungsfähigkeit und ihre Geschicklichkeit brauchen, wenn sie im Kampf um die Auslandsmärkte Erfolg haben wolle.

### Zivile Hohe Kommissare

**Oesterreichischer Staatsvertrag in weiter Ferne**

WIEN. Im Laufe des Sommers sollen für die drei westlichen Besatzungszonen Oesterreichs zivile Hohe Kommissare ernannt werden, verlautete am Donnerstag aus diplomatischen Kreisen in Wien. Eine entsprechende Ankündigung wird in nächster Zeit gleichzeitig von London, Paris und Washington erwartet. Als Termin für den Wechsel der Verwaltung nennt man den 1. Juli.

Dieses Vorgehen der Westmächte würde ihre Ueberzeugung widerspiegeln, daß der Abschluß eines Staatsvertrags für Oesterreich noch in weiter Ferne liegt.

Mitglieder der österreichischen Regierung würden eine alliierte Zivilverwaltung für Oesterreich begrüßen, da sie darin einen wichtigen Schritt zur Wiederherstellung der Souveränität Oesterreichs sehen und sich wirtschaftliche Erleichterungen durch Ermäßigung der Bürde der Besatzungskosten erhoffen.

### „Den kalten Krieg gewinnen"

**Paris fragt: Was wollen die Amerikaner?**

PARIS. Mit dem Näherrücken der Konferenz des Atlantikrats beginnt man sich in den zuständigen politischen Kreisen von Paris und auch in der breiten französischen Öffentlichkeit noch mehr als bisher mit der Frage zu beschäftigen: „Was wollen die Amerikaner?" Die französischen Korrespondenten antworten hierauf aus den USA: „Den kalten Krieg gewinnen." Alles andere sei für die führenden amerikanischen Kreise von zweitrangiger Bedeutung. Man begehe einen großen Fehler, wenn man aus dem Verlauf der letzten internationalen Konferenzen schließe, daß die westdeutschen Wünsche und Forderungen in den USA auf besonderes Verständnis und Entgegenkommen stoßen. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Amerikanern richte sich nach dem Stand des kalten Krieges. Es sei deshalb nicht überraschend, daß die Amerikaner, die den deutschen Wünschen vielfach weit aufgeschlossener gegenüberstünden als ihre beiden europäischen Partner, in bestimmten Fragen Bonn gegenüber viel entschiedener Nein sagten. Man brauche nur an das Problem des Warenaustausches zwischen der Bundesrepublik und den Satellitenstaaten zu denken.

## *Brüning — Adenauer*

**o. h.** Es ist eine historische Binsenwahrheit, daß 1932 der Reichskanzler Brüning nur an dem mangelnden Entgegenkommen der „Friedensmacher" von Versailles gescheitert ist. Diese haben dadurch, daß sie jedes Zugeständnis erst zu spät machten, Hitler in einer Weise in die Hände gearbeitet, wie sie es als seine Verbündete nicht hätten erfolgreicher tun können. Erschreckend ist es nun zu beobachten, wie wenig die Sieger von 1945 aus ihren Fehlern nach dem ersten Weltkrieg gelernt haben, sonst würden sie nicht mit allen Kräften dazu beitragen, Adenauer das gleiche Schicksal wie Brüning zu bereiten.

Das vorläufige Veto der Hohen Kommission gegenüber dem neuen Einkommensteuergesetz der Bundesregierung bringt das Kabinett Adenauer in eine schwierige politische Situation. Der Kanzler hatte in seiner Regierungserklärung vom 21. September 1949 unter anderem eine umfassende Steuerreform angekündigt. Ueber ihre Notwendigkeit gab und gibt es auch heute noch keinen Zweifel, denn die Steuerbelastung ist in Deutschland nicht nur relativ am höchsten, sondern überhaupt viel zu hoch und verhindert vor allem jegliche Kapitalbildung. In monatelanger Arbeit ist deshalb eine Novelle zum Einkommensteuergesetz ausgearbeitet worden, die wenigstens für bestimmte Einkommensteuergruppen eine fühlbare Entlastung vorsah. Aus diesem Grunde haben Bundestag und Bundesrat dem Gesetz zugestimmt, obwohl man in beiden Gremien seine Mängel kannte. Man war sich aber darüber klar, daß bei der angespannten finanziellen Lage der Bundesrepublik noch nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Nach dem Besatzungsstatut haben die Hohen Kommissare die Verpflichtung, jedes ordnungsgemäß beschlossene deutsche Gesetz zu genehmigen, es sei denn, daß es ihrer Ansicht nach mit dem Grundgesetz, mit einer Landesverfassung, mit der Gesetzgebung oder mit den sonstigen Direktiven der Besatzungsbehörden oder mit Bestimmungen des Statuts unvereinbar ist. Alle diese Vorbehalte können der Hohen Kommission keine Handhabe zum Einschreiten geboten haben. Sie hat sich aber auch noch ausdrücklich die Zuständigkeit über das Aufkommen für die Besatzungskosten und für ihre anderen Anforderungen vorbehalten. Diese Kosten sind gewiß nicht gering und erfordern mit rund 4,5 Milliarden nicht weniger als die Hälfte des Steueraufkommens des Bundes. Die Amerikaner haben nun offenbar eine Minderung des Steueraufkommens, ein dadurch hervorgerufenes Defizit und eine evtl. Beeinträchtigung der Besatzungskosten befürchtet, obwohl die letzteren auch nach Inkrafttreten der Steuersenkung noch durchaus gesichert wären, da sie Vorrang genießen.

Das „Institut für Demoskopie" in Allensbach, dessen Befragungen wir schon öfters zitiert haben, hat es sich zur Gewohnheit gemacht, in regelmäßigen Abständen einem repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt im Bundesgebiet die Frage vorzulegen: „Sind Sie im großen und ganzen mit der Politik Adenauers einverstanden oder nicht?" Während sich nun im Januar 1950 noch 33 Prozent der Befragten als einverstanden erklärten, 22 Prozent nicht einverstanden, 14 Prozent unentschieden waren und 31 kein Urteil hatten, billigten im März nur noch 23 Prozent die Politik des Kanzlers vorbehaltlos, 29 Prozent waren nicht einverstanden, 16 Prozent unentschieden und 32 Prozent enthielten sich eines Urteils.

Die geringen Erfolge, die Adenauer auf dem außenpolitischen Gebiet zu verzeichnen hatte, haben die Stimmung des Volkes gegenüber seinem Kabinett bedenklich absinken lassen. Es ist auch kein Geheimnis, daß der Bundeskanzler selbst über die negativen außenpolitischen Entscheidungen der Westmächte gegenüber Deutschland enttäuscht, ja sogar geradezu deprimiert ist. Man braucht nur die Demontage, die Saarfrage, das Hin und Her um den Beitritt zum Europarat und das Problem der diplomatischen Vertretungen der Bundesrepublik zu nennen, um gleichzeitig auch eine Liste der außenpolitischen Mißerfolge Dr. Adenauers zu haben, an denen er keineswegs etwa allein eine Schuld trägt.

Und nun kommt noch der Einspruch der Hohen Kommissare gegen das neue Steuergesetz. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um sich die innerpolitischen Folgen dieses Vetos auszumalen und zu erkennen, wie sehr die Vertrauensbasis, auf der das Kabinett Adenauers steht, weiter abbröckeln wird. Wenn die Alliierten die Aufgabe übernommen hätten, das Ansehen der Bundesregierung, die doch ihrer Initiative ihr Bestehen verdankt, systematisch zu mindern, so hätten sie es auch nicht viel besser tun können, als das bisher in den wenigen Monaten geschehen ist, in denen Dr. Adenauer amtiert.

Man täusche sich in alliierten Kreisen ja nicht über die Wirkung solcher Einsprüche. Selbst wenn nach weiteren Verhandlungen und Abänderungen eines Tages doch noch die Zustimmung zu einem so umstrittenen Gesetz gegeben werden sollte, ist wiederum manches Porzellan unnötig zerschlagen worden. Für den verantwortlichen Mann der Bonner Re-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gierung rückt dadurch nur der Zeitpunkt näher, wo er sich fragen muß, ob sein zähes, aber bisher so erfolgloses Ringen um die letztlich doch unvermeidlichen Zugeständnisse an Deutschland überhaupt noch einen Sinn hat. Die Frage wird er sich um so schneller stellen, je mehr der Eindruck verstärkt wird, daß den Alliierten nicht nur in bezug auf Deutschland, sondern mindestens ebenso sehr auch gegenüber Europa die wirklich konstruktive Idee und vor allem der Wille zu einer grundsätzlichen Aenderung fehlt. Denn wenn eine solche Idee und ein solcher Wille vorhanden wären, dann würden Vetos wie das vom 20. April schon längst ihren Sinn verloren haben. Sie passen nur dann, wenn politisch gewurstelt wird und es den Verantwortlichen wenig darauf ankommt, ob ihre Maßnahmen den Eindruck einer gewissen Willkür oder der Kurzsichtigkeit erwecken. Adenauer hat nicht ohne Grund in Berlin betont, daß es höchste Zeit für die Lösung sowohl der Deutschland- als auch der Europafrage ist.

Schumacher hat einmal das böse Wort von dem „Kanzler der Alliierten" gebraucht. Wer Adenauer kennt, weiß, wie falsch dieser Zungenschlag des SPD-Führers gewesen ist. Aber das Wort könnte nachträglich noch ein gewisses Gewicht, wenn auch keine Berechtigung, bekommen. Dann nämlich, wenn ihm die Hohen Kommissare auf dem Petersberg immer nur Nackenschläge versetzen und er aus einer solchen erfolglosen Politik nicht die Konsequenzen ziehen würde. Kürzlich hat uns ein im Landeskommissariat in Tübingen an führender Stelle stehender Franzose unter Berufung auf den angeblich wachsenden Neofaschismus gesagt: „In zwei Jahren wird es keine Bundesrepublik mehr geben." Wir haben das damals aufs entschiedenste und mit voller Ueberzeugung bestritten. Heute könnte man sehr leicht in die Versuchung kommen zu sagen: Wir glauben es zwar nicht, allerdings vorausgesetzt, daß die Politik der Vetos eine grundsätzliche Aenderung erfährt.

## Niemöller gegen „Weglaufen"

BERLIN. Kirchenpräsident D. Martin Niemöller bezeichnete am Donnerstag auf dem Laientag der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg die Alternative „Ost oder West" als die tiefste und gefährlichste Not der Deutschen. In Wirklichkeit stehe jedoch das deutsche Volk vor der Alternative: „Kriegsschauplatz oder Brücke".

Der Westen spekuliere darauf, daß das totalitäre System des Ostens abschrecke. Der Osten dagegen wolle die Deutschen ködern, indem er an die Sehnsucht nach Einheit und sozialer Gerechtigkeit appelliere.

Im Osten gebe es keine Gerechtigkeit, da Gerechtigkeit ohne Freiheit nicht möglich sei und im Westen fehle die echte Freiheit, da es keine Freiheit ohne Gerechtigkeit gebe.

Niemöller forderte seine Zuhörer auf, weder nach Osten noch nach Westen „wegzulaufen", denn weder vom Osten noch vom Westen sei das Heil für das deutsche Volk zu erwarten.

## 43 Prozent ehemalige Pgs

BONN. Der Leiter des Organisationsbüros für die konsularisch-wirtschaftlichen Vertretungen der Bundesrepublik im Ausland, Staatsrat Haas, verteidigte am Donnerstag in einer Pressekonferenz in Bonn die Personalpolitik seines Amtes. Nach seinen Angaben sind etwa 43 Prozent aller leitenden Angestellten der mit dem Aufbau von Auslandsvertretungen beschäftigten Behörden ehemalige Mitglieder der NSDAP. Es handle sich dabei aber fast ausschließlich um in Spruchkammerverfahren „entlastete" Personen.

Bei der Entsendung des Personals für die ersten Auslandsvertretungen sollen „zunächst" ausschließlich Beamte, die in keiner Beziehung zur NSDAP standen, ausgewählt werden. Später werde man jedoch mit der Hohen Kommission in Verhandlung treten müssen, um auch ehemalige Parteigenossen im Auslandsdienst verwenden zu können, da es nicht möglich sei, ganz auf sie zu verzichten, wenn man die hohen fachlichen Anforderungen an die Beamten für die Auslandsvertretungen aufrechterhalten wolle.

# Im Herbst ohne Visum nach Paris?

### Damenringkampf um Strumpfbänder / Attraktion des Pariser Nachtlebens

*Von unserem Pariser G. F.-Mitarbeiter*

Als ich den deutschen Vizekanzler Blücher bei seinem letzten Besuch in Paris fragte, ob die Aufhebung des Visumszwanges, die die Europäische Wirtschaftsorganisation allen am Marshallplan beteiligten Ländern kürzlich empfohlen hat, nun auch bald für Deutschland verfügt werden würde, antwortete er noch recht zögernd. Immerhin meinte er, daß vielleicht im Sommer „sukzessive" damit begonnen werden könne. Das heißt also, daß zumindest vor dem Herbst der große Strom deutscher Touristen in Paris noch nicht eintreffen wird, der in fern zurückliegenden Friedensjahren oft stärker war als jener, der nun mit wachsender Wucht alljährlich aus Amerika herüberkommt und die Hotels, die Bars, die Kabaretts und die Restaurants der Stadt überschwemmt.

#### Die Schlappe der Schlepper

Die Deutschen sind also durch die Amerikaner ersetzt und das Pariser Nachtleben ist seit Ostern wieder auf volle Touren gekommen. Wer wie ich unmittelbar am Platz Pigalle wohnt, also mitten im Zentrum von Montmartre, kann dies schon auf der Straße feststellen. Abends nach 10 Uhr ist kein Mensch mehr sicher, den Ueberredungskünsten der zahllosen Individuen zu widerstehen, die in allen Sprachen versuchen, Gäste in irgendwelche Nachtlokale zu „schleppen". Dieses Gewerbe der „Schlepper" beschäftigt und ernährt ein Heer von raffinierten Faulenzern, für das die Besitzer der Nachtlokale 40 Prozent der Reineinnahmen zahlen, die die so herbeigeschleppten Gäste einbringen. Und es scheint, daß die Schlepper genügend stark und straff organisiert sind, um das Inkasso auch sicherzustellen. Nur wenigen Nachtlokalen gelingt es, auf Schlepper zu verzichten, und sie müssen einen harten Kampf gegen die Innung der Schlepper führen, die natürlich alles versucht, solche Lokale zu boykottieren. Das Publikum der Fremden ist sozusagen ihr Monopoleigentum und seine Dollars fließen dahin, wo die Schlepper wollen. Dieser Satz war vor kurzem noch unbestritten am Montmartre. Erst jetzt hat nämlich eine große „Boite" zum erstenmal gewagt, sich öffentlich gegen die Schlepper zu stellen. Das „Paradis" in der rue Fontaine hofft mit seiner neuesten Attraktion die Fremden auch gegen den Willen der Schlepper anziehen zu können. Es handelt sich um eine neue Form des Damenringkampfes, bei der Sieger jene Dame ist, die der Gegnerin das Strumpfband entreißt. Verboten sind nicht nur Tief- und Brustschläge, sondern auch das Haarausraufen, Kratzen und andere weibliche Spezialitäten. All diese besonderen Verbote waren von der Polizei gefordert worden, aber die Attraktion ist, wie der Zustrom der Menge schon jetzt beweist, dennoch beträchtlich. Befinden sich doch die Strumpfbandtrophäen an ausgesucht schönen Beinen. Der sogenannte „gang" der Schlepper hat offenbar eine erste Schlappe erlitten.

#### Der gesuchte Citroen

Nicht so der „Gang des tractions avant", bei dem es sich um richtiggehende Verbrecher handelt, die grundsätzlich nur in den kleinen Citroens mit Vorderradantrieb fahren, die man franzeisch „traction avant" nennt. Diese kleinen Wagen haben den Vorteil eines sehr großen Anzugsvermögens, sie können also außerordentlich rasch starten und in aller Kürze eine hohe Geschwindigkeit entwickeln. Seit sich die Pariser Verbrecher diese Eigenschaften des kleinen Wagens zunutze machen, ist die Pariser Polizei gezwungen, auch ihrerseits ihren Park an solchen Wagen ständig zu vergrößern. Wer wie all die neu ankommenden Fremden alle paar Monate zur Pariser Polizeipräfektur gehen muß, um seine Aufenthaltserlaubnis verlängern zu lassen, kann feststellen, wie in dem großen Hof der Präfektur die ständig bereitstehenden Citroen-Wagen von Monat zu Monat zahlreicher werden.

Neuerdings hat nun, wie man hört, die New Yorker Polizei ebenfalls hundertfünfzig von diesen Wagen bestellt, und manche munkeln, die Firma Citroen habe dem New Yorker Polizeipräsidenten einen besonders günstigen Preis gemacht, weil sie hofft, daß durch diese Modernisierung der New Yorker Polizei nun auch die New Yorker Gangster zu massiven Bestellungen an solchen Wagen gezwungen sein werden, um der Polizei in diesem Punkt wenigstens ebenbürtig zu bleiben. Aber das ist etwas unwahrscheinlich. Denn Citroen exportiert immer noch beinahe die Hälfte seiner beträchtlichen laufenden Produktion und kann auch im Inland den täglich eingehenden Bestellungen nicht gerecht werden. Kürzlich nannte mir der Leiter einer Verkaufsfiliale eine Lieferfrist von 18 Monaten. Wenn man ihn früher haben will, muß man schon Arzt oder eben Gangster sein.

# Nachrichten aus aller Welt

STUTTGART. Die „Neue Mitteldeutsche Zeitung", das Organ der aus Mitteldeutschland geflohenen Ostzonenbewohner in Westdeutschland, protestierte am Freitag in einem offenen Brief an den Stuttgarter Oberbürgermeister Arnulf Klett gegen den bevorstehenden Besuch der Stadtverwaltung Dresden in Stuttgart, da der Dresdener Oberbürgermeister SED-Mitglied sei und in der Nationalen Front mitarbeite.

BONN. Bundesflüchtlingsminister Lukaschek teilte am Donnerstag in einer Sitzung des Vertriebenenausschusses des Bundestages mit, daß auf deutscher Seite in Kürze mit der Aufhebung der von den Alliierten verhängten Zuzugssperre zu rechnen sei. Ein entsprechender Antrag sei der alliierten Hohen Kommission bereits zugegangen.

BREMERHAVEN. Auf dem in Bremerhaven liegenden 10 500 BRT großen amerikanischen Tanker „Meacham" heuerten am Donnerstag 41 deutsche Seeleute aus Hamburg, Bremen und Bremerhaven an. Bis auf die Schiffsführung setzt sich die gesamte Besatzung des Tankers, der zum Oeltransport nach dem Persischen Golf auslaufen wird, aus Deutschen zusammen.

HAMBURG. Das britische Hohe Kommissariat teilte am Donnerstag mit, die britische Kontrolle über die in Hamburg erscheinende Zeitung „Die Welt" und die dazu gehörende „Welt am Sonntag" wurde aufgehoben. Als erstes wird die noch bestehende redaktionelle Kontrolle aufgehoben.

KIEL. Bundeskanzler Adenauer hat die Alliierte Hohe Kommission gebeten, sich bei der polnischen Regierung für die Freilassung von vier schleswig-holsteinischen Fischkutterkapitänen, die im letzten Sommer in der Ostsee aufgebracht wurden und zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt worden waren, zu verwenden.

BERLIN. Der Journalist Franz v. Thadden, Sohn des Präses des Evangelischen Kirchentages, der Mitte Februar zusammen mit der Journalistin Niehoff in das Gebiet der Oder-Neiße-Linie gefahren war, um über das Leben an der polnischen Grenze zu berichten, kehrte nach über siebenwöchiger Haft in mehreren Gefängnissen der Ostzone am Freitag nach Berlin zurück. Beide waren wegen Spionageverdacht festgenommen worden. Die Journalistin entließen die Russen bereits nach 15 Tagen.

BERLIN. Der Minister für Industrie in der Ostzone, Fritz Selbmann, stellte Mitte der Woche auf einer Parteikonferenz der SED in Dresden die Aufhebung der Lebensmittelrationierung mit Ausnahme von Fleisch und Fett für Herbst in Aussicht.

LONDON. 6000 Londoner Dockarbeiter beteiligten sich am Donnerstag an einem schon am Vortag begonnenen inoffiziellen Streik, durch den die Entladung von 35 im Londoner Hafen liegenden Lebensmittelschiffen verhindert wurde.

ATHEN. Jugoslawien ließ am Donnerstag durch seinen Geschäftsträger dem griechischen Ministerpräsidenten, General Plastiras, eine Note überreichen, in der die griechische Regierung aufgefordert wurde, die diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien wieder aufzunehmen.

## „Bewegungen"

### Interessante Hintergründe

F. Sch. „Nach eingehenden Ueberprüfungen durch alliierte Beamte wurden die sogenannten NS-Untergrundbewegungen ‚Scheinwerfer', ‚Werwolf' und die ‚Bruderschaft' als ungefährlich bezeichnet." Soweit eine Pressenotiz aus Frankfurt und die Amerikaner müssen es ja eigentlich wissen. Aber stimmt das nun auch wirklich, und sieht die Sache tatsächlich so ganz harmlos aus?

Auf die ersten beiden „Bewegungen" mag das vielleicht zutreffen, jedoch kaum auf die Bruderschaft, deren Zentrale und Schwerpunkt offenbar in München liegt, dem Sprachen- und Bewegungsbabylon des heutigen Deutschland. Daß nun gerade die Bruderschaft auch als völlig harmlos bezeichnet wird, dürfte ihren besonderen Grund in der Tatsache haben, daß Männer dieser Bewegung oder Männer, die ihr nahestehen, das Wohlwollen und die Unterstützung amerikanischer Dienststellen und speziell des Geheimdienstes genießen. Nicht nur materielle Unterstützung, sondern auch Unterstützung hinsichtlich der Beschaffung von Ausreisegenehmigungen, Pässen und Visen.

Die Amerikaner benötigten für ihren Geheimdienst intelligente, erfahrene und sprachkundige Leute, die sie nicht nur in Westdeutschland und der Ostzone einsetzen wollten, sondern vor allem auch in den Ländern des vorderen Orients und ganz besonders in den Ländern, die unmittelbar an die Sowjetunion angrenzen. So vor allem in der Türkei, Persien, Afghanistan, Indien usw. Für den Ausbau des speziell gegen die Sowjetunion gerichteten Nachrichten- und Informationsnetzes wollte man amerikanischerseits offenbar, und aus naheliegenden Gründen, wenn irgend möglich auf Amerikaner selbst verzichten, um aus Tarnungsgründen deutsche Fachleute aus nazistischen und militärischen Kreisen einzusetzen. Gerade bei diesen Leuten glaubte man als sicher annehmen zu dürfen, daß sie aus einem gewissen Idealismus heraus bereit sein würden, gegen die Sowjetunion zu arbeiten. Mit modernen Nachrichtengeräten ausgerüstet, wurden jedenfalls eine Reihe dieser „Brüder" in die oben angeführten Länder verfrachtet. Schwierigkeiten hinsichtlich der Papiere gab es natürlich keine, oder sie wurden in kürzester Frist aus dem Wege geräumt. Die Informationen über die russischen Atombombenversuche z. B. dürften die Amerikaner nicht zuletzt auf diesem Wege bezogen haben.

Daß diese Männer nicht dem amerikanischen Imperialismus zuliebe für die Amerikaner arbeiten, sondern nicht zuletzt auch rein deutsche Ziele verfolgen, beweist, daß sie immer wieder versuchen, mit ehemaligen Nazisten und Militärs der Ostzone ins Gespräch zu kommen. Vor allem natürlich mit jenen Leuten, die maßgebliche oder besonders vertrauensvolle Posten bekleiden. In dieser Richtung mag der Fall des früheren Berliner Polizeipräsidenten Markgraf vielleicht eine Panne bedeutet haben.

Den Amerikanern dürfte diese Tendenz der „Brüder" zweifellos bekannt sein, aber da dieses Nebenprogramm gewissermaßen mit in der allgemeinen amerikanischen Marschrichtung liegt, werden sie vorerst noch nichts dagegen einzuwenden haben.

## 9300 weniger

### Arbeitslosigkeit nahezu unverändert

BONN. Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ist in der ersten Aprilhälfte um rund 9300 auf 1 845 500 zurückgegangen. Der im Vergleich zu dem Vormonat verhältnismäßig geringe Rückgang wird von dem Bundesarbeitsministerium mit den umfangreichen Entlassungen, die zum 1. April bei den ehemaligen Bewirtschaftungsdienststellen und bei den Besatzungsmächten vorgenommen worden seien. Gleichzeitig wirkten sich die Schulentlassungen in einem großen Andrang von Arbeitsuchenden aus.

# VIVECA *sucht das Glück*

VON CHARLOTTE KAUFMANN

10] Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

Rydberg wollte ihn nicht gehen lassen; jetzt würde es doch erst lustig werden. Aber er verabschiedete sich.

Auf der Heimfahrt war er heftig besorgt. Aber als er in Vivecas Schlafzimmer trat, nachdem sie in den Wohnräumen nicht zu finden war, fiel seine Sorge wieder ab. Als sie ihn begrüßte, hatte ihre Stimme wieder den alten Klang, und auch ihr Gesicht war wie immer.

„Bist du böse", fragte sie, „daß ich dich von deiner Unterhaltung wegriß? Als ich heimkam und . . . und niemand war da . . . Emely ging gleich schlafen... da war alles so leer."

„Kleines", sagte er zärtlich. „Wie sollte ich böse sein, wenn du Sehnsucht nach mir gehabt hast. War euer Ausflug hübsch?"

„Es ging", sie krauste den Mund. „Eine ziemlich weite Autofahrt dorthin. Hübsche Gegend, See und Wald und einsam. Wie war es im Bristol? Frau Saarvala sagte mir, du wärest im Bristol."

„Nun, wie es dort immer ist. Rydbergs Frau ist abgereist. Ins Sanatorium. Er hofft, daß sie möglichst lange bleibt." Björklund setzte sich auf das weiche, breite und niedrige Sofa, das mit veilchenblauem Velours bezogen war, während Viveca vor dem Spiegel auf einem Hocker kauerte und ihr Haar bürstete. „Er wollte haben, daß ich mitführe, nach Florenz. Ausspannen. Er will dort malen."

„Wer?"

„Rydberg."

„Ach, freilich, Rydberg."

„Hättest du Lust nach Florenz zu fahren?"

„Ich?" Sie drehte sich auf dem Hocker herum, die Bürste in der erhobenen Hand. Ihr Gesicht hatte einen Augenblick lang einen überwachen Ausdruck. Als wäre ihr ein ganz bestimmter Gedanke gekommen. Aber dann lachte sie. „Könntest du denn weg von deinen Kranken?"

„Nein", sagte er. „Schlecht."

„Warum fragst du dann?"

„Ich weiß es nicht. Es kam mir in den Sinn... wir sind jetzt ein Jahr verheiratet . . . und haben immer noch keine Hochzeitsreise gemacht."

„Wir fahren jede Woche nach Ekedal", sagte sie.

Er lachte. „Das tun wir. Uebermorgen fahren wir wieder. Dann wollen wir wieder zusammen schwimmen. Ach, Viveca", und er erhob sich und kam ganz nah zu ihr und umschloß ihren Kopf und ließ sich das rostige, warme Haar über die Hand fallen. „Ich möchte schrecklich gern zu dir sagen... ich möchte sagen... ich liebe dich. Aber die Worte sind so abgedroschen... und so... so verbraucht. Und andere Worte gibt es nicht dafür; so weiß ich nicht, was ich dir sagen soll."

„Als ob wir Worte brauchten!" Viveca drängte sich an ihn. „Warum warst du nicht da", flüsterte sie. „Als du nicht da warst... heute... die Zimmer so leer... ich habe Angst gehabt."

„Aber Kind... weshalb denn?"

„Ich weiß es nicht. Ich habe Angst ohne dich. In der Nacht habe ich manchmal Angst."

„Aber ich halte dich doch", sagte er und schlang die Arme um sie.

„Ja", sagte Viveca leise. „Ja, halte mich."

•

Im Flughafenrestaurant brannte noch Licht, denn man erwartete in einer Stunde das Nachtflugzeug aus London. Mitternacht war längst vorbei.

Der Mann am Eingang zum Flugplatz — er trug einen Stelzfuß, da er bei einem Flugunfall ein Bein eingebüßt hatte — grüßte eine dunkle Gestalt: „Guten Abend, Herr Liljegren, so spät noch unterwegs"?

Liljegren tippte mit der Hand gegen seinen Hut. Er murmelte etwas davon, daß er nach dem Korund sehen wolle und hatte, als er zu Ende gesprochen, schon das Strahlenbündel der Lampe durchschritten, die Tor und Pforte in einen gelben Lichtkreis stellte. Er verschwand auf dem dunklen, weiten Platz.

Er kam geradewegs vom Bahnhof, wohin ihn der Zug aus Börge gebracht hatte. Ihn trieb eine unbegreifliche Sorge um den Korund. Aber noch ehe er die Halle, in der das Flugzeug untergebracht war, erreichte, verlangsamte er seine Schritte Es war natürlich Blödsinn, mitten in der Nacht auf den Flugplatz zu kommen.

Er hatte einfach nicht gewußt, wohin er sonst hätte gehen sollen. Nach Hause konnte er doch nicht! Ganz abgesehen davon, daß er kein Zuhause besaß, denn ein Appartement im Hotel Bristol konnte man nicht ein Zuhause nennen.

Es war ihm unmöglich, jetzt in die Räume zurückzukehren, in denen er augenblicklich wohnte und in denen sich seine Sachen befanden, seine Koffer, seine Wäsche, seine paar Bücher, die alle etwas mit Flugzeugen zu tun hatten.

Liljegren befand sich in einer Stimmung, für die er selber keinen Ausdruck fand. Was er in Börge erfahren hatte von seiner zitternden, alten Mutter, das war einfach ungeheuerlich gewesen. Toll, unmöglich für ihn, so rasch damit fertig zu werden.

Indes, er mußte damit fertig werden. Er mußte begreifen, daß Ziska tot war. Ziska und die anderen in einer Maschine mit der Nummer . . .. Wie war nur die Nummer der Maschine gewesen? Gestern hatte er sie noch gewußt, in diesem Augenblick wußte er sie nicht mehr. Er hätte nicht einmal mehr gewußt, wann das war, in welchem Jahr, welchem Monat . . ., als er den Steuerknüppel herumriß und das Flugzeug in den Abgrund steuerte, in die Tiefe, in den Nebel hinunter. Ueberdeutlich sah er nur sich selbst und den Augenblick, in dem aus der Unsichtbarkeit des Nebels plötzlich ein Schneefeld aufgetaucht war, ein riesiges, von vielen Spalten durchzogenes Schneefeld. Danach war es schon zu Ende gewesen.

Alle tot . . . ah . . . und er lebte. Grotesk. Das war doch grotesk!

Wer war das nur noch gewesen? Der Funker . . ., ein kleiner, zäher Kerl, den er nie leiden mochte, weil seine Späße immer so derb waren. Ein Kohlenkönig!... Mann mit vielen Gruben und Macht über weiß Gott wie viele, die ihm den Reichtum aus den Schächten schlugen. Ein Makler, der auf dem Weg war, eine havarierte Fischerflotte neu aufzutakeln. Ein Student, der seinen Vater besuchen wollte. Ein Nordlandfahrer und Kapitän, der mit seinem Schiff in Hammerfest gelandet, war. Eine Operationsschwester, die von einem Chefarzt und Chirurgen angefordert war für sein Krankenhaus, in dem die Armen Finnmarkens behandelt wurden.

Liljegren kam ein Lachen an. Ob sie wohl heute noch warteten, die Armen Finnmarkens, die Arbeiter in tiefen Schächten, der Seefahrer, heimgekehrt von einer Expedition im ewigen Eis, die Geliebte des Funkers, die im Sturm havarierten Schiffe? Nein, niemand wartete mehr. Und kaum noch viele Gedanken wanderten zu den Toten, die in den Spalten eines Schneefeldes ruhten, mit ihrem letzten Ausdruck auf den gefrorenen Gesichtern. Ah, sie lagen wohl alle noch so, wie vor drei Jahren — an der Flanke des unbegangenen Berges. Sicherlich hatte sich niemand die Mühe gemacht, sie in der unbekannten Gegend aufzusuchen und zu bergen. Nur der Bordfunker lag nicht dort. Der hatte gelebt und noch die Kraft gehabt, den Abstieg zu versuchen.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Wenn man eine Auslandsreise machen will . . .

**Die neuesten Bestimmungen, die vor Antritt einer Auslandsreise zu beachten sind**

Auslandsreisen mit einem Kollektiv-Paß sind seit Ende Februar 1950 nicht mehr durchführbar. Gesellschaftsreisen nach dem Ausland sind nur noch möglich, wenn jeder einzelne Reiseteilnehmer im Besitz eines gültigen Reisepasses ist.

Die Grundbedingung für die Ausstellung eines Passes ist die Visumzusage des Konsulats des Bestimmungslandes. Diese Visumszusage wird für die Teilnehmer der vom Reisebüro veranstalteten Auslandsreisen durch das Reisebüro beschafft, und zwar auf Grund der Anmeldung zu einer Auslandsreise.

Auf Grund der Visumszusage wird die Ausstellung des Passes beantragt. Hierzu werden folgende Unterlagen benötigt:

1. Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses,
2. Beglaubigte Abschrift des Entnazifizierungsbescheids,
3. Polizeiliches Führungszeugnis,
4. Drei Lichtbilder.

Zu 2.): Personen, die noch nicht entnazifiziert sind, haben schnellstens den politischen Fragebogen auszufüllen und unterschrieben an das Staatskommissariat für politische Säuberung, Tübingen, Wilhelmstraße 97, zu senden. Da üblicherweise bis zum Eintreffen des Spruchkammerbescheides längere Zeit vergehen kann, ist in einem Begleitschreiben darauf hinzuweisen, daß der Bescheid zur Erlangung eines Reisepasses benötigt und daß zunächst eine Unbedenklichkeitsbescheinigung für Auslandsreisen beantragt wird. Dem Antrag an das Staatskommissariat für politische Säuberung sind 5.— DM beizulegen. Die Zusendung der Bescheinigung erfolgt dann nach etwa 6 Tagen.

Wichtig ist: Sämtliche Personen, die einen Paß beantragen, müssen entnazifiziert sein.

Zu 3.): Das polizeiliche Führungszeugnis wird für alle Reiseteilnehmer vom Reisebüro beschafft.

Die Kosten für die Ausstellung eines Reisepasses belaufen sich auf 15.— DM. Die Gültigkeitsdauer des Passes ist 1 Jahr. Verlängerung jeweils um ein weiteres Jahr ist möglich (10.— DM). Das polizeiliche Führungszeugnis kostet 2.— DM. Die Visumskosten für die Auslandsreise betragen: Ausreisevisum 5.— DM. Einreisevisum bei Gesellschaftsreisen ca. 2.50 DM. Die Anmeldung muß frühzeitig erfolgen. Die Einsendung der Anträge für die Reisepässe erfolgt gesammelt durch das Reisebüro.

Einzelreisende haben bei dem zuständigen Konsulat des Bestimmungslandes die Visumszusage auf besonderem Formblatt zu beantragen. Dem Antrag sind beizufügen: 1. Formelle Einladung der ausländischen Gastgeber, woraus die Dauer des Aufenthaltes hervorgeht. 2. Bestätigung der zuständigen Behörde der ausländischen Gemeinde, in der der Aufenthalt beabsichtigt ist, daß Unterhalt und Unterkunft gesichert sind. 3. Amtsärztliches Gesundheitszeugnis, welches bestätigt, daß der Gesuchsteller mit keiner ansteckenden Krankheit behaftet ist. 4. Beglaubigte Zweitschrift des Spruchkammerbescheids.

Anschriften der Konsulate: Schweizerisches Konsulat Suttgart, Wernhaldenstraße 8 (Tel. 9 17 92); Österreichisches Konsulat Baden-Baden, Bismarckstraße 16; Französisches Konsulat Tübingen, Schloß (Tel. 31 26). Die Anschriften der übrigen Konsulate sind im Reisebüro zu erfragen.

Nach Erhalt der Visumszusage wenden sich Einzelreisende an die Paßstelle. Der Antrag auf Ausstellung eines vorläufigen Reiseausweises (Paß für Einzelreisende) muß in dreifacher Ausfertigung erfolgen. Bedingung der Abgabe eines Antragsformulars durch das Landratsamt ist die Vorlage der Visumszusage.

# Blick in die Gemeinden

## Aus Ebhausen

**Gesellenprüfung**

Die Gesellenprüfung haben mit Erfolg bestanden: Im Schreinergewerbe: Herbert Dengler, Sohn des Händlers Rudolf Dengler, und Heinz Stoll, Sohn des Molkereiarbeiters Fritz Stoll, im Schmiedegewerbe: Kurt Feuerbacher, Sohn des Schmiedemeisters Georg Feuerbacher, im kaufmännischen Gewerbe: Albert Dengler, nachdem er 5 Jahre hinter russischem Stacheldraht zubringen mußte.

**Versammlung des Liederkranzes Ebhausen**

Am Samstag abend um 1/29 Uhr versammelte sich der Liederkranz Ebhausen im Gasthaus zum „Hirsch". Vorstand Mäder eröffnete die Versamlung und gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder Ausdruck. Dabei wurden verschiedene Debatten ins Leben gerufen. Die Versammelten wurden sich darüber einig, im nächsten Monat einen Ausflug zu veranstalten. Dabei sollte der Hohenzollern gestreift, in Erzingen bei Balingen das Mittagessen eingenommen und noch einen Abstecher auf den Lochen gemacht werden.

Die Beteiligten sahen sich darin einverstanden, dem Gausängerfest in Nagold und dem 75jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Ebhausen am 21. Mai 1950 beizuwohnen.

**Heimattag auch in Neuenbürg**

**Neuenbürg.** Der Plan von der Veranstaltung eines Heimattages in diesem Sommer ist schon seit längerer Zeit bekannt und hat allgemeine Zustimmung bei den Neuenbürger Einwohnern gefunden. Nun ist man damit einen Schritt weitergekommen insofern, als der Verkehrsverein in einer Ausschußsitzung am Sonntag den Termin für die Abhaltung auf den 5. und 6. August festgelegt hat. In den nächsten Wochen soll dann in einer außerordentlichen Generalversammlung über die Gestaltung dieses Heimattages Beschluß gefaßt werden.

**Einbruch im Altburger Pfarrhaus**

**Altburg.** In einer der letzten Nächte ist bei einer im Pfarrhaus eingewiesenen Familie ein Einbruchdiebstahl verübt worden, bei dem Schmuck im Werte von 2000 DM entwendet wurde. Der mit den Verhältnissen im Hause offenbar vertraute Einbrecher konnte, obwohl sein Treiben bemerkt wurde, leider unerkannt entkommen.

**Zu Hirsau bei dem Abte**

**Hirsau.** So lautet der Titel einer Freilichtaufführung, die für diesen Sommer im Kloster Hirsau vorbereitet wird. Der Anklang, den die Klosteraufführungen früher schon hatten, veranlaßte die Kurverwaltung, das Stück in den Kurplan mit aufzunehmen. Der Autor, Herr Karl Greiner, Hirsau, hat die Neuinszenierung in dankenswerter Weise übernommen. Die Rollen werden schon eifrig geprobt. Die Kurverwaltung ist bemüht, den Freilichtaufführungen, von denen man eine weitere Belebung des Fremdenverkehrs erhofft, den erforderlichen Rahmen zu geben.

**Im Interesse des Fremdenverkehrs**

**Pfalzgrafenweiler.** Durch Schaffung von Grünanlagen, die zur Zeit auf dem Marktplatz im Zuge der Verschönerung unseres höhenklimatischen Erholungsortes angelegt werden, erhält das Ortszentrum wieder ein einladendes Aussehen.

**Amateurkurse im Fotohaus Knoll**

**Pfalzgrafenweiler.** Über das Wochenende eröffnete das Fotohaus Knoll in Pfalzgrafenweiler die erste Amateur-Fotoschule Deutschlands. Von Stuttgart, wo das Geschäft seinen Hauptsitz hat, fuhr am Samstag ein bunt dekorierter Omnibus mit jungen Amateur-Fotografen, unter denen natürlich auch ein Pressevertreter nicht fehlte, dem schönen Schwarzwald zu. Am Samstagabend hielt Dr. Hoffmann einen Einführungsvortrag, der in fachmännischer und doch allgemein verständlicher Form die Kunst der Fotografie beleuchtete. Noch nachmittags waren trotz des etwas unfreundlichen Wetters die ersten Portraits, Landschafts- und Tieraufnahmen gemacht worden. Die Bilder wurden umgehend im Fotohaus Knoll entwickelt. Am Sonntagvormittag hatte sich das Wetter gebessert, sodaß man eine Wanderung in den Wald wagen konnte. Dort wurden in allen Stellungen Menschen, Tiere, Bäume und Wolken geknipst. Nachmittags konnte man seine Kenntnisse beim Entwickeln, Abziehen und Vergrößern im Labor vertiefen und zum Abschluß hielt Herr Knoll selbst einen Lichtbildervortrag und sprach anhand seiner Bilder über seine Erfahrungen. Man sah unter den Teilnehmern, die im „Schwanen" gut untergebracht und verpflegt wurden nur zufriedene Gesichter. Anfang Mai soll der nächste Kurs stattfinden. In Stuttgart werden schon einige Zeit im dortigen Fotohaus Knoll Abendkurse für Anfänger und Kunden, die sich für die Kunst des Fotografierens interessieren, abgehalten. In den Sommerferien wird daran gedacht, Sommerfrischler in den Kurort Pfalzgrafenweiler zu bringen, denen neben der Erholung gleichzeitig praktische und theoretische Fotokenntnisse nähergebracht werden. Außerdem möchte Herr Knoll, wie früher schon in seinem Betrieb in Mitteldeutschland, die soziale Not der akademischen Berufe und besonders der jungen Ärzte lindern helfen, die bei ihm durch Umschulung als technische Assistenten, insbesondere in der medizinischen Fotografie ausgebildet werden können.

# Sport-Vorschau

**zum Sonntag, den 23. April 1950**

Altensteig — Tumlingen

Diese Begegnung ist für Altensteig das letzte Heimspiel in der Pflicht-Runde und stellt die Einheimischen vor eine schwere Aufgabe. Tumlingen steht mit Altensteig punktgleich in der Tabellenmitte und stellt eine Mannschaft ins Feld, die zu kämpfen versteht. Mit Mühe und Not gelang es der Platzmannschaft, beim Vorspiel - allerdings unter schlechten Bodenverhältnissen - nur ein Unentschieden zu erringen.

Altensteig scheint zwar wieder zu sich gefunden zu haben, es wird aber alle Anstrengungen kosten, wenn man keine Punkte einbüßen will. Der Ausgang des Treffens wird von der Tagesform abhängig sein. Ein spannender Kampf ist auf alle Fälle zu erwarten.

Baiersbronn—Oberschwandorf (4:1)

Trotzdem Baiersbronn letzten Sonntag beide Punkte in Nagold lassen mußte, zeigten sie ein herrliches Spiel und sie werden mit derselben Leistung gegen das Tabellenschlußlicht auf eigenem Platze den Vorrundensieg ganz bestimmt wiederholen. Der Gastgeber gilt als sicherer Favorit.

Freudenstadt—Emmingen (2 : 0)

Der Gastgeber ist durch die Niederlage gegen Pfalzgrafenweiler gewarnt und wird deshalb gegen die abstiegsbedrohten Emminger vom Anspiel weg mit dem notwendigen Eifer bei der Sache sein, denn einen zweiten Seitensprung können sich auch die Mannen von der Friedrichshöhe nicht erlauben. Der Meister dürfte als Sieger zu erwarten sein.

Vollmaringen—Pfalzgrafenweiler (0:2)

Beide Vereine brauchen die Punkte dringend notwendig und beide Mannschaften leiden unter erheblichen Formschwankungen, deshalb wird man in Vollmaringen einen Kampf auf Biegen und Brechen zu sehen bekommen, dessen Ausgang sehr schwer voraus zu sagen ist und die Tagesform sowie der eigene Platz werden von entscheidender Bedeutung sein.

Horb—Wildberg (3:3)

Unentschieden trennten sich diese beiden Rivalen in der Vorrunde und dieses Ergebnis hätte man vor wenigen Wochen den Wildbergern im Neckartal auch noch zugetraut, aber heute, vor allem nach der letztsonntäglichen entscheidenden Niederlage, neigt man dazu den Horbern eine eindeutige Gewinnchance einzuräumen.

# Gottesdienst-Ordnungen

**Evang. Kirchengemeinde Nagold**

Sonntag Misericordias Domini, den 23. April 1950. - Nagold: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (P), 10,45 Uhr Kindergottesdienst, 11,15 Uhr Christenlehre (Söhne), 19,30 Uhr Abendgottesdienst. - Mittwoch, 26. April Schülergottesdienste, 20 Uhr Bibelstunde (Vereinsh.). Iselshausen: 9,30 Uhr Gottesdienst (W), 10,30 Uhr Christenlehre, 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

**Methodistenkirche — Gemeinde Nagold**

Sonntag, 23. April, 9,30 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; 19,30 Uhr Predigtgottesdienst. - Mittwoch, 26. April, 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Gottesdienste in der kath. Stadtpfarrei Nagold**

Sonntag, 23. April: Nagold 9,30 Uhr, Altensteig 9,30 Uhr (Andacht), Rohrdorf 7,30 Uhr, Unterjettingen 7,30 Uhr. Außerdem Schülergottesdienst in Altensteig Donnerstag 7 Uhr, in Rohrdorf Mittwoch 7 Uhr.

**Evang. Kirchengemeinde Altensteig-Stadt**

Sonntag, 23. April 1/29 Uhr Christenlehre, 1/210 Uhr Gottesdienst, anschl. Kinderkirche. Montag, 24. April 20 Uhr Jungmännerabend. Mittwoch, 26. April 16 Uhr Jungschar für Mädchen, 20 Uhr Bibelstunde und Helferbesprechung. - Donnerstag, 27. April 7 Uhr Schülergottesdienst, 18 Uhr Jungschar für Jungen, 20 Uhr Mädchenkreis. - Freitag, 28. April 20 Uhr Männerabend.

**Methodistenkirche - Gemeinde Altensteig**

Sonntag, 23. April 1/210 Uhr Predigtgottesdienst, 11,45 Uhr Sonntagsschule. - Montag, 24. April 20 Uhr Frauendienst. - Mittwoch, 26. April 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

# Amtliches

**Gemeinde Emmingen**

Vergebung von Bauarbeiten für Kanalisation

Die Gemeinde Emmingen vergibt die Grab-, Beton- und Rohrverlegungs-Arbeiten für die Ortskanalisation. Die Planunterlagen und Leistungsverzeichnisse liegen ab Montag, den 24. April 1950, jeweils nachmittags von 13 bis 18 Uhr auf dem Bürgermeisteramt zur Einsichtnahme auf. Die Angebotslisten sind von Angebot-Stellern bis Samstag, den 29. 4. 50 einzureichen..

Der Bürgermeister

**Kreisbaugenossenschaft Calw**

Vergebung von Bauarbeiten

Zur Erstellung eines 4-Familien-Wohngebäudes in Gräfenhausen werden auf Grund der VOB. die

Roh- und Ausbau-Arbeiten

vergeben.

Ab Montag, den 24. April 1950 können die Angebotsunterlagen bei Architekt Oelschläger in Birkenfeld eingesehen werden. Die Leistungsverzeichnisse werden dort abgegeben. Angebote sind bis spätestens Samstag, den 29. April, 12 Uhr, bei Architekt Oelschläger, Birkenfeld, einzureichen.

Calw, den 18. April 1950.

Kreisbaugenossenschaft Calw eGmbH.

## Vereinsanzeiger

**VfL. Altensteig - Sparte Fußball.** Sonntag, 23. April 1950 Verbandsspiel Altensteig—Tumlingen. - Spielbeginn: I. Mannschaft 14,30 Uhr, II. Mannschaft 13 Uhr.

**VfL. Altensteig - Sparte Handball.** Sonntag, 23. April 1950 Pflichtspiel Nagold-Altensteig Das interessanteste Spiel der Rückrunde. Fahrgelegenheit mit Omnibus 12,30 und 13,15 Uhr ab Marktplatz. Fahrpreis DM 1.20 Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eichinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 323 Fernruf 321
Monatlicher Bezugspreis DM 2.28 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

# Geschichtliches aus Effringen

Effringen ist ein Urdorf, was neben der Endung „ingen" (1007 Afraninga) die Auffindung von heidnischen Alemannengräbern beweist. Es hatte eine Urkirche; sie umfaßte außer Effringen: Bulach, Haugstett, Liebelsberg, Schönbronn, Breitenberg, vielleicht noch Kollwangen. Diese Gemeinden waren auch noch im 15. Jahrhundert zusammengeschlossen in einem gemeinschaftlichen Gericht, dem Kirchspielgericht. Dieser Umstand scheint die bestehende Ansicht zu bestätigen, daß die Urkirchen häufig für einen ehemaligen Hundertschaftbezirk eingerichtet waren. Auf den Sitz des Hundertschaftsführers in Effringen weist auch das Vorhandensein eines „alten Galgens" hin; denn den Blutbann hatte nur das Hundertschaftsgericht.

Von der Jahrtausendwende an hatte das Kloster Stein am Rhein die Kirchherrschaft in Effringen, trieb den Widdumhof daselbst durch einen Maier um, bezog den Zehnten und hatte den Kirchensatz, d. h. das Recht, die Geistlichen zu ernennen. Der Zehnte wurde erhoben als großer Zehnt von der Halmfrucht einschl. Heu, und als kleiner Zehnt von Gemüse.

Der kleine Zehnt stand in der Regel dem Pfarrer selbst zu. (In Rotfelden hatte der Pfarrer auch den großen Zehnten.)

1379 verkaufte das Kloster Stein die Kirchherrschaft über das Kirchspiel Effringen in vollem Umfang an das wohlhabende Geschlecht der Grückler in Bulach. Die Grückler waren über die ganze pfälzische Zeit des Amtes Wildberg (1367—1440) Vögte der Stadt Neubulach. Sie bauten im 15. Jahrhundert die Kirche in Effringen neu und ein jetzt noch sogenanntes Schlößchen daneben. Offenbar hatten sie sich mit dem Bau aber übernommen. Um 1460 verkauften sie Teile des Zehnten an Private, durch welche sie an 2 Wildberger Kaplaneipfründen kamen. Die übrige Herrlichkeit verkauften sie an einen Herrn von Schmalenstein, worüber ein jahrzehntelanger Prozeß entstand, während dessen die andere Partei wegstarb.

Nach der Reformation kaufte der württ. Herzog die Kirche Effringen, Widdumhof und Zehntrechte und das übrige Kirchenvermögen wurde dem Kirchenkasten einverleibt und von der sogenannten geistlichen Verwaltung verwaltet.

Den Grücklern wurde beim Verkauf zugesichert, daß auf die Pfarrei in Bulach stets ein Angehöriger der Familie ernannt werde, wenn ein geeigneter Bewerber vorhanden sei. Diese Bedingung wurde von den Württembergern auch eingehalten. Bis zum Jahr 1790 saßen mit wenigen Jahren Unterbrechung Angehörige der Familie Grückler auf der Pfarrei Bulach. Der Mannesstamm der Grückler ist 1790 erloschen.

In dem für Effringen aufgestellten Lagerbuch aus dem 17. Jahrhundert ist der Zehnte wie folgt beschrieben:

Vom großen Zehnten gehört der Herrschaft Württemberg die Hälfte und zwar für die Kellerei Wildberg. Die andere Hälfte gebührt der geistlichen Verwaltung, und zwar hieran 2/3 wegen der Pfarrei Bulach und Effringen, 1/3 wegen der Diepolds-Pfründe und der Gruftkaplanei in Wildberg.

Der Zehnte der Neubrüchen (Novalzehnt) gehört der Kellerei, ebenso der Heuzehnte. Vom kleinen Zehnten gebühren 3 Teile der Pfarrei Bulach, 6 Teile der Herrschaft, davon 3/4 der Kellerei, 1/4 der geistlichen Verwaltung.

Nach der Reformation spielte in Württemberg die Herkunft des Zehnten insofern noch eine Rolle, als der bis dahin noch direkt zu kirchlichen und klösterlichen Zwecken eingezogene Zehnte weiterhin zu den kirchlichen Zwecken der reformierten Kirche, d. h. zum evang. Kirchenkasten, eingenommen wurde. Das Letztere galt auch für die übrigen Einkünfte der Kirche aus den Widdumgütern und zahlreichen Pfründen, soweit der Herzog hierüber nicht zu andern Zwecken (z. B. der Armenpflege) verfügte.

1806 wurde das Kirchengut in Württemberg dem Staatsgut einverleibt und die gesamte Verwaltung von den Kameralämtern übernommen. Die Zehnten, die Gülten und Zinsen der Widdum- und sonstigen Bauernlehensgüter bestanden zunächst fort. Die Verhandlungen über die Aufhebung bzw. Ablösung zogen sich jahrzehntelang hin. Teilweise zahlten die Gemeinden (z. B. Wildberg 1824) die ganze Ablösung der Zehnten an das Kameralamt und legten die Ablösungssumme auf die belasteten Güter in jährlichen Renten um. Generalablösung sämtlicher Grundlasten erfolgte erst nach 1848 durch eine Ablösungsrente, welche noch bis 1872/73 auf den Gütern lastete.

Zum Vergleich mit Effringen sei noch die Entwicklung in 2 Nachbargemeinden erwähnt:

In Sulz am Eck war die Dorf- und Kirchherrschaft schon früh auf die Grafen bzw. Landesherren übergegangen. 1377 übertragen die Grafen von Hohenberg die Kirchherrschaft an das Kloster Reuthin. (Die weltliche Herrschaft ging damals auf die Rheinpfalz über).

In Gültlingen waren die Ritter von Gültlingen noch bis zur Mitte des 15. Jahrh. Dorfherren. Dagegen standen der Grafschaft Calw und ihrer Nachfolgerin, der Grafschaft Württemberg, die Kirchenrechte zu, also der Kirchensatz, das Widdumgut (das vornehmste Gut in Gültlingen) und der Zehnte. Diese Kirchherren hatten außerdem die Schirmvogtei über Gültlingen. Es hat den Anschein, daß die Herren von Gültlingen sich in den Schirm und Schutz der Nachbargrafen begeben und ihnen dafür die Kirchenrechte übertragen haben. Das ist allerdings merkwürdig, da die Herren von Gültlingen Lehensleute der für ihr Dorf zuständigen Gaugrafen waren. Diese Verhältnisse führten denn auch zu Streitigkeiten zwischen den Grafen, welche 1419 unter rheinpfälzischer Herrschaft zu einem Schiedsspruch führten, in welchem den Pfalzgrafen der Stab, d. h. die hohe Gerichtsbarkeit, zugesprochen wurde, weil sie die Landesherren seien. (Die Württemberger wurden erst 1440 Landesherren).

Die Einsicht in die ganz verschiedenartige Entwicklung des Kirchenwesens in 3 aneinandergrenzenden schwäbischen Gemeinden gibt einen Begriff von dem Durcheinander auf diesem Gebiet. Bei aller Verworrenheit der jeweiligen Verhältnisse im Einzelnen ist doch eine Entwicklung in der äußeren Handhabung des Kirchenwesens festzustellen und zwar insofern, als die Mächtigeren die kleinen Herren stetig verdrängten und so den Grund legten für die Staatskirche und den modernen Begriff der Kirche. 13 Jahrhunderte hat es aber gedauert, bis die letzten Ausläufer eines sehr profan anmutenden Kirchenbetriebs verschwanden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Blick in Bernecks Waldungen

**Bereits 100 000 neue Pflanzen für die Wiederaufforstung verwendet — Ein Lob den Kulturarbeiterinnen**

Der hat des Waldes Seele
nicht erfaßt, der wild und lärmend
sich ihm naht als Gast. Doch wer
ihm Freund will und Beschützer sein,
Den lädt er gerne zum verweilen ein.

Dieser sinnvolle Spruch, der mit noch einem weiteren die Waldhütte bei der v. Gültlingen'schen Saat- und Pflanzenschule oberhalb des reizenden Städtchens Berneck ziert und von Forstwart Gommel bei der Erstellung in den Jahren 1923/24 angebracht wurde, birgt wohl am ausdrucksvollsten all das in sich, was uns Deutschen gerade in der heutigen Zeit wert ist. Ob wohl Gommel, der große Freund und Pfleger heimatlichen Waldes damals schon wußte, daß auch den Wäldern zeitbedingte Schicksale auferlegt sind? Sicherlich, wenn auch nicht in dem Maße, wie wir es in den letzten Kriegs- und Nachkriegsjahren erleben mußten und heute noch erleben. Denn kaum eine Zeit brachte uns dem tatsächlichen Wert unseres größten Volksvermögens näher als die heutige. Im doppelten Sinne: all das, was in den letzten Jahren unserem Walde abverlangt wurde, zwang zu einer Verbundenheit mit ihm, die tief im Herzen schlummert und dann zum Aufbruch kommt, wenn Not sich zeigt. In dieser Not jedoch greift man zum Nächstliegenden, will man dieselbe bannen. Wo stünden wir heute nach dem größten Zusammenbruch aller Zeiten, hätten wir nicht unseren Wald, der uns den Aufbau mitermöglicht, einen Aufbau, den wir in seinem Ausmaß oftmals nicht einmal erkennen wollen?

Warum wir dies in unserer heutigen Heimat-Reportage zum Ausdruck bringen? Weil überall da, wo unser Fuß den Wald betritt, sich etwas tut, sich regt. Der laute Schlag der Äxte, das Singen der Säge, die tiefe Wunden in den Waldbestand schlugen, sind anderen Lauten gewichen. Das Hü und Hott der Fuhrleute ist seltener geworden, die Waldwege, in den letzten Jahren tief aufgerissen von Fahrzeugen aller Art, sind mit Schotter aufgeworfen oder erfahren eine sonstige Ausbesserung und überall bewegen sich Menschen, Männer und Frauen, mit Hacke und Setzlingen versehen, stehend und bückend im steten Wechsel, unermüdlich von morgens bis abends.

## Aufforstung! Aufbau!

Von jeher, besonders aber, seit der Zeit, in der dem Holz die wirtschaftliche Bedeutung gegeben wurde, verlangte der Wald auch eine planmäßige Bewirtschaftung. Der Förster rechnet mit dem Kaufmann nach Soll und Haben, was fällt, muß wieder erstehen, was ausgegeben wird, muß wieder ersetzt werden. Doch in einem anderen Ausmaß, nie wird der Förster das ernten, was er gesät. Denn erst Generationen nach ihm können beurteilen, was gut oder schlecht war, das er in der Zeit seines Wirkens und auf dem Platz, auf dem er gestellt, als Fundament errichtet hat. Bis kurz vor Ausbruch des letzten Krieges verlief der Gang forstlichen Geschehens mit wenigen Ausnahmen normal. Dann aber setzte ein Raubbau ein, der über 10 Jahre anhalten sollte, ein Raubbau, der, so schien es uns, nicht wieder gutzumachen ist. War es im Krieg der Mangel an geeigneten Arbeitskräften, der einen systematischen Ausgleich zwischen Wegnahme und Ersetzen nicht mehr zuließ, so war es nach dem Krieg vor allem das Hinzukommen weiterer Momente, die dazu beitrugen, daß die Lücken im gesamten Waldbestand immer größer wurden. Zu den Kahlhieben kamen die verheerenden Auswirkungen des Borkenkäfers. Lichter und lichter wurden unsere heimatlichen Wälder, ein Bild des Grauens, wie wir es nur aus den zerbombten Städten kennen.

Mit der Schaffung neuer politischer Verhältnisse zu den Siegerstaaten trat eine Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Deutschlands ein, was nicht zuletzt auch unserem Walde zugute kommen sollte. Fehlende Arbeitsgeräte werden wieder hergestellt, Düngemittel und Saatgut stehen, wenn auch noch mit großen Kosten verbunden, zur Verfügung und an Arbeitskräften fehlt es wirklich nicht. Was aber am wichtigsten erscheint, ist das „Halt" im Raubbau selbst. Nutzung und Aufforstung können wieder in ein Verhältnis gebracht werden, wenn es auch noch Jahrzehnte dauern wird, bis einigermaßen das aufgeholt wird, was bis vor kurzem unmöglich schien.

## Aus den Ruinen blüht neues Leben

Wir können unsere Schritte hinlenken, wohin wir wollen, ein Gang durch den heimatlichen Wald wird wieder zum Erlebnis und gerade jetzt im Frühling, wo die Natur zu neuem Leben erwacht, wo auch der Mensch sich neue Kräfte sammelt und alles um ihn im anderen Licht erscheint.

Wir haben uns zu einem Gang durch den Wald das nahe Berneck ausgesucht, hat doch dies Städtchen in der Nähe der Nagold seine besondere Eigenart. Einmal liegt es in seiner Natürlichkeit reizend eingebettet zwischen waldumsäumten Bergen, im steten Ringen um den Erhalt der Existenz. Denn was liegt näher, als durch das Fehlen jeglicher Industrie einen Ausgleich durch einen gutfundierten Fremdenverkehr zu schaffen? Zur 800-Jahrfeier in diesem Jahr mit all den Vorbereitungen hierzu, wird erneut der Beweis erbracht werden, daß Berneck mit Recht sich als Luftkurort bezeichnet. Wer in diesen Tagen durch Berneck geht, sieht überall fleißige Hände sich rühren, Straßenverbesserung, Kanalisation, Ausbaggerung des Sees, Anlegung neuer Wege, Erstellung weiterer Ruhebänke und vieles andere sollen dem Stadtbild ein neues Gesicht geben. Lenkst Du aber die Schritte weiter in den Wald, hinauf zu den Höhen, die das Städtchen einschließen, so merkst Du, wie emsig auch dort gearbeitet wird. Was Forstwart Gommel vor Jahrzehnten begann, wird heute fortgesetzt, wenn es auch ungleich mehr verlangt, als einstens nur geahnt.

## Es tut sich etwas in Bernecks Wald

Der gesamte Waldbesitz Bernecks, einschließlich des Teils von Altensteig-Dorf, der von der Revierförsterei mitverwaltet wird, beträgt rund 600 ha. Ein großer Teil zählt zum v. Gültlingen'schen Gut. Tiefe Wunden wurden auch hier geschlagen und es wird viel Arbeit kosten, dieselben zu schließen. In Verbindung mit dem Forstamt Altensteig wurde in wenigen Monaten Sichtbares geschaffen. Mit Revierförster Skiba treten wir den Rundgang an und während wir vorbei am stillen Friedhof hinauf zum Bruderhaus wandern, erzählt er von der Arbeit der letzten Wochen und Monate. 100 000 Pflanzen ersetzen heute schon die gehauenen Stämme, an deren Stelle weite Kahlflächen sich befinden und werden einstens, in Jahrzehnten, diese Lücken wieder schließen. Bei der derzeitigen Nutzung von 3000 Festmeter Holz sind durchschnittlich 25 bis 28 Waldarbeiter beschäftigt, wozu noch 40 Frauen und Mädchen kommen, die in freiwilligem Einsatz die notwendigen Kulturarbeiten leisten. Und solche wird geleistet, wenn sie auch viel Geld, Zeit und Arbeit verschlingt. Dies trifft für Arbeitsleistung wie für Saat und Pflanzengut zu. Gerade letzteres wäre heute noch in diesem benötigten Ausmaß unerschwinglich, hätten wir nicht beizeiten eigene Saat- und Baumschulen errichtet. Hinzu kommt eine bestens bewährte Aktion des Forstamts Altensteig, durch welche etwa 16 000 Buchenwildlinge gewonnen wurden, sodaß vier Fünftel des erforderlichen Aufforstungsmaterials aus eigenen Beständen gewonnen wurde. Diese bereits erwähnten 100 000 Pflanzen waren notwendig, die rund 12 ha umfassenden Kahlflächen wieder aufzuforsten. Begünstigt durch die Witterungsverhältnisse wird es nur noch kurze Zeit dauern, bis die Aufforstungsarbeiten beendet sind. Gewisse Widerstände bei allem Tun zeigen sich vor allem in dem Überhandnehmen der Wildschweinplage. Tausende von Metern Wildzäunen mußten errichtet werden, weitere werden folgen. Daneben geht die Arbeit der Ausbesserung der Fahr- und Gehwege weiter. Bei der Generalplanung für den Wiederaufbau des Waldes geht es dem Förster darum, den überwiegend vorhandenen Fichtenbestand zu reduzieren, der aus rein kapitalistischen Gründen entstand, für den Wald selbst jedoch keineswegs zum Vorteile diente. So werden bei der Bepflanzung neben Fichten auch Tannen, Forchen, Buche, Eiche, Esche und Birke berücksichtigt. Dieser spätere Mischwald hebt nicht nur rein äußerlich das Gesamtbild eines Waldes, sondern schafft die Voraussetzungen für die Gesunderhaltung und natürliche Düngung des Waldbodens.

## Gesunder Boden — gesunder Wald

Wir erwähnten bereits die Saat- und Pflanzenschule, die vor 26 Jahren durch Forstwart Gommel errichtet wurde und heute unersetzliche Eigenwerte liefert. Inmitten hochragender Bäume liegt diese 33 ar umfassende Fläche, eingezäunt und für die übrigen Distrikte zentral gelegen. Die Boden- und Bewässerungsverhältnisse sind denkbar günstig. Eine Erweiterung wird noch in diesem Jahr vorgenommen, sodaß Platz für etwa 60 000 weitere Pflanzen geschaffen ist. Heute finden wir dort Beete mit 5500 verschulten Fichten, daneben solche mit Forchen, Weißtannensaat, Bergahorn, Roteiche, die noch aus der Zeit stammen, da der bekannte Arzt und Biologe Prof. Bier, ein Freund Bernecks, sich für diesen Wald interessierte.

Wie notwendig die Gesunderhaltung des Bodens und damit eine Förderung des Wachstums der Bäume ist, zeigt uns ein Beispiel in der Abteilung Oberer Bruderrain, wo im Waldbestand die 80jährigen Fichten seit 30 Jahren total zurückgeblieben sind und kaum die Höhe der wesentlich im Wachstum länger brauchenden Forchen erreichen. Hier setzte eine systematische Bodenbehandlung ein und in Verbindung damit die Neubildung von Mischwald. Horst um Horst wird neu angelegt unter der steten Beachtung, daß das millionenfache Leben im Boden dem über dem Boden gleichgestellt ist. Immer wieder stellen wir das Übergehen zur reinen Waldwirtschaft fest, fern einer einseitigen, auf finanziellen Erfolg erpichten Einstellung. Dazu gehören jedoch erfahrene Männer, die mit dem Wald verwachsen sind von frühester Jugend auf.

Was uns besonders auffällt, ist die sinnvolle, praktische Anlegung der Waldwege, um die sich Forstmeister Birk aus Nagold besondere Verdienste erworben hat. Auf einem dieser neuangelegten Wege überqueren wir die dortige Hochebene und gelangen zum Abhang gegen den Köllbach. Eine weite Kahlfläche nimmt uns auf, auffallend deshalb, weil hier vom Westen her abgeholzt wurde, sodaß dem oberhalb beginnenden Wald besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Die Aufforstung dieser Kahlfläche wurde im vergangenen Herbst in Angriff genommen. Die dort durchgeführte Vorstufung ermöglichte im Frühjahr eine rasche Rufung und Aufforstung mit Fichten, Forchen und Buchen: 24 000 Setzlinge wurden für die 2,3 ha umfassende Fläche benötigt.

## Wir werden den Aufbau meistrn

Entlang des Köllbachs, der inmitten grünender Matten ein selten schönes Landschaftsbild gibt, von dem sich das Auge nicht mehr trennen möchte, gelangen wir wieder nach Berneck, wo sich am linken Abhang wohl die größte Kahlfläche, eigentlich sind es 4 verschiedene, hinzieht. Von den insgesamt 6 ha Wald, der dort einmal gen Himmel ragte, sind bereits 4 ha aufgeforstet, die restlichen 2 ha werden zur Zeit bearbeitet. Auch hier wurde bereits im Herbst gestuft, was besonders durch den dort sehr steinigen Boden bedingt war. Hier treffen wir den größten Teil der Kulturarbeiterinnen und finden auch bestätigt, was wir bereits vor kurzem feststellten, daß bei aller Schwere der Arbeit unter den Frauen verschiedenen Alters ein munterer Ton herrscht. Es ist nicht allein die Freude an dem Nebenverdienst, der für die Bewohner Bernecks ein willkommener darstellt, auch die Lust am Wiederaufbau unseres heimatlichen Waldes spricht hier mit. Und mit dem Bewußtsein, daß nicht allein in Berneck, sondern überall da, wo Wald und Mensch zusammenstehen, wo das eine das andere ergänzt zu einer tiefen Heimatverbundenheit, im selben Sinne gewirkt wird, scheiden wir aus Berneck und seinem Wald. Wir scheiden in der Hoffnung, daß auch diese Arbeit reiche Früchte tragen möge, wenn auch von denen nicht mehr ersichtlich, die heute das Fundament hierzu legen. M. E.

---

**Danksagung** Nagold, 20. April 1950

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und des Todes unserer lieben Mutter

**Christine Walz**
geb. Buh

sagen wir alle herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Paul Walz.

---

**Stadt Nagold**

Zu dem am Donnerstag, den 27. April 1950 hier stattfindenden

**Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt**

wird hiemit eingeladen.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Schweinemarkt in der Langestraße abgehalten wird.

Nagold, den 20. April 1950. Bürgermeisteramt: Breitling.

---

**Gemeinde Gültlingen** Kreis Calw

**Jagd-Verpachtung**

im öffentlichen Aufstreich

Am Samstag, den 29. April 1950, nachmittags 14 Uhr im Rathaus. Daselbst liegen die Pachtbedingungen auf.

Liebhaber sind eingeladen. Bürgermeisteramt.

---

Meiner verehrten Kundschaft gebe ich hiermit bekannt, daß sich meine

**Herren- u. Damenschneiderei**

ab sofort im Hause der Fa. Veeh & Ziegler Vorderhau links befindet

**Alfred Roh Maß-Schneiderei Altensteig**

---

Am Sonntag, den 23. April 1950, ab 17 Uhr

**Unterhaltungs-Konzert**

einer guten Kapelle Gasthof u. Pension Bässler Altensteig

---

Vorführung durch:

**Werksvertretung Autodienst Kicherer**
Altensteig

---

**Garten- und Feldgeräte**

Wolf-Geräte - Königshacken
empfiehlt
aus neuen Sendungen
**Karl Henssler sen.**
Eisenhandlg. b. Postamt
Altensteig

---

Kaufe am Montag, 24. April und Dienstag, 25. April im Schlachthof in Altensteig von 11 Uhr ab

**Lumpen, Knochen Alteisen**

gegen gute Bezahlung.

Joh. Weimert Pfrondorf

---

**Nagold**

**Der Jahrgang 1905**

trifft sich am Samstag, den 29. 4. 50 20 Uhr im Gasthaus zur „Linde" zur Besprechung der 45er-Feier.

Der Beauftragte.

---

**Drahtgeflechte**

Stacheldraht und Zubehör
Türenbeschläge u. Drahtstifte
sind eingetroffen bei
**Karl Henssler sen.**
Eisenhandlg. b. Postamt
Altensteig

---

**Motorrad,** Zündapp, 200 ccm Sportmodell, preiswert zu verkaufen

Karl Waidelich Nagold Calwerstr. 22

---

**DKW-Motorrad**

SB 200 ccm, Baujahr 1936, versteuert, versichert und zugelassen, in fahrbereitem Zustand, verkauft

**Jakob Haag Ebhausen**

---

**Bienenzuchtgeräte und Kunstwaben**

sind eingetroffen bei
**Karl Henssler sen.**
Eisenhandlg. b. Postamt
Altensteig

---

25 Jahre Erfahrung und Leistung begründen unseren Erfolg!

**Bauwünsche werden Wirklichkeit!**

Wir finanzieren Ihr Bauvorhaben! Rat, Auskunft und reichhaltiges Anschauungsmaterial finden Sie in unserer

**Sonderschau**

in Nagold, Gasthaus zur „Burg"
am Samstag, 22. April von 16—22 Uhr
am Sonntag, 23. April von 10—19 Uhr

Falls Sie am Besuch verhindert sind, bitte Aufklärungsschriften anfordern.

GdF Wüstenrot

Deutschlands älteste u. größte Bausparkasse

Bezirksvertreter: Dipl.-Ing. Walter Selter, Althengstett.

---

*An alle Hausfrauen!*

**Großes Schaukochen und -Backen**

mit den neuen Homann-Dauerbrand-Herden
Homann-Gas-Herden
Homann-Elektro-Herden
und mit der neuartigen Elektro-Kohle-Kombination

Verblüffende Koch- und Backleistungen - Geringster Energie-Verbrauch - Neue Rezepte - Kostprobenverteilung - Zahlungsberatung.

Dienstag, den 25. April 1950, 16 und 20 Uhr in Nagold Gasthaus zur „Traube"

Kommen Sie bestimmt!

Wir zeigen Ihnen die modernsten Herde und helfen Ihnen, wirtschaftlich und bequemer zu kochen.

**Berg & Schmid Eisenhandlung Nagold**

---

**Kaufmännischer Angestellter**

perfekt in Buchhaltung, Lohn, Bilanz und Schriftwechsel, sucht Beschäftigung, auch stundenweise.

Angebot unter Nr. 555 an die Geschäftsstelle Altensteig.

---

EIN GROSSES **DRUCK** PROGRAMM

können wir mit unseren guten technischen Einrichtungen bewältigen. Leistungsfähige Maschinen ermöglichen uns, die verschiedensten Arten Drucksachen, von der kleinen Besuchskarte bis zum mehrseitigen, mehrfarbigen Prospekt und Katalog gut und preiswert herzustellen. Fragen Sie bitte stets bei uns an

**BUCHDRUCKEREI LAUK ALTENSTEIG**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Kostenersatz für Betriebsräteschulungen

## Diskussionsbeitrag zu einer strittigen Frage

Von Dr. Graf, dem Vorsitzenden der Landesgemeinschaft der Industrie in Württemberg-Hohenzollern, wird uns folgende Erwiderung zugesandt. Die Red.

In der letzten Woche ist über einen Beschluß des Landesarbeitsgerichts Ravensburg vom 30. 3. 1950 berichtet worden. Dieser Bericht stammt offensichtlich von Gewerkschaftsseite, ist jedoch in einigen Einzelheiten der Darstellung nicht ganz zutreffend; so wird etwa meine Person als „Syndikus" bezeichnet, was ich seit fast zwei Jahrzehnten nicht mehr bin.

Der Bericht weist zutreffend darauf hin, daß der Beschluß des Arbeitsgerichts Tuttlingen vom 25. 1. 1950, in dem auf Grund des Art. 5 der Musterbetriebsvereinbarung die Verpflichtung zur Bezahlung des Verdienstausfalls für Arbeitnehmer, die an Schulungskursen der Gewerkschaften in Wasserburg teilnehmen, aufgehoben worden ist, und weiter, daß die Anträge beider Parteien, also auch der der ursprünglich beklagten Firma auf Feststellung, daß eine Verpflichtung zur Erstattung solcher Kosten nicht besteht, abgewiesen worden sind. Begründet wird diese Abweisung in dem Beschluß des LAG Ravensburg damit, daß vorerst keine BR-Mitglieder zu solchen Kursen mehr entsandt werden, infolgedessen kein Anlaß zu dieser Feststellung bestehe.

Das LAG Ravensburg legt dann weiter „seinen Standpunkt" dar, daß die in § 66 Ziff. 4 BRG obliegende Weiterbildungspflicht des Betriebsrats nur in der Weise verwirklicht werden könne, daß der Betriebsrat Lehrkräfte zu seiner Unterweisung heranziehe oder sie zu „Lehrgängen, wie sie in Wasserburg abgehalten werden", schicke. Wenn bei diesen Kursen auch keine Rücksicht auf die Eigenart der einzelnen Betriebe genommen werde, so würden doch dort Fragen behandelt, in denen die Betriebsratsmitglieder Bescheid wissen müßten. Insofern liege auch bei diesen Lehrgängen eine Bezogenheit auf den einzelnen Betrieb vor, und es handle sich also dabei doch um eine betriebliche Aufgabe; die dem Betriebsrat entstehenden Kosten müßten als im Rahmen seiner Geschäftsführung liegend vom Arbeitgeber nach § 36 BRG getragen werden. Voraussetzung für die Bezahlung dieser Kosten ist aber auch nach Ansicht des LAG Ravensburg, daß der Betriebsrat die Entsendung eines oder einiger BR-Mitglieder — nur darum könne es sich handeln — zu diesen Kursen gemäß § 66 Ziff. 4 BRG im Zusammenwirken mit dem Arbeitnehmer vornimmt. Das LAG Ravensburg teilt demnach die von der Landesgemeinschaft vertretene Auffassung, daß die Teilnahme von Betriebsratsmitgliedern an gewerkschaftlichen Schulungskursen keine betriebliche Angelegenheit sei, nicht und weicht damit auch von den Entscheidungen des LAG Frankfurt vom 23. 2. 1949 und des Arbeitsgerichts Reutlingen vom 23. 3. 1950 ab.

Nicht zutreffend ist die Ueberschrift der erwähnten Pressenotiz, daß es sich hier um eine grundsätzliche Entscheidung handle. Unzutreffend ist auch die Behauptung, daß die „rechtskräftige Feststellung des LAG Ravensburg", in der, wie noch einmal hervorgehoben werden muß, der dem Betriebsrat Recht gebende Beschluß des Arbeitsgerichts Tuttlingen aufgehoben worden ist, in Zukunft mindestens im Raum unseres Landes ähnliche Streitfragen vermeiden werde. Die endgültige Entscheidung für Württemberg-Hohenzollern wird vielmehr erst in Kürze durch das Oberlandesarbeitsgericht erfolgen, nachdem bei dem Arbeitsgericht Reutlingen eine diese Frage betreffende Feststellungsklage von der Landesgemeinschaft gegen das Kreiskartell Reutlingen des Gewerkschaftsbundes zwecks Herbeiführung einer oberstrichterlichen Entscheidung anhängig gemacht worden ist. Gemäß Vereinbarung zwischen den Parteien sollte das Urteil des Arbeitsgerichts Reutlingen im Weg der Sprungrevision vor das Oberlandesarbeitsgericht gebracht werden. Dies hat die unterliegende Seite veranlaßt.

Nichtrichtig ist auch die Behauptung, daß seitens des Kreiskartells die Schulung der Betriebsräte auf Kosten der Betriebsleitung „in dem BRG verankert" sei und eine Weiterbildung der Betriebsratsmitglieder nur durch Heranziehen von Lehrkräften oder durch die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern nach Wasserburg erfolgen könne. In der Darlegung der LAG ist nur von solchen Schulungskursen schlechthin, mit Wasserburg als Beispiel, die Rede. Auch kann nach der — mit Rechtskraft nicht ausgestatteten — Auffassung des LAG Ravensburg der Betriebsrat nicht beliebig Mitglieder zu solchen Kursen delegieren, sondern er darf dies auch nach der Auffassung des LAG Ravensburg nur tun für ein oder einige Betriebsratsmitglieder und nur im Zusammenwirken mit der betreffenden Betriebsleitung, also mit deren ausdrücklicher Zustimmung, im Nichteinigungsfalle evtl. ersatzweise auf Grund eines Beschlusses des Arbeitsgerichts gemäß § 93 BRG. Das letzte Wort zu dieser Frage hat also erst das Oberlandesarbeitsgericht zu sprechen.

## *Kurzberichte* Ende der unbeschränkten Eierimporte?

BONN. Der Ernährungsausschuß des Bundestages hat im Verlauf einer Debatte über die künftige Form von Handelsabschlüssen beantragt, Eier von der Freiliste der zeitlich und mengenmäßig nicht zu beschränkenden Importe zu streichen. Bundesernährungsminister Niklas erklärte, daß Eier auch künftig noch in größeren Mengen eingeführt werden müßten; die Importe sollten jedoch wieder kontingentiert werden ,um einen möglichst konstanten Preis zu gewährleisten. Der Erzeugerpreis, der zurzeit im Durchschnitt bei 10 Pfg. für ein Ei liege, decke nicht mehr die Gestehungskosten.

### Die Milch wird nicht billiger

BONN. Die Landwirtschaftsminister der Länder des Bundesgebietes haben in einer Erörterung über die Lage des Milchmarktes eine Herabsetzung der Höchstpreise für Milch oder des Festpreises für Butter als nicht wünschenswert bezeichnet. Werkmilch, aus der Butter oder Käse hergestellt wird, soll künftig stärker gestützt werden. Die Mehrheit der Minister sprach sich außerdem für eine Abgabe auf die Milch zugunsten der Einlagerung von Butter aus, und zwar soll die Abgabe einen Pfennig je Liter Milch zu Lasten der Bauern betragen.

### Uneinigkeit über Bierpreise

DÜSSELDORF. Die Biersteuer-Novelle der Bundesregierung kann nach einer Mitteilung des Deutschen Brauerbundes frühestens zum 1. Juni in Kraft treten. Nach der gleichen Quelle ist völlige Einigung zwischen der Bundesfinanzverwaltung, den Länderministerien und den beteiligten Gewerbekreisen erreicht worden. Dem letzteren widerspricht der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband in Düsseldorf. Das Gaststättengewerbe habe die Bierpreisbildung völlig abgelehnt. Im Gegensatz dazu sei das Brauereigewerbe für die Preisbildung eingetreten, „weil es offenbar die behördliche Preisregelung als einen Schutz gegen die preissenkende Wirkung des freien Wettbewerbs" ansehe. Die vom Bundeswirtschaftsministerium vorgesehenen Bierpreise seien nach Ansicht des Hotel- und Gaststättenverbandes besonders für Bayern untragbar und hätten zu scharfen Einsprüchen des bayerischen Gewerbes geführt. Dem Bundestag liege ein Antrag vor, die Preisbildung für Bier ganz aufzuheben.

### Starke Zunahme der Schweinebestände

BONN. Die Schweinebestände im Bundesgebiet haben sich überraschend stark erhöht. Bei der Viehzählung im März wurden insgesamt 8,5 Mill. Schweine festgestellt, das sind 2,3 Mill. oder 36 % mehr als bei der Zählung im März 1949. Die Gesamtzahl entspricht 83 % des Bestandes von März 1938 und liegt, auf den Kopf der stark erhöhten Einwohnerzahl des Bundesgebietes gerechnet, noch etwa 31 % unter dem Versorgungsstand vom März 1938.

### Exporte festigen Schafmarkt

FRANKFURT. Seit Beginn des laufenden Jahres ist eine bedeutende Festigung des Schafmarktes zu beobachten, nachdem im vergangenen Jahre Preisstürze bis zu 60 Prozent keine Seltenheit waren. Die Stabilisierung des Marktes führt man auf die vermehrten Ausfuhren von lebenden und geschlachteten Schafen nach Frankreich und Belgien zurück. Insgesamt wurden seit September 1949 rund 3350 t Schaffleisch im Werte von 2 Mill. Dollars exportiert.

### Auch die Margarinefabriken klagen

DUISBURG. Die Lage der Margarineindustrie in der Bundesrepublik hat sich infolge anhaltender Umsatzrückgänge ständig verschlechtert. Von seiten der Margarineindustrie wird mitgeteilt, daß die Margarinepreise durch illegale Fettrohstoffeinfuhren in letzter Zeit so stark gefallen sind, daß eine Reihe großer Margarinefabriken dazu übergehen mußte, unter Selbstkostenpreis zu verkaufen. Trotz dieser Preissenkung beträgt der durchschnittliche Umsatz nur noch 50 Prozent vom letzten Halbjahr 1949.

### Industrieproduktion im März leicht erhöht

FRANKFURT. Im Vergleich zum Vormonat hat sich, im wesentlichen bedingt durch die saisonmäßige Belebung der Baustoffproduktion und der Bautätigkeit, im März die Produktion im arbeitstäglichen Durchschnitt leicht erhöht. Die Gesamtindexziffer der Produktion lag nach vorläufigen Angaben im März bei 95 gegenüber 92 im Februar.

### Interesse für deutsche Motorräder

TÜBINGEN. Das Ausland zeigt steigendes Interesse an der Einfuhr deutscher Motorräder, wie die Motorradfabrik Maico in Pfäffingen bei Tübingen berichtet. Im vergangenen Monat konnten beispielsweise 165 Maschinen dieser Firma nach Holland exportiert werden; außerdem wurden von der Schweiz, Venezuela, Brasilien, Libanon und Dänemark Aufträge erteilt.

### Handelsabkommen mit Paraguay

FRANKFURT. Ein Handels- und Zahlungsabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Paraguay wurde in Frankfurt unterzeichnet. Es tritt am 18. Mai in Kraft und sieht einen Warenaustausch von 5,2 Mill. Dollar in beiden Richtungen vor.

### Demnächst keine kommerziellen Liebesgaben mehr

FRANKFURT. Die Einfuhren von Liebesgaben und Geschenksendungen auf Grund der JEIA-Anweisung Nr. 15 vom November 1948 sollen in absehbarer Zeit eingestellt werden. Wie verlautet, haben die zahlreichen mißbräuchlichen Ausnutzungen der durch diese Anweisung gegebenen Möglichkeiten der Einfuhr von Liebesgaben auf geschäftlicher Basis zu diesem Schritt geführt.

## Bund der Steuerzahler konferierte mit Staatspräsident Dr. Gebhard Müller

Vor kurzem fand eine Verhandlung zwischen dem Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller im Schloß Bebenhausen bei Tübingen und den Vertretern des Bundes der Steuerzahler statt. Von seiten dieses Bundes nahmen an der Besprechung teil: der Vorsitzende des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern, Dr. Kocher-Benzing, und als Vertreter des Präsidiums der Bünde der Steuerzahler Prof. Dr. Karl Bräuer, Stuttgart. Die Unterredung vollzog sich in den denkbar sympathischsten Formen. Der Staatspräsident zeigte volles Verständnis für die ihm vorgetragenen Ziele und Bestrebungen dieser organisatorischen Zusammenschließung von Steuerzahlern, die nach seiner Auffassung bei sachkundiger und straffer Führung ein wichtiges und aufbauendes Element der Gestaltung unserer öffentlichen Finanzwirtschaft werden könne. Er erkannte vor allem die Forderung einer Offenlegung der öffentlichen Haushaltspläne in allen Einzelheiten und der geplanten Durchleuchtung der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben als ein durchaus erstrebenswertes Ziel an. Er erklärte ohne weiteres, den öffentlichen Haushaltsplan von Württemberg-Hohenzollern — sobald er verabschiedet sei — dem Bund der Steuerzahler zur Verfügung zu stellen und auch einer breiten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dieses beachtenswerte Entgegenkommen, das übrigens der Bund der Steuerzahler auch bei dem Finanzministerium Württemberg-Baden gefunden hat, steht in wohltuendem Gegensatz zu den Widerständen, die einzelne Länderfinanzministerien diesen Bestrebungen entgegengesetzt haben. Der Staatspräsident brachte zum Ausdruck, daß er eine aufbauende und sorgfältige Kritik an der öffentlichen Finanzwirtschaft nur begrüßen könne, sofern diese auf das Positive gerichtet sei. Sie würde vor allen Dingen erkennen lassen, wie sparsam auch in kleinen und kleinsten Dingen in einem Lande wie Württemberg-Hohenzollern gewirtschaftet werden müsse, um bei den auf diesem Lande ruhenden hohen Besatzungskosten den unbedingt erforderlichen öffentlichen Bedarf zu decken.

Die Vertreter des Bundes der Steuerzahler erklärten, daß es keineswegs das Ziel des Bundes sei, nur zu tadeln; man wolle im Gegenteil stets dort loben und anerkennen, wo die Führung der öffentlichen Finanzwirtschaft in vorbildlicher Weise vollzogen werde. Sie machten dem Staatspräsidenten und Finanzminister gegenüber geltend, daß überall dort, wo sie glauben, Anlaß zur Kritik zu haben, sich diese nur von sachlichen Gesichtspunkten und von den Bestrebungen einer gerechten Beurteilung leiten lassen wird. Der Bund der Steuerzahler verschmähe es ausdrücklich, durch den Appell an die Masseninstinkte diese vielversprechende Bewegung in ein demagogisches Fahrwasser abgleiten zu lassen. Es sei vielmehr sein ernstes Bestreben, auf Grund sorgfältiger Prüfung und einer gesicherten, wissenschaftlich unterbauten Erkenntnis die berechtigten Forderungen der schwer überlasteten und oft an der äußersten Grenze ihres Existenzminimums verharrenden Steuerzahler

## Verlängertes Wochenende im Einzelhandel

(*) Die gesetzliche Regelung für den halbtägigen Ladenschluß an einem Wochentag im Einzelhandel steht für Württemberg-Hohenzollern noch aus, da noch keine Beschlüsse von allen beteiligten Verbänden des Einzelhandels, der Industrie- und Handelskammern und der Gewerkschaften vorliegen, andererseits das Land einem Bundesgesetz nicht vorgreifen will.

Den Arbeitnehmern im Einzelhandel wie auch überall sonst in der Wirtschaft wird ein freier Nachmittag in der Woche nicht vorenthalten. Man ist jedoch nicht zuletzt bei Einzelhändlern ungleicher Meinung darüber, ob der Mittwoch- oder Samstagnachmittag dafür geeignet erscheint. Es ist verständlich, daß eine Verlängerung des Wochenendes auch im Einzelhandel angestrebt wird, nachdem die Angehörigen der Industrie, des Großhandels und der Behörden bereits seit vielen Jahren die Arbeitsruhe am Samstagnachmittag genießen. Die überwiegende Mehrzahl von Einzelhändlern — es sind offenbar nicht die schlechtesten Kaufleute — vertreten den Standpunkt, daß die Ladengeschäfte am Wochenende ganztägig offengehalten werden müssen, um den übrigen Berufstätigen besondere Kaufgelegenheiten zu bieten. Abgesehen davon, daß die Industrie dieses Bestreben unterstützt, andernfalls Ausfall an Arbeitszeit und Löhnen durch die Schaffung von Einkaufsmöglichkeiten während der Arbeitszeit an anderen Tagen in der Woche die Folge wären, bringt der Samstagverkauf für den Einzelhandel gute Umsätze, wenn man berücksichtigt, daß die Freizeit der meisten Arbeitnehmer die Einkaufsbereitschaft erhöht und auch gewöhnlich vom Land Zustrom von Käufern erwartet werden kann. Diejenigen Kaufleute im Einzelhandel, die sich demgegenüber für einen geschlossenen Samstagnachmittag einsetzen, übersehen, daß sie mit dieser Forderung dem teilweise überhandnehmenden Werks- und Hausierhandel Vorschub leisten.

Kein schlechter Lösungsvorschlag, der aber alle Interessen berücksichtigt, ging von der Industrie- und Handelskammer Reutlingen aus. Nach ihm soll als Ausgleich für die Arbeitszeit der Angestellten im Einzelhandel an Samstagnachmittagen die Schließung der Ladengeschäfte am Montagvormittag möglichst im gesamten Bundesgebiet dienen. Frankreich hat dafür schon vor dem Kriege ein Vorbild gegeben. Damit sollen die Inhaber und Angestellten im Einzelhandel einesteils in den Genuß eines verlängerten Wochenendes gelangen, und andererseits soll vermieden werden, daß die Geschäftstätigkeit während der Woche durch die bisherigen vielfach vorgeschlagenen freien Mittwochnachmittage eine störende Unterbrechung erfährt.

### Von der Schweizer Mustermesse

BASEL. Die vom 15. bis 25. April in Basel stattfindende Schweizer Mustermesse ist, wie im Vorjahr, von etwa 2200 Ausstellern beschickt und bietet einen umfassenden Ueberblick über die gesamte Produktion der Schweiz — mit Ausnahme der Landwirtschaft. Gegenüber der vorjährigen Messe fällt vor allem auf, daß mehr Neuheiten gezeigt werden. Ferner sind eine weitergehende Anpassung an die Wünsche der Kunden, kürzere Lieferfristen bei keineswegs stabilisierten Preisen und gesteigerte Exportbemühungen festzustellen. Von westdeutscher Seite findet die Messe großes Interesse. Die Zahl der Besucher aus dem Bundesgebiet hat sich gegenüber dem Vorjahr vervielfacht.

### 60 Jahre Esso

HAMBURG. Die deutsche Esso-Organisation konnte am 19. April auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblikken. Die deutsche Esso-Organisation, die nach dem zweiten Weltkrieg dank der Unterstützung ihrer Muttergesellschaft, der Standard Oil Company of New Jersey, verhältnismäßig schnell wieder in der Lage war, die Produktion aufzunehmen, hat ihre Kapazität im vergangenen Jahre durch Ausbau der Anlage zur Vollraffinerie bereits auf 500 000 t gebracht. Entsprechend der Einfuhrplanung — von 1952 an sollen nur Rohöle importiert werden — soll die Kapazität auf 1,2 Mill. t jährlich erhöht werden.

## DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

| | 20. 4. | 19. 4. |
|---|---|---|
| Schweiz. Franken | 85,25 | 85,50 |
| USA-Dollar | 19,41 | 19,46 |
| Engl. Pfund | 7,67 | 7,69 |
| Franz. Franken | 6905.— | 7016.— |
| Belg. Franken | 974,82 | 977,75 |
| Holl. Gulden | 80,24 | 80,87 |
| Span. Peseten | 1047,16 | 1050,51 |
| Port. Eskudos | 568,26 | 569,96 |
| Schwed. Kronen | 111,74 | 112,03 |
| Argent. Pesos | 266,39 | 265,07 |
| Oesterr. Schilling | 588,05 | 598,02 |
| Ital. Lire | 12614.— | 12651.— |
| Tschech. Kronen | 9049.— | 9076.— |

„Für meine Gäste – die TEXAS"

sagt Barmixer HEINZ ANGER

Mit seinen modernen und eleganten Restaurationsräumen ist der zum Hotelschiff umgebaute Drei-Master SEUTE DEERN zu einer der Hauptattraktionen Hamburgs geworden. In der stimmungsvollen kleinen Bar unterhalten wir uns mit Barmixer Heinz Anger, während er uns eine Probe seines Spezial-Cocktails zusammenschüttelt. „Ein guter Barmann muß den Geschmack und die unausgesprochenen Wünsche seiner Gäste vorausahnen. Das gilt für die Getränke, aber nicht minder für die Zigarette, die nun mal zum guten Cocktail gehört: auch sie soll anregen, aber – gut bekommen. **Deshalb empfehle ich meinen Gästen mit Vorliebe die Texas. Sie hat den vollen, süß-würzigen Virginia-Charakter der American Blend und bekommt dabei ausgezeichnet."**

**AMERICAN BLEND**

*Packungen zu 5, 10 und 20 Stück.*

TEXAS

» Texas – eine Zigarette, die einem etwas sagt «

W 01031

## Emigranten-Hotel

*Von Erich Maria Remarque*

Im zweiten Stock des „International" war großer Betrieb. Eine Anzahl Zimmer standen offen, das Mädchen und der Valet rannten hin und her und die Proprietaire dirigierte alles vom Korridor her.

Ravic kam die Treppe herauf. „Was ist los?" fragte er.

Die Proprietaire war eine kräftige Frau mit mächtigem Busen und einem zu kleinen Kopf mit kurzen, schwarzen Locken. „Die Spanier sind doch fort", sagte sie.

„Das weiß ich. Aber wozu räumen Sie so spät die Zimmer noch auf?"

„Wir brauchen sie morgen früh."

„Neue deutsche Emigranten?"

„Nein, spanische."

„Spanische?" fragte Ravic, der einen Augenblick nicht verstand, was sie meinte. „Wieso, die sind ja gerade weg?"

Die Wirtin sah ihn mit ihren schwarzen, glänzenden Augen an und lächelte. Es war ein Lächeln aus einfachstem Wissen und einfachster Ironie.

„Die anderen kommen zurück", sagte sie.

„Welche anderen?"

„Die von der Gegenseite natürlich. Das ist doch immer so." Sie rief dem aufräumenden Mädchen ein paar Worte zu. „Wir sind ein altes Hotel", sagte sie dann mit einem gewissen Stolz. „Die Gäste kommen gern zu uns zurück. Sie warten schon auf ihre alten Zimmer."

„Sie warten schon?" fragte Ravic erstaunt. „Wer wartet schon?"

„Die Herren von der Gegenseite. Die meisten waren doch schon einmal hier. Eine Anzahl sind natürlich inzwischen getötet worden. Aber die anderen haben in Biarritz und St. Jean de Luz gewartet, bis Zimmer bei uns frei wurden."

„Richtig. Daran habe ich nicht gedacht."

Die Wirtin blickte in eines der Zimmer. Ein farbiger Druck des ehemaligen Königs Alfons hing über dem Bett. „Nimm das herunter, Jeanne", rief sie.

Das Mädchen brachte das Bild. „Hier. Stell' es hierher." Die Wirtin lehnte das Bild rechts an die Wand und ging weiter. Im nächsten Zimmer hing ein Bild des Generals Franco. „Das da auch. Stelle es zu dem andern."

Sie stellte zwei weitere Bilder des fetten Generalissimus, eines von Alfons und ein kleineres von Queipo de Llano zu den übrigen im Korridor. „Die Heiligenbilder können wir drin lassen", entschied sie, als sie eine grellfarbige Madonna entdeckte. „Heilige sind neutral".

Der Hausknecht kam die Treppe herauf. Er schleppte einen Haufen Bilder über den Korridor heran. „Wollen Sie umdekorieren?" fragte Ravic.

„Natürlich. Man muß eine Menge Takt haben im Hotelfach. Das gibt einem Hause erst den wirklichen guten Ruf. Besonders bei unserer Art von Kundschaft, die, ich kann wohl sagen, in diesen Dingen delikat ist. Man kann nicht erwarten, daß jemand Freude an einem Zimmer hat, in dem sein Todfeind stolz in bunten Farben und oft sogar in einem Goldrahmen auf ihn heruntersieht. Habe ich recht?"

„Hundertprozentig."

Die Wirtin wandte sich an den Hausknecht. „Leg die Bilder hierher, Adolphe. Nein, stell sie besser an die Wand ins Licht nebeneinander, damit man sie sehen kann."

Der Mann grunzte und bückte sich, um die Ausstellung vorzubereiten.

„Was hängen Sie jetzt da hinein?" fragte Ravic interessiert. „Hirsche und Landschaften und Vesuvausbrüche und so was."

„Nur, wenns nicht reicht. Sonst gebe ich die alten Bilder zurück."

„Welche alten?"

„Die von früher. Die die Herren hier gelassen haben, als sie die Regierung übernahmen. Hier sind sie."

Sie zeigte auf die linke Wand des Korridors. Der Hausknecht hatte dort inzwischen die neuen Bilder aufgestellt, in einer Reihe, gegenüber denen, die aus den Zimmern geholt worden waren. Es waren zwei Marx, drei Lenins, von denen einer zur Hälfte mit Papier überklebt war, ein Trotzki und ein paar kleinere gerahmte Drucke von Negrin und anderen republikanischen Führern Spaniens. Sie waren unscheinbar, und keines war so leuchtend in Farben mit Orden und Emblemen wie die pompöse Reihe der Alfonsos, Primos und Francos gegenüber auf der rechten Seite. Die beiden Reihen Weltanschauungen starrten sich schweigend in dem schwach erleuchteten Korridor an, und dazwischen stand die französische Wirtin mit Takt, Erfahrung und der ironischen Weisheit ihrer Rasse.

„Ich habe die Sachen damals aufbewahrt", sagte sie, „als die Herren auszogen. Regierungen dauern heutzutage nicht lange. Sie sehen, daß ich recht hatte — jetzt kommen sie uns zugute. Im Hotelfach muß man einen weiten Blick haben."

„Was machen Sie mit den übrigen?" fragte Ravic. „Den Alfonsos und den Francos?"

„Die kommen in den Keller. Man weiß nie, ob man sie nicht noch einmal gebrauchen kann."

„Ihr Keller muß fabelhaft sein. Ein temporäres Mausoleum. Haben Sie auch Deutsche?"

„Noch ein paar Marx, das sind die häufigsten; einen Lasalle; einen Bebel — dann ein Gruppenbild von Ebert, Scheidemann, Noske und vielen anderen. Noske ist darauf mit Tinte zugeschmiert. Die Herren sagten mir, daß er ein Nazi geworden sei."

„Das stimmt. Sie können es zu dem sozialistischen Mussolini hängen. Von der anderen Seite in Deutschland haben Sie keine, wie?"

„Oh doch! Wir haben einen Hindenburg, einen Kaiser Wilhelm, einen Bismarck — und die Wirtin lächelte, „sogar einen Hitler im Regenmantel. Wir sind ziemlich komplett."

„Was?" fragte Ravic. „Hitler? Woher haben Sie den denn?"

„Von einem Homosexuellen. Er kam 1934, als Röhm und die andern drüben getötet wurden. Hatte Angst und betete viel. Später wurde er von einem reichen Argentinier mitgenommen. Er hieß Putzi mit Vornamen. Wollen Sie das Bild sehen? Es steht im Keller."

„Jetzt nicht. Nicht im Keller. Ich sehe es lieber, wenn alle Zimmer im Hotel mit derselben Sorte vollhängen."

Die Wirtin sah ihn einen Augenblick scharf an. „Ach so", sagte sie dann. „Sie meinen, wenn die als Emigranten kommen?"

Der Abschnitt ist Erich Maria Remarques, im Micha-Verlag, Zürich, erschienenen, neuen Roman „Arc De Triomphe" entnommen, der das Schicksal eines nach Paris emigrierten deutschen Chirurgen in dem Jahre vor dem zweiten Weltkrieg faszinierend darstellt.

## „Abgereist aus Hollywood"

*Von Jo Hanns Rösler*

Der Eiswürfel, den Janosz Tolnay in einem Glas Wasser umrührte, war der letzte Eiswürfel aus dem Eisschrank, das Einzige, was von dem Schrank übrig geblieben war, den gerade zwei kräftige Männer die Treppe hinunter trugen. Aber was sollte man tun? Das Fahrgeld von New York nach Hollywood mußte unter allen Umständen aufgetrieben werden und das Einzige, was Janosz Tolnay zur Stunde noch besaß, war der Eiskasten. Zugegeben, man hatte ihn für Notzeiten damals angeschafft, ein Eisschrank war immer noch besser als die kleinen Brillanten, die er nach seiner Ueberfahrt von Europa dafür hergegeben hatte, als er herüberkam, aus Ungarn, aus dem kleinen Städtchen Szombathely, um sich eine neue Existenz in den Staaten zu suchen. Jahre hatte es gedauert. Gut, er war nicht Schuhputzer am Broadway gewesen, auch nicht Tellerwäscher, wie man sich in Europa so gern erzählt, daß jeder hier anfangen muß. Ach, Tellerwäscher und Schuhputzer waren königliche Berufe gegen die, mit denen Janosz Tolnay in den ersten Jahren sein Leben fristete. Aber Janosz hatte sich in den Kopf gesetzt, Hollywood zu erobern. Nicht als Schauspieler, als Partner der Hayworth etwa oder der göttlichen Marlene, das kam nicht in Frage, das sagte ihm sein Spiegelbild jeden morgen. Aber Hollywood hat tausend Berufe, Beleuchter, Maskenbildner, Scriptboy, Musiker, Friseure, Feuerwehrleute und Kostümberater, in Hollywood sitzen auf vielen Posten Ungarn, wenn man an einen herankäme, er würde seinen Landsmann bestimmt nicht im Stich lassen, man weiß doch, wie hilfsbereit Ungarn gegen Ungarn sind — Janosz Tolnay tat also, was er konnte, auf sich aufmerksam zu machen und, da es zunächst das leichteste war, schickte er ein Filmmanuskript nach dem andern in die Ateliers und auf jedes schrieb er obenauf: Janosz Tolnay aus dem Städtchen Szombathely in Ungarn.

Eines Tages war es so weit. Eine Depesche traf ein:

„Empfange soeben Ihr Manuskript. Möchte Sie gern sehen. Erwarte Sie in den Ateliers der David Magos Produktion. Belosz Pünkösdy, Producer."

Janosz Tolnay betrat die hellerleuchteten Ateliers der David Magos Produktion. Es war am Spätnachmittag, unter dem Arm trug er sein Manuskript.

„Ich bin bestellt", sagte er am Tor.

„Zu wem?"

„Der Producer erwartet mich."

Belosz Pünkösdy stand schon in der Tür, als Janosz durch den langen Gang kam. Er rief mit erfreuter Stimme:

„Janosz Tolnay?"

„Ja, Mister Pünkösdy."

„Sagen Sie Belosz zu mir!"

„Aber —"

„Sie sind doch aus Szombathely?"

„Natürlich. Ich bin Ungar."

„Ich auch. Ich bin auch aus Szombathely!"

„Nein!"

„Ja!"

„Belosz!"

„Janosz!"

In den Armen lagen sich beide.

„Du bleibst natürlich hier", sagte der Producer, „erzähl mir von Szombathely!"

„Und mein Manuskript?"

„Ist angenommen! Noch zwei dazu! Alles, was du schreibst! Mann aus Szombathely! Ich bin schon zwanzig Jahre von dort weg. Erzähl mir von Szombathely!"

Und Janosz erzählte. Er nützte seine Chance. Er schilderte Szombathely in den schönsten Farben. Sprach von dem Flüßchen Günz und von den Abendspaziergängen entlang am Breutenbach, vom Bahnhof, wo die Züge aus Oedenburg, Budapest und Krotoschin eintreffen, er zählte von den kleinen Gassen um das Franziskanerkloster herum und von der Domkirche mit ihren zwei Türmen und vom Frühling in St. Stephanspark, von den Kindermädchen mit ihren Kinderwagen und von dem kleinen Rennplatz unter dem Schloßberg. Dem Producer standen die Tränen in den Augen. Nicht genug konnte er von Szombathely hören, wo er seit zwanzig Jahren nicht war. Seine ganze Jugend stand vor ihm auf. Janosz mußte die halbe Nacht erzählen und er erzählte gut. Dazwischen vergewisserte er sich immer wieder nach seiner Chance und nach seinem Vertrag und der gewaltige Producer versicherte ihm wohl schon zum zehnten Male:

„Alles in Ordnung! Komm morgen früh! Hol dir deinen Vertrag! Wir zwei bleiben zusammen. Für deine Zukunft ist gesorgt. Ein Mann aus Szombathely!"

Am nächsten Morgen stand Janosz Tolnay zum zweiten Male vor den Toren der Ateliers. Sein Herz klopfte aufgeregt, als er den Fuß in seine neue Wirkungsstätte setzte.

Er fand den Weg allein zum Büro des Producers und öffnete die Tür mit einem fröhlichen Gruß:

„Servus, Belosz!"

„Sie wünschen?"

Ein Fremder saß hinter dem Schreibtisch. Ach so, offenbar der Sekretär.

„Sie wünschen?" wiederholte dieser.

„Ich komme, mir meinen Vertrag zu holen."

„Welchen Vertrag?"

„Ich habe gestern mit Producer Pünkösdy einen Vertrag geschlossen. Ich sollte ihn mir heute früh hier abholen."

Der andere lächelte:

„Mister Pünkösdy ist nicht mehr bei uns. Er hielt es vor Sehnsucht nicht mehr aus. Mister Pünkösdy ist heute früh abgereist."

„Abgereist? Wohin?"

Der Neue sagte:

„Abgereist nach Szombathely!"

### *Der Acker*

*Gestern noch ein fahles Sterbekissen...*
*Heute stehn die ersten Furchen offen,*
*die der morgenblanke Pflug gerissen.*
*Eine Hand wird kommen und wird säen.*
*Junges Grün wird durch die Schollen spähen.*
*Und ein Vogel zwitschert: Warten! Hoffen!*

*Furchen hat auch uns die Zeit gezogen,*
*durch das Herz gezogen, durch die Stirne.*
*Ist ein Samenkorn hineingeflogen?*
*Wird es wurzeln, wird es wachsen dürfen?*
*Wird es Sonnenschein und Regen schlürfen?*
*Grüßt es einst als Frucht die ewigen Firne?*

OWGLASS

## In der Trattoria

*Von Kasimir Edschmid*

Es gibt unzählige kleine Speisehäuser und fast gar keine großen in Rom. Manche sind mehr für das Volk der einheimischen Römer und manche mehr für das Volk der fremdländischen Römer gedacht, aber alle sind gut. Die einen haben mehr Gerichte zur Auswahl und die anderen weniger — das ist wahrscheinlich der wichtigste Unterschied.

Viele liegen in der Nähe der Piazza di Spagna, die einmal der Mittelpunkt Roms war, als die meisten Fremden hier wohnten, andere liegen in der Nähe der Markaurelsäule, und wieder andere am Pantheon und auf dem Platz vor dem Vatikan oder auf der Piazza Navona... und in den meisten von ihnen, zumal denen, die an Plätzen und Brunnen und Obelisken liegen, speisen die Menschen im Freien.

Die Römer essen gerne gut und sie essen überdies gern andere Dinge als die Leute in der Toskana oder in der Lombardei oder in Neapel. Vor allem essen sie gern Lammbraten und Artischocken.

Diese Artischocken sind merkwürdige Dinge, wenn man sie in den Plantagen sieht, denn sie gehören zur Familie der Disteln und wachsen wie diese oben auf hohen Büschen. Diese „carciofi" füllen die Römer zwischen den Blättern mit Pfefferminz, Knoblauch und Petersilie und lassen sie, die Böden in Oel liegend, reichlich schmoren. Später werden sie kalt gegessen, nachdem sie eine Weile, gleichsam wie gärtnerischer Schmuck, soldatenhaft nebeneinandergereiht, in der Auslage der Ristorante gestanden haben.

Zwischen den Grabmalen der Via Appia haben sich im Schutz der Rebgärten auch kleine Weinschenken niedergelassen. Sie rechnen nicht nur mit den Fremden, die erschöpft aus den Katakomben steigen, sie warten auch auf die Römer, die sich gerne außerhalb der Mauern ergehen, wenn es Sonntag und überdies nicht zu heiß ist.

Am Samstagabend kommen sie in die Trattoria, der Mann noch im Arbeitsanzug, die Frau mit den Kindern. Sie bringen ihren Salat mit und bestellen Spaghetti, pasta ascuitta — und Wein. Aber sie speisen vorerst noch nicht, sondern genießen es lieber, zuzuschauen, wie die Schwiegermutter die Kinder füttert.

Für die Kinder aber ist das Essen in der Trattoria ein doppeltes Fest. Sie dürfen an diesem Abend nämlich, nachdem sie gegessen haben, unter die Tische kriechen und viele heimliche Spiele spielen, die ihr Herz erzittern lassen. Sie können den Cameriere an der Schürze fassen oder harmlose Bürger an den Hosenbeinen reißen und friedliche Hunde in die Schwanzspitzen kneifen. Sie können sich derart ihres Lebens freuen, bis sie müde werden. Und wenn sie müde sind, setzen sie sich einfach allen möglichen Leuten auf den Schoß. Und alle diese Leute reißen sich darum, diese fremden Kinder auf den Schenkeln zu schaukeln, sie in den Schlaf zu summen und dazwischen der Mammina dieser Kinder zu versichern, wie prächtig diese Kinder geraten seien. Dann erst sind die Eltern wirklich zufrieden und dann erst beginnen die Mammina und der Vater selbst zu essen.

Sie sind zufrieden, weil ihre Kinder Erfolg haben, und sie freuen sich, weil ihnen der eigene Salat und die gut zubereitete pasta ascuitta und der Wein von den Kastellen schmeckt. Und wenn sie dann diese Freude genossen haben und mit dem Essen fertig sind, werden auch sie müde, und das Fest ist zu Ende.

Die Mammina ruft den Bambini zu: „Komm her, cocco di mamma." Und langsam kehrt eines der Herzblätter nach dem anderen zum mütterlichen Busen zurück, und die Familie kann aufstehen, um nach Hause zu gehen und dem Sonntag entgegenzuschlafen.

(Aus Kasimir Edschmids „Italien", Band III: „Inseln, Römer und Cäsaren" im August Bagel Verlag, Düsseldorf.)

## „Aemterdämmerung"

*Tolle Geschichte aus Südamerika?*

Als Pedro Gervelados, wieder einmal, wie schon so oft, die Schalterhalle des Arbeitsamtes in San Esperanza betrat, warf der diensthabende Beamte augenblicklich den spannenden Kriminalroman „Die blutige Koyote" in die Schreibtischlade und schob rasch und zuvorkommend das Fenster auf.

Mit freudig sprudelnden Worten — er wollte doch die Zeit des Beamten nicht über Gebühr in Anspruch nehmen — gab Pedro bekannt, daß es ihm endlich gelungen sei, eine Stellung zu finden, die seiner Vorbildung und seinen Wünschen entspräche: Als Chefkonstrukteur der Sekundenzeigerfabrik Donner & Doria, jawohl! Und er bäte nun um Ausfolgung seiner Papiere einerseits sowie andererseits um Streichung seines Namens aus der Liste der Arbeitsuchenden.

Der Beamte nahm Mitteilung und Wunsch eher bedrückt denn entzückt zur Kenntnis, ersuchte Pedro, sich einige Minuten zu gedulden und entwetzte durch eine Türe, welche die Aufschrift „Direttore" trug. Nach kurzer Zeit erschien er wieder und geleitete Pedro — nachdem er ihm beflissen die in den Amtsraum führende Türe geöffnet — bis zur Pforte des Allerheiligsten: „Senor direttore lassen höflichst bitten!" Der aber strahlte vor Liebenswürdigkeit, wie sein geölter blauschwarzer Scheitel: „Belieben Sie doch Platz zu nehmen, Senor! — Sie rauchen? — Bedienen Sie sich, ich bitte recht sehr!" Und er schob Pedro, der in einem überdimensionierten Lederfauteuil versunken war, die Zigarettendose hin. „Tja — also — mein Beamter teilte mir soeben mit, daß Sie beabsichtigen, eine Stellung anzunehmen?"

„Gewiß, so ist es. Ich bin daher gekommen, um..."

Der Direktor hob begütigend die Hand: „Einen Augenblick amigo mio! Bevor Sie weitersprechen, möchte ich Ihnen einen Vorschlag unterbreiten. Sie können ja später noch immer auf Ihre Rede zurückkommen, wenn Sie nicht anderen Sinnes geworden sein sollten, was ich aber keineswegs hoffen will. Kurz und gut: Ich lege Ihnen in unserem gemeinsamen Interesse nahe, von der Annahme der besagten Stelle Abstand zu nehmen!"

„Senor, ich vermag durchaus nicht zu begreifen..."

„Nun ja, behalten Sie doch Platz! Das verblüfft Sie im Augenblick, aber ich denke, wir werden uns doch gut verstehen! Was bietet man Ihnen eigentlich bei Donner & Doria, wenn ich fragen darf?"

„Für den Anfang 500 Milreis, aber ich hoffe ..."

„O, hoffen Sie nicht, Verehrtester! Mit Versprechungen ist man ja hierzulande außerordentlich freigebig, aber auf deren Einlösung können Sie warten bis zur Erschließung des Gran Chaco. Fünfhundert Milreis! Welch ridiküle Bezahlung für einen Mann von Ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten!"

„Dio mio, überwältigend ist die Summe ja nicht: aber nachdem ich hier beim Stempeln kaum die Hälfte bezogen.... Sie werden verstehen, daß ich mich doch gerne bei Donner & Doria verpflichten möchte."

„Nichts da! Sie werden sich diesen Halsabschneidern nicht verkaufen — denn ohne weitere Umschweife: Ich — das heißt, wir bieten Ihnen tausend Milreis auf die Hand und pro Monat, wenn Sie diese Stellung nicht annehmen!"

„Aber — Sie sehen mich hier völlig verständnislos." Pedro wollte sich aus dem weichen Sitz lösen, doch sein Gegenüber drückte ihn mit einer gebieterischen Bewegung in die Kissen zurück:

„Sie werden sofort verstehen! Dieser Betrag setzt sich zusammen aus dreimal 150 Milreis, die meine männlichen Angestellten und aus dreimal 100 Milreis, welche meine Damen zeichneten. Den Rest von 250 Milreis würde ich selbst beisteuern. Sie können also an jedem Ersten eines Monats die glatte runde Summe von tausend Milreis an unserer Kasse beheben!"

„Pardiez, Senor direttore, aber ich kann noch immer nicht begreifen! Was für eine Gegenleistung erwarten Sie denn von mir?"

„Einzig und allein die, daß Sie uns weiterhin zweimal in der Woche als lieber Besuch, als hochgeschätzte Partei erhalten bleiben! Denn — sehen Sie, amigo, die Sache ist die: Sie sind der letzte von vielen Tausenden, welche wir registrierten und betreuten. Wenn auch Sie uns untreu werden sollten, was die Madonna in Gnaden verhüten möge, wären wir vollständig auf Leerlauf geschaltet und es stände zu befürchten, daß man unser schönes Amt, den idealen Zweck unseres Lebens, liquidiert. Das aber würde bedeuten, daß — von mir ganz zu schweigen — ein Abteilungsleiter, zwei Schalterbeamte und drei entzückende Senoritas — Sie haben sie wohl schon bemerkt? — einer ungewissen und dunklen Zukunft entgegengehen. Kann es für Sie, ganz besonders als Caballero der Damen vis-à-vis, denn da überhaupt noch irgendwelche Bedenken geben, mein Teurer? Wenn Sie außerdem die pekuniären Vorteile in Betracht ziehen, welche ich Ihnen . . . ach was! Sagen wir „du" zueinander. Freund Pedro! Schlag ein in die gebotene Freundeshand! — Carmen — Conchita — Dolores! Kommt, gebt unserem lieben Pedro einen Kuß! — Ich habe es ja gewußt: Er bleibt uns treu als Freund und Partei!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Der Baedeker kommt wieder

**Zwei Sterne geleiten uns wieder zu den Sehenswürdigkeiten der Welt**

Wer immer fremde Länder bereiste, kennt den Namen Baedeker und weiß seine Reisehandbücher als zuverlässige Berater zu schätzen. Eineinhalb Jahrzehnte beinahe vermißten wir neue „Baedeker", doch Anfang dieses Jahres erschien nun wieder ein Büchlein im roten Einband — über Schleswig-Holstein —, dem wohl bald weitere folgen werden. Damit haben die Touristen ihren treuen Freund und Begleiter wieder, der sie zu den Sehenswürdigkeiten der Fremde führt.

Doch nicht nur die Reisenden der ganzen Welt achten Baedeker, neben den Hoteliers respektieren ihn auch Könige und Regierungen. So erzählt man sich von Wilhelm II., daß er einst eine wichtige Staatskonferenz unterbrach, als zu Beginn des Mittagsläutens die Militärkapelle ihr tägliches Konzert vor dem Berliner Schloß begann, und an eines der Fenster tretend, erklärte: „Mit ihrer freundlichen Erlaubnis, meine Herren — ich muß mich jetzt leider entschuldigen. Sie wissen, Baedeker sagt, daß ich täglich zu dieser Stunde am Fenster erscheine!" Das mag nur eine Anekdote sein, doch zeigt sie, welch große Bedeutung die kleinen Reiseführer im gesellschaftlichen Leben erlangt haben.

Mancher König — viele Regierungen gerieten in Vergessenheit — Baedeker überdauerte alle. Den Grundstein des Unternehmens legte 1827 in Koblenz Karl Baedeker (geb. 3. 11. 1801), Sohn eines Essener Buchhändlers, mit einer kleinen Schrift, die als Führer für Reisen den Rhein entlang diente. Seither reiste Karl Baedeker kreuz und quer durch Europa in ungefederter Kutsche oder zu Pferde, stets begleitet von seinem dicken Notizbuch. Mit offenen Augen registrierte er die Sehenswürdigkeiten, inspizierte die Hotels und Gasthäuser, dauernd auf der Jagd nach Ungeziefer, bestieg die Berge und verzeichnete alles, was für den Reisenden von Wert und Wichtigkeit war. Die oberste Aufgabe seines Lebens und Unternehmens war für Baedeker, den Touristen bei der Hand zu nehmen und ihn an allen Fallgruben fremder Länder vorüber auf bequemen — zu mindestens sicheren — Pfaden zu den Sehenswürdigkeiten zu geleiten. So kommentiert er die sieben großen und mannigfachen kleinen Wunder dieser Welt. Er sorgt für vollständige Chroniken der Dynastien, ja er stellte sogar eine Liste der bedeutenden ägyptischen Gottheiten und heiligen Tiere auf. Kurz und trocken waren seine geschichtlichen Betrachtungen — wie die Mumien der Pharaonen, von denen er berichtete. Die wichtigsten Kulturdenkmäler, die man unbedingt gesehen haben mußte, kennzeichnet er mit zwei Sternen, wie u. a. das Brandenburger Tor, Schloß Neuschwanstein, den Stephansdom, den Dresdner Zwinger, den Hradschin, den Louvre, die Peterskirche, Schloß Windsor oder die Pyramiden. An einem Ort gewesen zu sein und die „zweibesternten" Sehenswürdigkeiten desselben nicht besucht zu haben, wurde nicht nur von Baedeker als schwerste Sünde angesehen. Nicht ganz so bedeutende Bauten, wie zum Beispiel die Bavaria, das Ritz, die Jungfrau, das Waldorf-Astoria, die Havard-Universität, der Broadway, sind mit einem Stern versehen.

Auch ein Stern war schon eine große Auszeichnung und viele Orte setzten ihren Ehrgeiz darein, damit verzeichnet im „Baedeker" zu stehen. Oft entbrannte ein heftiger Kampf unter den verschiedenen Gemeinden und besonders Gastwirte und Hoteliers versuchten oftmals Baedeker für diese Auszeichnung beachtliche Summen zu bieten. Doch er war und blieb unbestechlich — er wußte wohl selbst zu gut, daß gerade auf dieser Unbestechlichkeit sein Ruf und sein Geschäft beruhte.

Betrüger und Diebe waren seine Erzfeinde, bei jeder Gelegenheit weist er auf ihr Unwesen hin. So heißt es zum Beispiel bei der Grotte von Lourdes: „Die nächtlichen Lichtprozessionen bieten einen märchenhaften Anblick — vor Taschendieben wird gewarnt!" — Zu diesen Betrügern zählen auch Taxichauffeure, Gondoliere und Fremdenführer, die sich an den Fremden bereichern wollen. Baedeker hält sogar übermäßige Trinkgelder für die Todsünde des Touristen.

Baedeker ist um die Gesundheit und das Wohlbehagen jedes Einzelnen besorgt und gibt Verhaltungsmaßregeln für ungewohntes Klima. Ueber die Schweiz sagt er zum Beispiel: „Der Reisende wird davor gewarnt in Sennhütten zu übernachten, so lange es nicht unbedingt notwendig ist. So viel Poesie auch theoretisch in einem duftigen Heulager liegen mag — die kalte Nachtluft, die durch die Ritzen eindringt, das Läuten der Kuhglocken und das Anbehalten der Kleider tragen kaum zu einem erfrischenden Schlaf bei."

Doch Karl Baedeker reiste nicht lange allein — bald zogen auch seine Söhne mit, und er gewann die Unterstützung einer Anzahl aufmerksamer Beobachter, die wie er die Fähigkeiten eines Meisterspions mit den Qualitäten eines Lebenskünstlers vereinten. Als er am 4. Oktober 1859 starb, ging das Geschäft an seine Söhne über. Durch Unbestechlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Kenntnisse erreichten Baedekers Handbücher eine praktische Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit, die man sonst in Werken dieser Art nicht fand. Seit 1857 erschienen sie auch in französischer, seit 1861 in englischer Sprache.

Söhne und Enkel des Gründers wahrten seine Tradition. 1872 siedelte die Firma in die Verlegerstadt Leipzig über. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges waren 87 Reiseführer für ganz Europa, den Orient und Nordamerika mit mehr als zwei Millionen Exemplaren veröffentlicht. Im Krieg wurden bei einem Bombenangriff die Gebäude der Firma in Leipzig zerstört, der größte Teil der Druckplatten schmolz zu formlosen Klumpen.

Diesen Trümmerhaufen fand der jetzige Karl Baedeker, der 39jährige Urenkel des Gründers, als er vom Felde zurückkehrte. Auch er sah seine Lebensaufgabe darin, die Familientradition weiterzuführen, gewissenhaft und zuverlässig wie seine Vorfahren. Als er eine neue Ausgabe über Jugoslawien vorbereitete, bestieg er zum Beispiel persönlich einen 4000 Meter hohen Berg auf 12 verschiedenen Pfaden. Während des Krieges auf dem Balkan eingesetzt, trug er stets sein dickes Notizbuch mit sich und bei Besichtigungsfahrten nach Athen führte er seine Kameraden zur **Akropolis und zum **Pantheon. So ließ er sich auch nicht durch die Trümmer entmutigen und es gelang ihm zunächst zwei dünne Hefte über deutsche Städte zu veröffentlichen — doch da er die Lage der russischen Kommandantur in Leipzig angab, bekam er mit den Sowjets Schwierigkeiten. Das Buch über Schleswig-Holstein ist also eigentlich die erste Baedekerausgabe nach dem Krieg. Doch hofft Karl Baedeker in Kürze zwei neue Führer über Südbayern und Großbritannien herauszubringen, die besonders für den amerikanischen Touristenverkehr bestimmt sind. Mit den roten Bänden ersteht uns wieder ein Stück der alten Welt — einer Welt, von der so vieles untergegangen ist.

Helga Glaw

# Uran am Mond

**Neue Theorien über Kratererscheinungen**

Oberflächlich gesprochen, ist unser treuer Begleiter, der Mond, eine tote Welt. Es gibt auf ihm kein Leben, keine Atmosphäre, keine chemischen Reaktionen, keine Veränderungen. Mit einem Wort, es geschieht nichts am Mond.

All dies weiß heute jeder. Darum haben es die Techniker mit ihrer Mondrakete so schwer. Niemand kann heute für ein rein wissenschaftliches Kunststück rechten Idealismus aufbringen in der Form, daß eine Finanzierung des großen Unternehmens garantiert werden könnte. Wenige Ingenieure zweifeln heute daran, daß man mit dem geistigen und organisatorischen Kräfteaufwand, dem man der Atomspaltung gewidmet hat, nicht auch im gleichen Zeitraum von einer paar Jahren die Mondrakete bauen könnte.

Ja, wenn es im Mond Reiche zu erobern gäbe oder Gold zu graben, dann wären die Aussichten schon besser. Aber selbst Gold haben wir — unter uns gesagt — schon genug herumliegen. Vielleicht würde auch Gold nicht mehr genug anreizen. Immerhin gibt es einen Stoff, von dem unerschöpfliche Reserven die Führung im kommenden Atomzeitalter garantieren würden, um den leicht die doppelte Anstrengung wie für die Atombombe unternommen werden könnte. Ja, wenn es auf dem Mond Uranerze gäbe!

Wenn — —. Nach der Theorie des englischen Astrophysikers V. S. Forbes, Cambridge, muß es diese Uranerze auf dem Mond geben. Wahrscheinlich auch jene Transurane wie das Plutonium, das Neptunium, Americum, Curium. Jene überschweren Stoffe, die auf der Erde zerfallen sind und die wir heute in den Atomfabriken nur künstlich in übermächtiger Anstrengung erzeugen können. Nach Forbes gibt es solche radioaktiven Elemente nicht nur in Spuren, sondern als einen massiven Kern.

Es ist nämlich gar nicht wahr, daß am Mond nichts geschieht. Die so charakteristischen Mondkrater, die jeder schon im Fernrohr gesehen und auf Abbildungen studiert hat, sind gar nicht überall unveränderlich. So sind zum Beispiel die eindeutigen Veränderungen am Krater Linné weithin bekannt. Dieser Krater ist im Laufe der Beobachtungen gewachsen, dann verschwunden und schließlich neu entstanden. Bei Hyginus wurde die Neubildung einer Kratergrube beobachtet. Die wechselnden Vulkankegel im flachen Kraterboden des Plato sind den Mondbeobachtern bekannt. Der führende Mondspezialist William H. Pickering hat solche Veränderungen in „Schröder's Tal" geschildert.

Nach Forbes lassen sich diese Veränderungen nur mit einer Ausdehnung des Mondes erklären. Die alte Anschauung vom Mond, als eines erkalteten, toten Körpers, müsse also falsch sein. Ein erkalteter Körper muß schrumpfen, wie ein alter Apfel. Wenn sich also am Mond Ausdehnungserscheinungen nachweisen lassen, so müssen im Mondinnern höhere Temperaturen herrschen. Forbes erklärt diese andauernden Energieausstrahlungen, die mit einer Wärmeabgabe an die Mondoberfläche verbunden sind, aus dem Zerfall radioaktiver Elemente.

Dieses radioaktive Arbeiten des Mondes würde auch seinen wissenschaftlich unerklärlichen, aber unbestreitbar vorhandenen Einfluß auf das Erdenleben verständlicher machen. Dazu bekämen die Leuchterscheinungen, die Herschel im Krater Aristarch, die Bianchini im Krater Plato und die Schröter im Mare Imbrium beobachtete, einen Sinn. Schröter schildert den Leuchtfleck als nebelartig glimmend, nicht rötlich, sondern weißlich matt. Das dürfte in der Tat eine gute Schilderung eines Radiumvulkans sein. So kann es schon sein, daß die Ingenieure der ersten Mondraketen in den viele tausend Meter tiefen Spalten der Mondoberfläche ihre blauen, im radioaktivem Licht glimmenden Wunder erleben werden.

Kurt K. Doberer

## Gottesdienst für Fußballer

Wie die englische Zeitung „Daily Mail" berichtete, wurde in der St. Paulskirche und Kingston Hill ein Gottesdienst für Fußballer abgehalten, für den man die Kirche mit Sporttrikots und anderen Symbolen des Fußballsports ausgeschmückt hatte. Als der Pfarrer auf der Kanzel erschien, gab er mit einer Schiedsrichterpfeife einen lauten Pfiff ab, um die Besucher auf den Beginn der Predigt aufmerksam zu machen.

## *Mosaik der Woche*

**Bahnschutz**

Die Passagiere eines Zuges auf der Strecke von Mandalay nach Hadaya in Burma kamen in einen Todesschrecken, als plötzlich der Zug mit einem Ruck hielt und die Lokomotive zu pfeifen begann. Sie befürchteten, Opfer eines Banditenüberfalles zu werden. Wenige Meter vor der Lokomotive lag jedoch quer über den Schienen ein fest schlafender Mann, der nur mit Mühe wachzurütteln war. Auf Fragen des Eisenbahnpersonals erklärte er, er gehöre der Sicherheitsgarde an und sei zum Bahnschutz abkommandiert. Offensichtlich sei er ein bißchen eingenickt.

**Patriotismus**

Ein Steuerzahler in Albany im Staate New York ersuchte um Steuerermäßigung mit der Begründung, daß er während der kürzlichen Dürre, um Wasser zu sparen, wöchentlich zwei Liter Brombeerwein und monatlich zwei Liter Gin getrunken habe. Die Steuerbehörde hatte jedoch für seine patriotische Haltung kein Verständnis und lehnte den Antrag ab.

**Verschwiegenes Einkommen**

Ein Einwohner der Stadt Akron in Ohio erschien dieser Tage auf dem Statistischen Amt und erklärte dem Beauftragten für Volkszählung, er wolle seine Angaben bezüglich seines Einkommens berichtigen. Als Entschuldigung gab er an: „Meine Frau war zugegen, als der Beamte vorsprach." Nach Richtigstellung seiner Angaben verabschiedete er sich mit der Bitte: „Lassen Sie meine Frau nicht wissen, was ich wirklich verdiene."

**Geister schreiben Leitartikel**

In Italien erscheint demnächst eine neue Spiritistenzeitschrift mit dem Titel „Aurora", deren Redaktion aus acht Lebenden und acht „Geistern" bestehen wird. Der Herausgeber, Prof. Stoppoloni, teilte mit, daß die Leitartikel abwechselnd von Lebenden und von den Geistern von acht Toten, darunter Dante, Milton, Shakespeare und Roosevelt, verfaßt würden. Stoppoloni leitete kürzlich eine internationale Spiritistenkonferenz, an der auch Geister als Delegierte teilnahmen. Ihre Ansprachen wurden durch Lautsprecheranlage verbreitet.

**„Juwelen"-Diebstahl**

Der vielgenannte Aga Khan und seine Frau, die Begum, haben wirklich Pech. Schon wieder sind sie in ihrer Villa an der französischen Riviera beraubt worden. Am selben Ort, wo man ihnen im vergangenen Jahr die wertvollen Juwelen abnahm. Der Haushofmeister Aga Khans unterrichtete die Polizei, daß Diebe in den Garten eingedrungen seien und eine Wäscheleine abgeräumt hätten. Die Beute: 10 Schlüpfer und 6 Büstenhalter.

**Wunsch nicht erfüllt**

John Bellenger, ein junger Lastwagenfahrer aus Sidney, der wegen Trunkenheit am Steuer vor dem Richter stand, bat den Gerichtshof um Entziehung des Führerscheins auf Lebenszeit. Er begründete sein seltsames Ersuchen so: „Nur wenn ich einen Führerschein habe, komme ich in Schwierigkeiten." Der Gerichtshof entsprach seinem Antrag jedoch nur für die Dauer von fünf Jahren.

**Das ist die Höhe**

Nach 46 Jahren wurde aus einem Gefängnis in Rom der „Lebenslängliche" Umberto Silstini entlassen, da es sich herausstellte, daß er fälschlich wegen eines Mordes verurteilt worden war.

In Italien gibt es für unschuldig Verurteilte keine staatliche Entschädigung und so stand nun der Mann mittellos auf der Straße. Zum Trost sandte ihm der Staat jedoch eine Rechnung zu in Höhe von 15 504 Lire, die er für „Kost und Unterbringung" im Gefängnis zu bezahlen habe.

**Merkwürdige Trauung**

Peinlich berührt, erstaunt und belustigt hörte eine Hochzeitsgesellschaft in der Kirche von Gittelde im Harz der Trauungspredigt des Pfarrers zu, der, anknüpfend an ein Bibelwort, eine Viertelstunde lang über das Thema sprach: „Heiraten ist schön, aber nicht heiraten ist noch besser." Während das Brautpaar vor dem Altar kniete und diesen weisen Ratschlag wohl etwas verspätet und erstaunt vernahm, gelang es der übrigen Hochzeitsgesellschaft nur mit Mühe, die Fassung zu bewahren.

# Neurose - Gegenwartskrankheit

*Von Nervenarzt Dr. R. Reihnert*

Victor v. Weizsäcker, der bekannte Heidelberger Mediziner und Psychiater, erklärte in einem Vortrag vor dem Frankfurter Freien Deutschen Hochstift: Durch die Hintertür der Neurosen werde der Schmerz wieder hereingelassen. Es sei denkbar, daß die Medizin die Tuberkulose und sämtliche Krebskrankheiten eines Tages für immer zu beseitigen vermöge. Dafür würden wir aber soviel seelische Erkrankungen (Neurosen) bekommen, die mit fortschreitender Perfektion der Medizin zunehmen, daß die Menschen sich vielleicht einmal in die „goldene" Zeit der Tuberkeln und Geschwülste zurückwünschen würden.

Worte, die zum Nachdenken veranlassen! Entsprechen sie den Tatsachen? Ein Blick in die Sprechstunde des heutigen Arztes scheint in gewissem Grade diese Meinung zu bestätigen: Sie ist überfüllt mit leidenden Menschen. Dies trifft nicht nur für den Nervenarzt zu, es erstreckt sich auch auf alle anderen Fachgebiete. Ohne Zweifel: Das Leid ist größer geworden. Mit Recht hat unlängst ein bekannter Münchener Neurologe den Satz geprägt: „Das Leiden liegt auf der Straße." Dabei gehen unsere Beobachtungen heute dahin, daß eine große Zahl der organischen Leiden unserer Kranken auf Grund seelischer Erkrankungen entstanden sind. Selbst Krankheiten, die man bisher als reine Infektionskrankheiten angesehen hat, bringt man heute — zumindest was den Termin ihres Auftretens betrifft — mit psychischen Alterationen in Zusammenhang.

Zunächst ein häufiges Bild: Da ist eine junge Frau. Einst hat sie in guten Verhältnissen gelebt, heute wohnt sie mit Mann und Kindern auf engstem Raum zusammengedrängt. Haushalt und Kinder — alles versorgt sie allein. Das Einkommen des Mannes gestattet es nicht, sich eine Hilfe zu leisten. Dazu die Sorge um den Beruf des Mannes. Seine Beschäftigung kann jeden Tag ein Ende finden. Nun kommt sie mit Herzbeschwerden zum Arzt. Sie berichtet von stundenlangen eigenartigen „Anfällen" während der Nacht, wobei ein Zittern den ganzen Körper befällt. Viele Aerzte hat sie befragt, niemand konnte einen faßbaren organischen Fehler an ihr feststellen — und doch ist sie krank! Was sie krank, ja dahinsiechen macht, was sich ihr „aufs Herz legt" und was sie „zittern macht", ist jene Angst vor der Enge des Raumes, ist jene Angst um die ungewisse Zukunft. Es versagt ihr Körper, weil ihre Psyche diese Last nicht tragen kann. — Es tritt ein Herr, ein Akademiker, ins Sprechzimmer. Er kann kaum gehen noch stehen. Bisher hatte er seinen Beruf ausüben können. Dieser Beruf bringt es mit sich, daß er täglich mit vielen Menschen umgehen muß, Menschen, die ihm anvertraut sind. Sie lieben ihn, deshalb beanspruchen sie ihn. Dieser sich ständig steigernden Aufgabe will er Herr werden. Doch er sieht bei seiner rücksichtslosen Selbstkritik, daß er sich nicht nur körperlich, sondern auch seelisch verausgabt. Er sieht den sich vollziehenden seelischen Leerlauf: Er fühlt, daß er weder seelisch noch glaubensmäßig weiter imstande ist, die ihm anvertrauten Menschen zu tragen, für sie einzustehen, sie aufzurichten und „auf die Beine zu stellen". Da bricht er zusammen: Ihm versagen die Beine. Kaum zwei Schritte kann er gehen ohne kräftige Unterstützung. So steht er da wie ein Mensch mit schwerstem organischen Nervenleiden. Doch die subtilste Untersuchung zeigt, daß keinerlei krankhafte Veränderungen vorhanden sind. Nach monatelanger Psychotherapie gelingt es, ihn zu bessern: Mühsam lernt er wieder gehen. Erst als jene psychischen „Verfallserscheinungen beseitigt sind, kann er auch körperlich wieder „auf den Beinen stehen". — Ein Dritter kommt mit seinen Nöten: Krieg und Entbehrungen haben ihm nichts anhaben können. Aufopferungsvoll versieht er seinen Dienst an kranken Menschen. Doch er merkt: alle noch so treue Arbeit hat keinen Sinn; sein Vorgesetzter will ihn „abschieben". Er weiß um die Schlingen, die dieser heimlich legt, und er erlebt die täglichen Zurücksetzungen. Seine Kraft reicht kaum für den Tag aus. Nur mit letzter Kraft kann er sich aufraffen. Endlich geht er zum Arzt. Da zeigt sich bei ihm eine Lungentuberkulose. Nach dem Befund zu urteilen, muß die Infektion mit dem Beginn seiner seelischen Nöte zusammentreffen. Wenngleich er auch zuvor mit offen tuberkulösen Kranken zu tun gehabt hatte, jetzt aber erst erliegt seine körperliche Widerstandskraft der Infektion als seine seelischen Kräfte versagen. Seine seelischen Erlebnisse der letzten Monate waren einfach, um „die Schwindsucht zu bekommen".

Und der Strom dieser Kranken wird von Tag zu Tag größer. Wie kann man dieses grenzenlosen Leides Herr werden? Im Ausland hat man den Begriff der „Mental-Hygiene" geprägt. In den USA und anderen Ländern ist dieser Begriff bereits zu einem festumrissenen Programm geworden. Große Institute mit besten Spezialisten stehen den seelisch kranken Menschen jederzeit zur Verfügung. Durch Zeitschriften und Zeitungen wird die Oeffentlichkeit informiert über die fortschreitenden Erkenntnisse in der Psychotherapie und Psychoanalyse. Auf breiter Basis werden Maßnahmen ergriffen, um seelische Störungen zu beseitigen. Die auch bei uns gemachte Beobachtung, daß in zunehmendem Maße Krankheiten auf seelischer Grundlage entstehen, hat zu der Einrichtung eines Deutschen Instituts für Mental-Hygiene in München geführt. Entsprechend den erwähnten ausländischen Instituten hat es sich zur Aufgabe gesetzt, gewisse große Schadenszustände aufzudecken, aufklärend und neue Wege zur Gesundung weisend zu wirken.

Trotzdem: Die Hauptaufgabe fällt dem tätigen Arzt zu. Nicht nur ein guter Diagnostiker, auch ein guter Seelenkenner muß er sein. Sein Weg zum kranken Menschen ist das Gespräch, man möchte sagen: das seelsorgerliche Gespräch. Denn weithin ist es doch so: Was einst im Studierzimmer des Pfarrers abgeladen wurde an Nöten, Sorgen, Aengsten — heute offenbart es sich, in die Krankheit des Körperlichen verkleidet, im Sprechzimmer des Arztes, insbesondere des Nervenarztes.

Die Neurose als Krankheit der Gegenwart darf nicht zu der Gefahr der Zukunft werden. Wie ist diese Gefahr zu bannen? Durch die Beseitigung der Haupttriebfeder der heutigen Neurose: Der Angst, Angst vor der Raumenge, Angst vor der Ueberforderung, Angst vor der wirtschaftlichen Not, Angst um die nackte Existenz und wie die Aengste heißen mögen — sie fressen um sich wie ein schleichendes Gift. Dieses zu beseitigen, reichen letztlich keine noch so großartigen Institute für Mental-Hygiene aus; hiergegen hilft auch nicht der noch so aufopferungsvolle Dienst eines Arztes am leidenden Menschen — das alles kann nur „ein Tropfen auf den heißen Stein" sein. Vielmehr: Die Großen der Welt, die Menschheit müßte sich zum Appell aufgerufen fühlen: Nehmt dem Menschen die Angst, anstatt daß ihr Atom- und Wasserstoffbomben baut! Schafft ein neues und gesundes soziales Gefüge, anstatt daß ihr die Menschheit der gegenseitigen Vernichtung entgegentreibt!

## *Kulturelle Nachrichten*

Das Museum vorgeschichtlicher und römischer Altertümer des Sülchgau-Altertumsvereins in Rottenburg wurde neu eröffnet. Der Wiederaufbau des Museums, das während des Krieges seine alten Räume verloren hatte, erfolgte durch das Landesamt für Denkmalpflege in Tübingen und das urgeschichtliche Institut der Universität Tübingen.

Durch Vermittlung des Internationalen Studentenbundes Göttingen können jetzt deutsche Studenten erstmalig seit Kriegsende an der spanischen Universität Saragossa studieren oder sich dort für die Dauer eines halben Jahres zu Studienzwecken aufhalten. Die Devisen für die Kosten des Studiums werden vom Bundeswirtschaftsministerium bereitgestellt.

Zehn Kunstausstellungen deutscher und ausländischer Maler, Bildhauer und Graphiker werden von April bis Dezember 1950 in den Räumen des Kunstvereins Konstanz im Wessenberghaus stattfinden.

Vier Berliner medizinische Institute und Einrichtungen — das Robert-Koch-Institut, die Medizinische Akademie, der Berliner Ernährungsausschuß und die Medizinische Zeitschrift — haben vom amerikanischen Hohen Kommissar Gelder im Gesamtwert von 31 190 DM zur Intensivierung ihrer Arbeiten erhalten.

Beethovens „Europa-Kantate", die beim Wiener Kongreß im November 1814 uraufgeführt wurde und seit 100 Jahren nicht mehr gespielt worden ist, wurde von Dr. Robert Fessenlehner, dem Ehrendirigenten des Lüneburger Symphonieorchester, textlich überarbeitet und neu eingerichtet. Sie soll noch in diesem Jahr auf dem Kongreß der Europaunion in der neuen Form erstaufgeführt werden.

Der in der Schweiz lebende deutsche Dichter Ernst Wiechert mußte sich einer schwierigen Operation unterziehen und liegt gegenwärtig in schwerkrankem Zustand in einem Züricher Krankenhaus.

Der Schwarzwaldmaler Jakob Kaltmaier starb im Alter von 86 Jahren in Freudenstadt. Er hat sich als Landschaftsmaler, Restaurator und durch die Ausmalung zahlreicher Kirchen im Schwarzwald einen Namen gemacht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Sonntagsgedanken

**Aprilregen**

Und plötzlich, in den Sonnenschein
Fällt aus den Wolken Regen ein.
Doch klage nicht
Und zage nicht,
Behalt dein fröhliches Gesicht!
Sei still:
Es ist April,
Da kann es ja nicht anders sein!

Wilhelm Rudolphi, Nagold
(Vertont von Professor Max Lang, Altensteig)

Das ist das eine Bild, das uns der April in der nunmehr vergangenen Woche gezeigt hat; aber wenn wir uns nach unserem Gedichte verhalten haben, so haben wir noch ein zweites Bild gesehen: die Hirten mit ihren Herden auf den im frischen Grün lockenden Wiesen. Es ist so ein rechtes Vorfrühlingsbild in unserm Nagoldtal: die blöckende Herde, von der ein warmer Lebensgeruch ausgeht, der sie als treuer Wächter umkreisende Hund und der Hirte mit der Schippe in der Hand, der jedes Schäflein seiner Herde kennt. Es ist uns ein so liebes Bild wie das des Sämanns oder das des pflügenden Bauern. Aber das Bild vom Hirten und seiner Herde ist zu einem Sinnbild weltenwirkender Kräfte geworden. Zu allen Zeiten und fast bei allen Völkern hat es Hirten und Herden gegeben; als das große Gleichnis der Barmherzigkeit ist es vom Heiligen Lande ausgegangen. Ich habe noch von jedem Besucher des Heiligen Landes dasselbe gelesen oder gehört, was Ingeborg Maria Sick, die in Deutschland so viel gelesene dänische Dichterin, in ihrem Buch „Bibelland" bestätigt, daß man, wenigstens bis in die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg, auf einer Reise durch das Heilige Land die uns wohlvertrauten „biblischen Bilder" schauen konnte. So schreibt sie: „In der ländlichen Straße von Nazareth sah er — der Jesusknabe — den Hirten bei Tagesanbruch mit der blöckenden Herde ausziehen und bei Sonnenuntergang mit dem Lamm, das sich zwischen Steinen und Disteln verirrt hatte, auf der Schulter heimkehren." Von der erlebten Schöpfung seines Vaters im Himmel aus sagte dann später Jesus Christus, seiner Sendung bewußt, das große Wort: „Ich bin der gute Hirte." Und weil morgen der Sonntag Misericordias Domini ist, d. h. „Ich will singen von der Gnade oder auch von der Barmherzigkeit des Herrn", wollten wir nicht beim April stehenbleiben. Misericordias Domini, das tönt wie Glockenklang, und diesen Glockenklang hat die Welt nötiger denn je! Es liegt ein Ruf darin, an uns und auch an unsere Jugend, zu denen zu treten, die guten Willens sind in allen Völkern, daß endlich Friede werden möge auf Erden und vor allem für unser deutsches Volk und Vaterland. Aber ohne Barmherzigkeit gibt es keinen Frieden!

## Nagolder Stadtgeschehen

**Programm des Gauliederfestes am 30. Juli**

Nach eingehenden Beratungen wurde nunmehr das Programm für das am Sonntag, den 30. Juli, in Nagold stattfindende Gauliederfest endgültig festgelegt. Die Arbeiten zur Neuanlage des Festplatzes am Kleb wurden in Angriff genommen. Der Plan zu der Anlage ist wirklich großzügig, sodaß das Fest einen würdigen Rahmen erhält. Am 19. April traf sich in Nagold im Gasthof zur „Rose" der engere Gauausschuß mit Vertretern des Liederkranzes Nagold und der Stadtverwaltung Nagold, um alle Einzelheiten für die Durchführung des Festes zu beraten und auszuarbeiten. Die Vereine erhalten in den nächsten Tagen von der Geschäftsstelle des Gaus einen kleinen Fragebogen zur Beschaffung der für die Organisation notwendigen Unterlagen. Es sei auch an dieser Stelle die dringende Bitte an die Vereine gerichtet, den auf 15. Mai bestimmten Termin zur Bantwortung des Fragebogens pünktlich einzuhalten.

Das Programm für den 30. Juli lautet:

7.30—10 Uhr: Wertungssingen in 2 Abteilungen (Kunstlied und volkstümliches Lied — Volkslied);
10—11 Uhr: Sonderkonzert in der Festhalle;
11—12 Uhr: Hauptprobe zur Hauptaufführung;
12—13.30 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Marktstraße;
14.00 Uhr: Abmarsch des Festzuges, der etwa ½ Stunde dauert;
15—16 Uhr: Hauptaufführung in der Festhalle.

Es sind jetzt schon zahlreiche Meldungen eingegangen, sodaß mit einer großen Beteiligung gerechnet werden kann. Den Höhepunkt der gesanglichen Darbietungen wird zweifellos die Hauptaufführung mit bewährtem altem Liedgut und mit 4 Uraufführungen von Werken bekannter zeitgenössischer Komponisten darstellen.

**Die Heimatzeitung gratuliert**

Morgen Sonntag begehen in Nagold Rentner Christian Sackmann, Emmingerstr. 14, den 79. und Herr Johannes Schuon, Vogelsangweg 16, den 70. Geburtstag. Wir wünschen auch fernerhin Gesundheit und Rüstigkeit und einen noch sorgenfreien Lebensabend.

## Die Geduld der Bauern ist zu Ende

**Schwarz- und Hochwildschäden gefährden die Existenz vieler Landwirte**

Von Bgm. Mast, MdL., Sommenhardt, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes

Im Herbst des vergangenen Jahres ging ein Großteil der Gemeinden dazu über, ihre Gemarkung durch elektrische Anlagen gegen Wildschäden abzuschirmen. Dies war notwendig geworden, da alle Vorstellungen wegen Überlassung von Schußwaffen fruchtlos geblieben waren und andererseits die Ertragsausfälle ein bisher nicht gekanntes Maß erreicht hatten. Die mit erheblichen Kosten errichteten elektrischen Umfriedungen taten zunächst ihre Wirkung und in den solchermaßen geschützten Gemeinden konnte anfänglich kein Schaden mehr festgestellt werden. Im Laufe des Winters jedoch hat sich das Wild (und zwar sowohl Schwarz- wie auch Hochwild) an die Umzäunungen gewöhnt und sie zu überspringen gelernt, so daß jetzt auch innerhalb der stromgeladenen Umfriedungen wesentliche Schäden auftreten. Zahlreiche Gemeinden sehen sich daher gezwungen, in mittelalterlicher Weise Wildwachen einzurichten, die mit Knüppeln und anderen ungeeigneten „Waffen" dem Wildeinfall wehren sollen. Selbstverständlich ist dies aber ein sehr unzureichender Schutz, ganz davon abgesehen, daß es für den Bauern eine Zumutung bedeutet, nachts Wildwache zu stehen und tagsüber zu arbeiten.

Wie unzulänglich alle bisher getroffenen Abwehrmaßnahmen sind, geht schon aus den Berichten verschiedener Orte hervor. Die Wildschäden dieses Jahres haben mancherorts die Gesamtschäden des vergangenen Jahres nicht nur erreicht, sondern übersteigen sie da und dort sogar mehrfach! So hat beispielsweise die Gemeinde Dachtel Gewande, die zu einem Drittel verheert sind. Aus Liebelsberg klagt ein Bauer, der schon während der vergangenen drei Jahre laufend heimgesucht wurde, darüber, daß sein eben gekauftes Saatgut in Kartoffeln restlos ausgewühlt wurde. In der Gegend von Deckenpfronn und Holzbronn bieten die Äcker teilweise den trostlosen Anblick eines von Granateinschlägen durchfurchten Schlachtfeldes. Große, gut bewirtschaftete Höfe sehen sich buchstäblich in ihrer Existenz gefährdet und wissen nicht, wie sie die Mittel für den Kauf immer neuen Saatgutes aufbringen sollen; ganz zu schweigen von dem Verdienstausfall, der durch die Mehrarbeit entsteht. Es fällt erschwerend ins Gewicht, daß nicht nur auf den Äckern Schäden zu verzeichnen sind, sondern ebenso auch auf den Wiesen.

Zwar sind nach langem Zögern die Jagden in gewissem Umfang freigegeben worden, und es konnten auch verschiedene Jagdbezirke zur Verpachtung kommen. Mit dieser Maßnahme allein ist jedoch der Landwirtschaft nicht geholfen und es verärgert die ländliche Bevölkerung außerordentlich, wenn die unerläßlichen Schußwaffen vorenthalten bleiben. Es ist auch in keiner Weise verständlich, daß die angeblich schon vorhandenen Jagdwaffen nur zu Treibjagden verwendet werden sollen, zumal mit fortschreitendem Wachstum die Felder dem Wild als Einstand dienen werden und dann Treibjagden nicht mehr möglich sind.

Die Landwirtschaft muß jetzt, soll sie nicht um den Lohn ihrer ganzen Arbeit betrogen werden, verlangen, daß nach unzähligen Versprechungen und Vertröstungen tatsächlich nachhaltige Abhilfe in der Form geschaffen wird, daß jeder Jagdausübungsberechtigte mit einer Schußwaffe ausgestattet wird. Es genügt keinesfalls, daß nur das Forstpersonal mit Gewehren ausgerüstet wird. Besonders der sogen. Bauernjäger muß in den Besitz einer Jagdwaffe kommen, da er ja in höchstem Maße am Abschuß des Wildes interessiert ist. Weiterhin ist erforderlich, daß die von der Besatzungsmacht jetzt noch nicht freigegebenen Gemeinde-Jagdbezirke ebenfalls zur Verpachtung freigegeben werden, damit auch in diesen Gemeinden die späteren Jagdpächter für den nicht genügenden Abschuß zur Verantwortung gezogen werden können. Wenn schon die Besatzungsmacht Jagdgebiete für sich in Anspruch nehmen will, dann ist nach Ansicht der Landwirtschaft die Möglichkeit geboten, auf die sogenannten Regie- oder Staatsjagden zurückzugreifen.

Die Situation ist heute soweit gediehen, daß der Bauer sich frägt, wozu er überhaupt noch Steuern zahlen soll. Er stellt diese Frage mit um so größerer Berechtigung, als er zur Bezahlung seiner Steuern ohnehin nur noch durch Einsparung an Düngemitteln und die Vermeidung aller nicht unbedingt notwendigen Anschaffungen fähig ist. Es wäre nicht zu verwundern, wenn die Landwirtschaft zu dem Entschluß käme, ihre Zahlungen an das Finanzamt solange einzustellen, bis in Sachen Wildschaden eine durchgreifende Abhilfe geschaffen worden ist. Wenn auch dem Bauernstand klar ist, daß er seinen steuerlichen Verpflichtungen nachkommen muß, so nähert er sich doch allmählich dem Standpunkt, daß es anscheinend keine andere Form der Selbsthilfe gibt, als den Steuerstreik zu proklamieren und damit den Ernst der Lage in unzweideutiger Weise zu kennzeichnen!

**Achtung vor Einbrechern!**

Der in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag erfolgte Einbruch im Bahnhof Nagold, über den wir unsern Lesern bereits berichtet haben, gibt Veranlassung, die ganze Bevölkerung und vor allem die Geschäftswelt zu größter Vorsicht zu ermahnen. Nagold ist ja glücklicherweise längere Zeit von derartigen unerwünschten Besuchen und Besuchern verschont geblieben. Die Landespolizei hat wegen der vielen Vorkommnisse in der näheren und weiteren Umgebung in den letzten Monaten mit besonderer Wachsamkeit ihren Dienst getan, aber sie kann natürlich nicht zu jeder Stunde überall sein. Die Bevölkerung hat keinen Grund, sich schutzlos zu fühlen, denn gerade die Tatsache, daß sich bei uns trotz der Nähe des Lagers U. im Vergleich mit anderen Orten so wenig ereignet, zeugt am besten für die unermüdliche Tätigkeit unserer Polizei. Aber das entbindet den Einzelnen nicht von der Pflicht, jeden Abend zu vergewissern, ob sein Haus und Geschäft gut abgeschlossen ist und ob alle erforderlichen und möglichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind. Schlechte Schlösser sollte man sofort reparieren oder durch neue ersetzen lassen. Zugänge zu wichtigen Räumen, die schlecht gesichert sind, müssen vom Fachmann gesichert werden. Die Einbrecher im Bahnhof sind sehr gerissen zu Werk gegangen und haben keine Fingerabdrücke auf den ausgebrochenen Fensterscheiben hinterlassen. Sie haben auch versucht, den stark gesicherten Abschluß im Expreßabfertigungsraum zu erbrechen, um größere Gepäckstücke wegzuschleppen, doch gelang ihnen das nicht. Das ist ein Beweis dafür, daß fachmännische Sicherungsmaßnahmen von großer Wichtigkeit sind. Es ist ja schließlich nicht nötig, daß man erst durch Schaden klug wird.

**Lichtbildervortrag bei den Naturfreunden**

Es sei nochmals auf den heute Abend im Waldhornsaal von der Sektion Nagold der „Naturfreunde" veranstalteten Farblichbildervortrag hingewiesen. Derartige Vorträge haben für jeden Freund der Natur einen besonderen Reiz, zumal wenn so bekannte Gebiete wie Schwarzwald, Bodensee und Bregenzer Wald behandelt werden. Jedermann ist eingeladen, der Eintritt ist frei.

**Monatsversammlung der Radsportler**

Die Radsportabteilung der Spielvereinigung Nagold hält heute Abend um 8 Uhr ihre Monatsversamlung im Gasthof zur „Schwane" ab. Die Mitglieder werden in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung (Termine, Ausbau der Radrennbahn, Berufung eines besonderen Ausschusses u. a.) um vollzähliges Erscheinen gebeten.

**Fuchsjagd des Motorsportclubs**

Wie wir gestern berichtet haben, wurde in Nagold ein Motorsportclub ins Leben gerufen, der am Sonntag mit seiner ersten Veranstaltung vor die Öffentlichkeit tritt. Es handelt sich um eine Fuchsjagd, an der sich etwa 35 Autos, Gespanne und Soloräder beteiligen. Das Rennen wird in 5 Klassen gefahr. Am Sonntag früh um 8 Uhr stellen sich die Fahrzeuge am Vorstadtplatz auf mit Richtung nach Altensteig. 8.15 Uhr werden die Startnummern ausgegeben und 8.45 Uhr ist Startbeginn. Die Fahrzeuge fahren einzeln im Abstand von einer Minute weg. Für die 3 Ersten in jeder Klasse sind Diplome vorgesehen, dazu kommen eine Reihe von Ehrenpreisen. Außerdem erhält jeder Teilnehmer, der innerhalb der vorgeschriebenen Sollzeit die Bedingungen des Rennens erfüllt, eine Plakette.

Wohin die Fuchsjagd geht, können wir heute noch nicht verraten, weil wir das Geheimnis natürlich nicht kennen. Unser Berichterstatter wird aber morgen mit auf der Strecke sein, sodaß wir am Montag über alle Einzelheiten der interessanten Veranstaltung berichten können.

**Wichtig für alle Freunde des Obstbaus**

Am 1. Mai (Maifeiertag) 13.30 Uhr findet im Traubensaal in Nagold eine Kreisobstbauversammlung statt, mit einem Vortrag des bekannten Fachmannes Dir. Seitzer vom Württ. Landesobstbauverband über „Obstbau in der Krise". Vorausgehend ist eine Flurbegehung durch Obstgärten. Zusammenkunft hiezu um 11 Uhr am Stadtbahnhof. Bei genügender Beteiligung Omnibusfahrgelegenheit (siehe hierüber spätere Anzeige). Alle Freunde und Interessenten des Obstbaus sind herzlich eingeladen. Kein Obstbaumbesitzer sollte versäumen, sich diese wertvolle Ausrichtung anzueignen

**Am Donnerstag Nagolder Markt**

Am Donnerstag, den 27. April, findet hier der große Frühjahrsmarkt, ein Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt statt. Wir verweisen auf die Veröffentlichung im Inseratenteil.

**Das Rote Kreuz braucht Nachwuchs**

Die männliche Bereitschaft Nagold des Roten Kreuzes erläßt einen Aufruf an Jugendliche ab 17 Jahren und an junge Männer zur Mitarbeit in seinen Reihen. Wir alle kennen die segensreiche und uneigennützige Arbeit der Männer und Frauen vom Roten Kreuz, die aus Liebe zum Nächsten Zeit, Kraft und oft auch das Leben einsetzen. Seine örtlichen aktiven Mitglieder sind in Sanitätsbereitschaften zusammengefaßt, die von Zeit zu Zeit Nachwuchs brauchen und nun die durch den Krieg entstandenen Lücken wieder ausfüllen müssen. Die Ausbildung der Neulinge geschieht in Grundkursen mit abschließender Prüfung; nach bestandener Prüfung erfolgt dann die Einkleidung.

Anmeldungen zur Mitarbeit werden bei Josef Elting, Bahnhofstraße (gegenüber dem Postamt) und bei Karl Ehniß, Lembergstr. 24, entgegengenommen.

**Tanz mit den Rottenburger Straßensängern**

Im Traubensaal spielen heute Abend die „Rottenburger Straßensänger" zum Tanz.

## Altensteiger Stadtchronik

**Calw—Nagold—Tübingen ohne Umsteigen**
**Eilzüge Pforzheim—Tübingen bezw. Tübingen—Pforzheim—Karlsruhe**

Die Bundesbahn wartet für den neuen Sommerfahrplan noch mit einer weiteren, für den Kreis Calw bedeutsamen und erfreulichen Überraschung auf. Von den beiden ab 14. Mai auf der Nagoldbahn Pforzheim—Horb neu zur Einführung kommenden Eilzugspaaren wird ein Zug bis und ab Tübingen gefahren, wobei der Zug von Tübingen sogar bis Karlsruhe durchläuft. Damit wird endlich die schon lange gewünschte durchgehende Verbindung vom Kreis Calw nach dem Sitz der Regierung und Landesuniversität geschaffen.

Für das neue Zugpaar ist folgender Fahrplan vorgesehen. E 564 Pforzheim ab 6.40 Uhr (Anschluß von Wildbad, ab 5.40 Uhr, an 6.22 Uhr), Liebenzell 7.05 Uhr, Calw 7.14/16 Uhr, Teinach 7.21 Uhr, Nagold 7.39/40 Uhr (hier werktags Anschluß von Altensteig, ab 6.30 Uhr, an 7.20 Uhr), Eutingen 7.59/8.08 Uhr, Horb 8.19/35 Uhr, Tübingen an 9.13 Uhr, wo leider zunächst kein Anschluß, weder in Richtung Reutlingen—Plochingen, noch in Richtung Ebingen—Sigmaringen besteht. In umgekehrter Richtung E 565 nach Eintreffen des Eilzuges E 520 von Aulendorf—Herbertingen—Sigmaringen—Ebingen, Tübingen an 10.27 Uhr, Tübingen ab 10.37 Uhr, Horb 11.15/34 Uhr, Eutingen 11.46/56 Uhr, Nagold 12.13/15 Uhr (hier Omnibusanschluß nach Altensteig, ab 12.45 Uhr, an 13.19 Uhr), Teinach 12.33 Uhr, Calw 12.37/39 Uhr, Liebenzell 12.48 Uhr, Pforzheim 13.09/18 Uhr (hier Anschluß nach Wildbad, ab 13.30 Uhr, an 14.20 Uhr), Karlruhe an 13.54 Uhr, wo sofort Schnellzuganschlüsse nach Heidelberg—Frankfurt (ab 14.02 Uhr) und Mannheim—Mainz—Bonn—Köln—Düsseldorf—Essen—Dortmund (ab 14.05 Uhr) bestehen. Die Züge halten außerdem in Eyach und Rottenburg.

**Der kommende Sonntag**

bringt für Altensteigs große Sportlerfamilie, zusammengeschlossen im VfL, vielseitige und interessante Begegnungen. So empfängt die Sparte Fußball als Gegner das spielstarke Tumlingen, während die Handballer nach Nagold fahren, um dort das wichtigste Spiel um die Meisterschaft zu bestreiten. Die Radsportabteilung fährt nach Lauterbach, und beteiligt sich dort an der Austragung der Landesmeisterschaft im Radball.

**40 Jahre treue Dienste**

Vor kurzem konnte Frl. Marie Volle auf eine 40-jährige Dienstzeit in der Apothekerfamilie Fr. Schiler zurückblicken. In diesen 40 Jahren war sie eine treue Stütze der Familie Schiler und genoß allerseits größte Wertschätzung. Auch die Heimatzeitung „Schwarzwald-Echo" wünscht der Jubilarin weiterhin alles Gute.

**„Grüner Baum"-Lichtspiele Altensteig**

Im Rahmen des Filmprogramms am Samstag und Sonntag läuft auch der neue Kulturfilm der Mercedes-Werke „Du und Dein Auto", worauf wir besonders hinweisen.

**Theaterabend**

Der für den letzten Samstag vorgesehene Theaterabend der Jugendspielgruppe Überberg findet heute Samstag abend im Gasthaus zur „Traube" in Altensteig statt, wozu Interessenten eingeladen sind.

**Hängt Nistkästen auf!**

Wohnungsnot überall — auch in der Vogelwelt. Wer kennt den Nutzen unserer gefiederten Sänger, sieht die Schönheit unserer Natur und hört den lieblichen Gesang. Von früh bis spät abends ein fröhliches Treiben in Feld und Wald und Baum und Strauch. Im Frühjahr beginnt die Umschau der Vögel für die Wohnung. Nur wenn eine Wohnung vorhanden ist, kann ein Nest gebaut und können Junge großgezogen werden.

Landwirte, Naturfreunde und Forstwarte! An Euch liegt es, dafür zu sorgen, daß unsere Höhlenbrüter keine Wohnungsnot haben. Auf einen Morgen Baumwiese drei Nistkästen — das sollte die Regel sein. In richtiger Höhe aufgehängt — von 2,50 Meter bis höchstens 3,50 — werden sie am liebsten nach Südosten gerichtet, das bewahrt die Brut vor Schaden durch Regen und Wind. Eine Kontrolle hat zu erfolgen am 20. Mai, 20. Juni und 20. Juli. Denn nicht immer sind die gewünschten Gäste in den Nistkästen anzutreffen, dafür aber oft Spatzen, Hornissen usw. Treffen wir bei den Kontrollen Spatzenbrut an, so vernichten wir dieselbe, um ein zu großes Überhandnehmen zu vermeiden. An alle Vogelfreunde aber ergeht der Ruf: Hängt Nistkästen auf!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

*Unsere Reportage:*

# Schreieder und die Spione

## Die größte Spionageaffäre der Neuzeit

4. Fortsetzung

Es ist ärgerlich, wieviel die Deutschen über die Funkverbindung und ihre Unterlagen mit einem Male wissen. Sie haben bereits die von England gesandten Meldungen entschlüsselt. Nicht nur die vom 6. März, auch eine Reihe der früheren. Sie haben mehr Ahnung als Taconis und Lauwers lieb ist. Die beiden sehen ihre letzte Stunde gekommen. Auch mußten sie eine Reihe von Dingen zugeben, die nicht mehr abzustreiten waren, denn der Hauptmann van den Berg ist gleichfalls festgenommen. Das Sendegerät steht aufgebaut vor Lauwers.

Der Kriminaldirektor kommt hinzu. Er kennt die Psyche der Agenten. Lauwers wird sich Vorwürfe machen, weil alles so gekommen. Auch Frau A. ist ein Grund zur Besorgnis. Er weiß nicht, daß sie schon kurze Zeit nach ihrem ersten Verhör entlassen wurde und er kann nicht ahnen, wie Taconis den Deutschen in die Hände fiel.

„Wie wär's, wenn Sie meinen Vorschlag akzeptieren?", hört Lauwers den Kriminaldirektor fragen. „Sabotage bringt in dieses Land nur Aerger, und was verspricht sich England davon? Wertvollstes holländisches Eigentum geht zum Teufel, Menschen werden nutzlos geopfert. Die Herren auf der anderen Seite des Kanals sitzen am grünen Tisch. Funken Sie für uns! Ich verspreche Ihnen, daß Ihr Kamerad Taconis nicht vor ein Kriegsgericht gestellt wird!", setzt er leise und versöhnlich dazu. Auch Giskes spricht mit ihm stundenlang.

Taconis bleibt am Leben und schließlich gibt es vielleicht doch eine Möglichkeit, London zu warnen, denkt Lauwers. Das ist für ihn ausschlaggebend. Da willigt er ein.

### Das Englandspiel beginnt

Am 12. März 1942 wird von den Deutschen der Funkverkehr mit London aufgenommen. Das war der Beginn des England-Spiels, der große Wurf der deutschen Gegenspionage. Die Kalkulationen eines Schachspielers wurden in die Tat umgesetzt. In London weiß man nur, daß Lauwers funkt.

Ungeklärt bis zum heutigen Tage bleibt die Frage, wie es möglich war, daß man in London beim Empfang der deutschen Sendungen, die nun in regelmäßigen Folgen kamen, keinen Verdacht schöpfte. Die Sicherung für Lauwers und die einzelnen Funkagenten war bis ins kleinste ausgearbeitet. Man verschlüsselte jede Mitteilung.

Außerdem hatte jeder Agent seine Handschrift, in der er normal morste, das heißt jener Rhythmus der Zeichengebung, die für ihn charakteristisch war. Es kamen hinzu besondere Sicherungsschecks (security checks), die ihm allein und dem Funkoffice des SOE bekannt waren. Diese konnten zum Beispiel in der Vereinbarung bestehen, bei jeder Sendung unter normalen Bedingungen das dritte Wort der durchzugebenden Meldung mit einem bestimmten Buchstaben beginnen zu lassen. Verschwieg der Agent, im Falle, daß er dem Gegner in die Hände fiel, schon dieses Geheimnis, so mußte jede erzwungene Sendung notwendigerweise als Warnung und Notruf dienen.

In London empfingen die Funkstationen normal. Bis Mitte Oktober 1942 saß im Haag Lauwers am Gerät, zwar überwacht von den Peil- und Abhörwagen der Deutschen. Wenn es stimmt, daß seine ersten Funksprüche Versuche aufweisen — wie man in London nach dem Kriege festgestellt haben will —, das HQ zu warnen, so kann man nur sagen, daß dieser Heldenmut über alles erhaben war. Vielleicht wäre damit auch eine Lösung gefunden, um seine Bereitwilligkeit zu erklären. Fest steht, daß er keinen Einfluß auf Text oder Verschlüsselung nehmen konnte. Der deutsche Kriminaldirektor und sein Partner, der Major, hatten diese Vorgänge völlig in ihrer Hand. Ein Mitarbeiter hatte den Auftrag, sich der englischen Sprache so zu bedienen, wie sie von dem betreffenden Agenten gesprochen wurde und es unterlief ihnen nicht der Fehler, einen Text flüssiger oder gewählter zu bringen als es normal gewesen wäre. Aufgenommen wurden die Texte von der deutschen Funküberwachung. Ein besonders tüchtiger Codespezialist entschlüsselte sie.

### Ein Agent wird angekündigt

Am 20. März bereits gab das HQ dem Sender Lauwers und damit der deutschen Abwehr bekannt, daß in der Nacht vom 27. auf den 28. März ein Agent abgesetzt würde. Es sei ein Empfangskomitee bereitzustellen.

Das ist mehr als Glück, sagt sich Schreieder. Ein englischer Agent, der von London angekündigt, direkt in Empfang genommen werden kann, hat bisher gefehlt. Es werden alle Vorkehrungen getroffen, auch die einer Sicherung, wenn statt des erwarteten Agenten vielleicht Bomben abgeladen würden.

So hatte man sich auf den Empfang der „blonden Rita", des Photographen Baatsen vorbereitet...

### Sicherungen, die dem Gegner dienen

Der ungeahnte und erfolgreiche Anlauf des England-Spiels veranlaßte die beiden Abwehrchefs nun, alles zu tun, um die anderen im Lande noch befindlichen Agentennetze des SOE und des MID aufzuspüren. Diese allein konnten für das Spiel gefährlich werden. Es war dabei von Vorteil für die Deutschen, daß jeder der Agenten für sich, in einem ganz bestimmten Auftrage, arbeitete. Die Sicherungsmaßnahme, daß sie einander nicht kannten, erleichterte es, ihnen Fallen zu stellen.

Man muß sich der grotesken Situation bewußt werden, wenn man bedenkt, daß London mit bestem Gewissen und in der besten Absicht, den Einzelkämpfern im Rücken des Feindes zu helfen, am 27. April 1942 den Sender Lauwers anruft und ihn anweist: „Taconis soll über den Zigarrenladen in Haarlem die Verbindung mit ‚Pijl' aufnehmen." Als Stichwort galt „Pijl en Boog".

Schreieder fragt unauffällig, wer der „Zigarrenladen" ist. Es handelt sich da um ein Zigarrengeschäft Maartens, ein kleiner unscheinbarer Laden in der alten Tulpenstadt.

Ein holländischer Polizeimann, „Dick" genannt, der Typ des Beamten, der jeder offiziellen Macht, auch einer Besatzungsmacht, loyal dient, wird dazu ausersehen, für Taconis diese Adresse aufzusuchen und sich dort einmal umzusehen.

### Das Netz breitet sich aus

Noch am Abend meldete Dick dem Kriminaldirektor, daß sein Auftrag hervorragend angelaufen sei. Zwar habe er nicht Pijl angetroffen, der ein gewisser Hendrikus de Haas aus Den Haag sei, aber ein anderer englischer Agent sei im Laden gewesen, der Pijl gut kenne. Sie hätten ausgemacht, am folgenden Tage gemeinsam nach Den Haag zu fahren, um Pijl aufzusuchen. Akki — so nannte sich der fremde Agent — habe außerdem noch ihm — Dick — erzählt, wie er Anfang März mit seinem Funker abgesprungen sei und dieser sich bei dem Aufschlag tödlich an einer Viehtränke verletzt habe. Nun stehe er sozusagen ohne Funker da.

In den Morgenstunden des 28. April fährt Dick bereits mit festen Aufträgen nach Haarlem zurück. Zur selben Zeit steuert gutgelaunt der Kriminaldirektor seinen Wagen mit der holländischen Zivilnummer, vorbei an den blühenden Tulpenfeldern und den grünenden Weiden, Haarlem zu. Man hätte ihn, wie er so dahinfährt, für einen fleißigen Kaufmann halten können, der sich auf ein gutes und erfolgreiches Geschäft freut.

Einige Stunden später spaziert der Herrenfahrer harmlos durch die ruhige Geschäftsstraße am Zigarrenladen des alten Maartens vorbei, aus dem im gleichen Augenblick Dick mit einem jüngeren Mann tritt, der bedeutend kleiner ausschaut als der massive Polizist. Gemächlich geht der Kriminaldirektor weiter. Er hat Zeit. Die beiden werden den Zug nach Den Haag benutzen, er wird mit seinem schnellen Wagen früh genug zurück sein, um die Regie bei der Festnahme zu führen.

Am Nachmittag bringen sie die beiden Holländer Loehard Andringa, genannt Akki, und Jan Hendrikus de Haas als Gefangene ein. Am nächsten Tag erfährt London, daß die Verbindung über Maartens zu Pijl auftragsgemäß hergestellt ist...

### Die nächsten Opfer

Pijl, oder richtiger Hendrikus de Haas, war Mitte 1941 nach England entkommen. Es war ein tolles Husarenstück, was er sich da mit seinem Freunde Piet Homburg geleistet hatte. Sie waren damals eines Abends heimlich auf ein Fischerboot gestiegen, und als am Morgen der Fischer mit den unbemerkten Passagieren das Hohe der See erreicht, tauchen die beiden an Deck zwischen Leinwand und Tauen auf, zwingen Steuermann und Mannschaft mit vorgehaltener Pistole im Namen der Königin Kurs auf England zu nehmen. So kommen sie hinüber.

Piet Homburg war bereits früher von England zurückgekehrt. Den hatten — was wiederum de Haas nicht wußte — bereits Schreieders Beamte in Scheveningen festgehabt, aber der Tollkühne war ihnen trotz schärfster Bewachung entflohen. De Haas war in England als Funker ausgebildet und Anfang 1942 mit einem Schnellboot zurückgebracht worden. Er hatte den Auftrag erhalten, mit einem Sprechgerät (S-Phon) zu arbeiten. Jedoch er war auf die Funklinie Lauwers angewiesen, die ihm alle Aufträge übermittelte. Zweimal war er erst mit ihm in Verbindung getreten.

(Fortsetzung folgt)

Alle Rechte beim Münchener Dom-Verlag, in dem die Schrift „Schreieder und die Spione" erschienen ist.

## Süddeutscher Rundfunk

**Sonntag, 23. April:**

7.00 Sonntagsandacht. 7.15 Hafenkonzert. 8.00 Landfunk mit Volksmusik. 8.30 Aus der Welt des Glaubens. 8.45 Kath. Morgenfeier. 9.15 Geistliche Musik. 9.45 Die Welt ist voll von kleinen Freuden. 10.30 Melodien am Sonntagmorgen. 11.00 Universitätsstunde. 11.30 Joh. Seb. Bach. 12.00 Neue Schallplatten. 12.30 Aus unserer Heimat. 14.00 Stunde des Chorgesangs. 14.30 Kinderfunk. 15.00 Ein vergnügter Nachmittag. 17.00 „Der Selbstmörder". Eine Groteske v. A. Awertschenko. 17.20 Claude Debussy. 18.00 Gäste aus Hamburg. 18.55 Toto-Ergebnisse. 19.30 Sport am Sonntag. 20.05 Aus Konzert und Oper, Singspielen. 22.00 Jugendfunk. 22.15 Musik zum Feierabend. 19.30 Innenpolitische Umschau. 20.00 „Der Turm von Babel". Hörspiel. 21.00 Joh. Seb. Bach. Goldberg-Variationen. 21.50 Das ganze Deutschland. 22.00 Kleine Solistenparade. 22.30 „Ein Leben lang für die Forschung". Sven Hedin erzählt.

**Montag, 24. April:**

15.30 Kinderfunk. 16.45 Ueber neue Bücher. 17.00 Konzertstunde. 18.00 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik. 19.30 Quer durch den Sport. 20.00 Fröhlich fängt die Woche an. 21.15 Rendezvous am Montagabend. 22.00 Zeitgenössische Musik. 22.45 Tibet — letzte Bastion asiatischen Geistes. Von Dr. H. Schwalbe.

**Dienstag, 25. April:**

10.45 Das schwäb. Lied. 11.00 Konzertstunde. 17.00 Frauenfunk. 17.15 Frz. Schubert. Wanderer-Fantasie für Klavier. 18.00 Mensch und Arbeit. 18.15 Klänge der Heimat. 18.30 Gartenfunk. 19.30 Wirtschaftsfunk. 20.00 „Aida". 1. und 2. Akt. 21.30 Nachrichten. 21.40 „Aida". 3. und 4. Akt.

**Mittwoch, 26. April:**

14.30 Chorstunde. 15.15 Kinderfunk. 16.00 Von Dichtern und Dichtung. 16.15 Konzertstunde. 17.00 Christentum und Gegenwart. 17.15 Melodien aus franz.

**Donnerstag, 27. April:**

10.45 Georges Bizet — Joaquino Turina. 16.50 Krankheit und Heilkunst. 17.05 Hausmusik. 18.00 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik. 19.30 Sport gestern und heute. 20.00 Die Leute von nebenan. 20.30 Eins nach dem andern. Melodienfolge. 21.30 Blick auf Europa. 22.00 Das Lied der Welt. Hörfolge. 22.45 Gustav Mahler, 4. Symphonie in G-dur.

**Freitag, 28. April:**

15.30 Kinderfunk. 16.45 Ueber neue Bücher. 17.00 Froh und heiter. 18.00 Frauenfunk. 18.15 Musik zum Feierabend. 19.30 Hermann Mostar: Prozesse von heute. 20.00 Symphoniekonzert. 21.10 „Was fehlt uns zu unserem Glück?" Ein Gespräch. 21.50 Die Woche in Bonn. 22.45 Literarisch-politisches Kabarett.

**Samstag, 29. April:**

10.45 Johannes Brahms. 13.45 Sport am Wochenende. 15.00 Unsere Volksmusik. 15.40 Jugendfunk. 16.00 Operettenkonzert. 16.45 Filmprisma. 17.00 Zu Tee und Tanz. 18.00 Mensch u. Arbeit. 18.35 Kleines Konzert am Samstagabend. 19.30 Zur Politik der Woche. 20.00 „Sang und Klang aus der alten Heimat". Eine Neubürgersendung. 21.00 Melodien von Joh. Strauß. 22.00 Hermann Mostar: Worte zum Sonntag.

**Mittwoch, 26. April:**

14.00 Für die Schuljugend. 15.30 Musikalische Teestunde (I). 16.00 Stimme der Heimat. 16.30 Die Instrumente des Orchesters. 17.00 Bücherschau. 17.15 Solistenkonzert. 18.30 Aus der Welt des Sports. 20.00 Scheinwerfer auf! 20.45 Um Ehe und Familie. 21.00 Joh. Seb. Bach. Dokumente seines Lebens (III).

**Donnerstag, 27. April:**

14.00 Kinderliedersingen. 15.30 Nachwuchs stellt sich vor. 16.00 Kunstspiegel. 16.15 Nachmittagskonzert. 17.00 Dreimal Figaro (Vortrag). 17.15 Zeitgenössische Musik für Soloinstrumente. 18.30 Wirtschaftsfunk. 20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk. 21.00 Jugend spricht zu Jugend. 21.15 Unterhaltungsmusiker von heute. 22.15 Französisch-deutsches Gespräch. 22.30 Die großen Meister. 23.10 Stifter und Urworte von Weltreligionen.

**Freitag, 28. April:**

14.00 Für die Schuljugend. 15.30 Musik zur Teestunde. 16.15 Buenos Aires heute. 16.30 Klaviermusik. 17.00 Baumeister des deutschen Theaters. 17.15 „Schlager-Intermezzo". 18.20 Tagesfragen — Von der Frau her gesehen. 20.00 Kammermusik. 20.45 „Allen Bruder sein". Hörfolge. 21.30 Volksmusik und Chorgesang. 22.30 „Der hohle Zahn", eine heitere Sendung. 23.30 „Pariser Leben".

**Samstag, 29. April:**

14.00 Wir jungen Menschen. 14.30 Frohes Wochenend. 15.00 Der Rechtsspiegel. 15.15 Opernmelodien. 16.00 Unser Samstagnachmittag. 17.00 Bücherschau. 17.15 Sang und Klang im Volkston. 18.20 Glocken zum Sonntag. 20.00 Wir erfüllen Hörerwünsche. 22.15 Innenpolitischer Kommentar.

## Südwestfunk

**Sonntag, 23. April:**

7.30 Morgenkonzert. 8.30 Nachrichten aus der christlichen Welt. 8.45 Evgl. Morgenfeier. 9.15 Das Unvergängliche. 10.00 Kath. Morgenfeier. 10.30 Die Aula. 11.00 Musik z. Sonntagvormittag. 11.45 Für den Bauern. 12.30 Volksmusik und Chorgesang. 13.00 Freiheit des Geistes. 13.30 Musik nach Tisch. 14.15 Frohe Melodien. 15.00 Kinderfunk. 15.30 Jedem das Seine! 16.30 „Stimme der Heimat". 17.00 Das SWF-Unterhaltungsorchester. 18.00 Aus Literatur und Wissenschaft. 18.15 Die Sportreportage. 19.20 Kleine Abendmusik. 20.00 Sinfoniekonzert. 21.15 Das Buch der Woche. 21.30 Wir tanzen. 22.15 Sport und Musik.

**Montag, 24. April:**

14.00 Für die Schuljugend. 15.30 Musik am Nachmittag (I). 16.15 Für die Frau. 16.30 Musik am Nachmittag (II). 17.00 Literatur der Landschaft. 17.20 Kammermusik. 18.20 Stimme der Gewerkschaften. 20.00 Musik für Dich. 20.45 Aus Wissenschaft und Technik. 21.00 Die Oper „Alessandro Stradella" (Flotow). 22.30 Johann Sebastian Bach.

**Dienstag, 25. April:**

14.00 Wir jungen Menschen. 15.30 Sinfoniekonzert. 16.30 Sang und Klang im Volkston. 17.00 Friedrich Kayßler — von der Würde künstlerischer Darstellung. 17.15 Musik zur Unterhaltung. 18.20 Die Parteien sprechen. 20.00 Operettenkonzert. 20.45 „Der Patriot",

## Rot-Weiß Obermendig—SSV Reutlingen

Der Ueberraschungssieg Obermendigs über die als klarer Favorit eingeschätzte SG Haßloch wird dem südwürttembergischen Meister zu denken geben. Die Punkte hängen in Obermendig also viel höher, als man zu Beginn der Spiele um die Südwestdeutsche Handball-Meisterschaft annahm. Wägt man die Aussichten der Reutlinger nach den bisherigen Erfolgen oder besser gesagt Mißerfolgen, so wird man einen sicheren Sieg der Gastgeber erwarten es sei denn, Reutlingen formiert sich aus 11 Einzelspielern wieder zu einer Mannschaft. Dann sollte es möglich sein, auch in Obermendig in Ehren bestehen.

Der ohne Punktverlust führende südbadische Meister TuS Schutterwald reist nach Haßloch. Die reifere Spielweise der Pfälzer sollte sich nach Kampf durchsetzen.

### Punktespiele entspannen sich

Nachdem Urach und Tuttlingen als absteigende Vereine ermittelt sind, haben die Spiele des morgigen Sonntags keinen entscheidenden Charakter mehr. Es wird lediglich zu Verschiebungen in der Tabelle kommen und zwar dann, wenn Rietheim über die zurzeit recht spielstarken Gäste aus Ravensburg siegreich bleiben sollte. Rietheim würde sich damit den zweiten Tabellenplatz vor Freudenstadt gesichert haben.

Tuttlingen erwartet Tübingen im letzten Pflichtspiel und wird wohl versuchen, sich einen guten Abgang aus der Landesklasse zu verschaffen, nachdem nun einmal das Schicksal nicht mehr abzuwenden ist, es sei denn, man klammert sich an den Strohhalm einer Neueinteilung der Spielklassen.

**Bezirksklasse Schwarzwald:** Trossingen — Baiersbronn; Schramberg — Sulz; Stetten — Alpirsbach; Schura — Rottweil.

**Bezirksklasse Alb:** Ebingen — Meßstetten; Tailfingen — Dettingen; Pfullingen — Schömberg; Oberhausen — Margrethausen.

### Handballwanderlehrer in Südwürttemberg

Im Handballverband Württemberg-Hohenzollern ist ab 1. Mai ein Sportlehrer tätig, der als Wanderlehrer die Handballabteilungen der Vereine bei der Hebung des Leistungsstandes und der Förderung der Jugendarbeit unterstützen wird.

## Wettlauf um den zweiten Platz

### Würfelspiel um die letzten Punkte

Die endgültige Besetzung der Plätze 1 bis 3 und derjenigen am Tabellenende gleicht einem Würfelspiel. Mit Bestimmtheit läßt sich nicht sagen, wer jeweils die glücklichen Dritten sein werden, während über die Meister und die voraussichtlichen Zweiten schon mehr Klarheit herrscht. Einige Mannschaften können am nächsten Sonntag den Meisterthron besteigen, so vor allem Borussia Dortmund im Westen, Spielvereinigung Fürth im Süden (falls der VfB Stuttgart damit einverstanden ist!) und im Südwesten wird sich Kaiserslautern vom Favoritentöter TuS Neuendorf wohl nicht schrecken lassen.

**Südliga:** Tübinger SV — FC 04 Singen; SC Freiburg — FC 04 Rastatt; VfB Friedrichshafen gegen Freiburger FC; VfL Schwenningen — Spvgg Trossingen; SSV Reutlingen — VfL Konstanz; SV Kuppenheim — FV 07 Ebingen.

Mit dem 1:0-Erfolg des SSV Reutlingen über den Tübinger SV ist die Meisterfrage praktisch zugunsten des SSV Reutlingen geklärt, denn der Tabellenführer benötigt, falls der Tübinger SV seine restlichen Spiele gewinnt, aus seinen noch ausstehenden 3 Begegnungen 2 Punkte zum Titelgewinn.

Eine wichtige Vorentscheidung um den 2. Platz könnte im Treffen der beiden Anwärter Tübingen und Singen fallen. Zieht man die Leistungen beider Mannschaften vom vergangenen Sonntag als Vergleich heran, so müßte Tübingen, zumal bei Platzvorteil, zu einem knappen Erfolg kommen.

Nicht minder spannend verspricht die Begegnung Reutlingen — Konstanz zu werden. Gewinnt hat der Tabellenführer den Ehrgeiz, den Meistertitel durch einen Sieg endgültig sicherzustellen, für die Gäste allerdings gilt es, durch Punktgewinn die Aussichten auf den vielleicht noch wichtigen 5. Tabellenplatz zu wahren.

Auch der FC 04 Rastatt macht sich noch Hoffnungen auf die Eingliederung in die Gesamt-Oberliga Südwest, die allerdings nur durch einen Sieg beim SC Freiburg weiter genährt werden.

Der Freiburger FC sollte sich auf Grund seiner spieltechnischen Vorzüge auch in Friedrichshafen durchsetzen können.

Die Neulinge Kuppenheim und Ebingen ähneln sich in ihrem ausgesprochenen Kampfstil sehr und sind sich in der gegenwärtigen Verfassung absolut gleichwertig, so daß den Gastgebern möglicherweise infolge des Platzvorteils die Revanche für die Vorspielniederlage glücken könnte.

Ohne die zum wiedergegründeten Lokalrivalen SC abgewanderten Spieler erwartet der VfL Schwenningen die SpVgg Trossingen, so daß der Ausgang dieses Treffens nicht zuletzt davon abhängen wird, wie sich die neuen Kräfte in die Mannschaft einfügen werden.

**Nordliga:** 1. FC Kaiserslautern — TuS Neuendorf; ASV Landau — Wormatia Worms; Phönix Ludwigshafen — Pirmasens 83; Eintracht Trier gegen SV Andernach; FV Engers — Trier-Kürenz; VfR Kirn — VfL Neustadt; Mainz 05 — ASV Oppau.

**Oberliga Süd:** Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg; Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg; Schwaben Augsburg — FSV Frankfurt; VfB Mannheim gegen 1860 München; am Samstag: VfB Stuttgart gegen Spvgg Fürth; SV Mannheim-Waldhof — Bayern München; Kickers Offenbach gegen BC Augsburg.

**Oberliga West:** Hamborn 07 — Rot-Weiß Essen; Horst Emscher — Rot-Weiß Oberhausen; Schalke 04 gegen Arminia Bielefeld; Vohwinkel 80 — Borussia Dortmund; Rhenania Würselen — Duisburg 99; Preußen Münster — Preußen Dellbrück; 1. FC Köln gegen Erkenschwick; Duisburger SV — Alemannia Aachen.

**Oberliga Nord:** Hamburger SV — Arm. Hannover (Sa.); Eimsbüttel — Eintracht Braunschweig; Hannover 96 — VfL Osnabrück; VfB Lübeck — Göttingen 05; Holstein Kiel — Bremer SV; Harburger TB gegen VfB Oldenburg.

**Landesliga Gruppe Nord:** Lützenhardt — Tailfingen; Metzingen — Pfullingen; Eningen — Spaichingen; Balingen — Gosheim.

**Landesliga Gruppe Süd:** Weingarten — Schwendi; Riedlingen — Balenfurt; Wangen — Saulgau; Lindenberg — Buchau; Sigmaringen — Laupheim.

**Landesliga Nordwürttemberg:** Kirchheim — Aalen; Neckargartach — Zuffenhausen.

### 30 Spieler zum Herberger-Lehrgang

Der Spielausschuß des Fußballverbandes Württemberg-Hohenzollern hat zu dem unter Leitung von Bundestrainer Sepp Herberger stehenden Verbandslehrgang in der Zeit vom 24. bis 28. April in Trossingen 30 Spieler aus 13 Vereinen einberufen. Höhepunkt des Lehrgangs bildet das für 26. April in Tübingen geplante Auswahlspiel zwischen den aus Lehrgangsteilnehmern zusammengesetzten Mannschaften aus Nord- und Südwürttemberg.

Für den Lehrgang in Trossingen wurden folgende Spieler eingeladen:

Tübinger SV: Hechler, Hubrich und Scheffbruch; SSV Reutlingen: Braun, Meßmer, Pfaum und Scheufele; VfB Friedrichshafen: Köhler und Oberhans; FV 07 Ebingen: Killmaier; SpVgg Trossingen: Preuck und Pfister; TSG Balingen: Baumeister und Junginger; SpFr Weingarten: Süß; SV Ravensburg: Kimpfler; SV Pfullingen: Klaiber; SV Laupheim: Sautter; TSG Wangen: Johner; VfL Schramberg: Trumm.

### Jugend-Auswahlspiel Südbaden-Südwürttemberg

Der Fußballverband Württemberg-Hohenzollern führt vom 25. bis 30. April 1950 in Reutlingen einen Jugendspielerlehrgang mit Bundestrainer Herberger durch. Als Abschluß des Lehrganges findet am Sonntag, dem 30. April 1950 um 15 Uhr im Stadion Weingarten ein Auswahlspiel gegen Südbaden statt. Dem Spiel wird auch Bundestrainer Herberger beiwohnen.

## Worte zum Nachdenken

Wie du fühlst, so du spielst,
dein Spiel ist, wie du bist.

## Motorengeheul in Neuwied

Eine Woche vor dem ersten Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft auf der Eilenriede bei Hannover inszeniert Neuwied am kommenden Sonntag die Generalprobe. Dem Ruf in die Deichstadt folgt die gesamte Elite der deutschen Privatfahrer.

Die Fabrikteams von NSU und BMW wurden nicht gemeldet, da die Kompressormaschinen in diesem Jahre letztmals bei den offiziellen Meisterschaftsläufen eingesetzt werden. Georg Meier hat aber privat zugesagt. Die überschnelle Kompressor-BMW bleibt zu Hause, „Schorsch" kommt mit einer Saugmotoren-BMW. Es ist noch nicht die mit großer Spannung erwartete neue Maschine, sondern ein älteres Modell, mit dem Meiers Bruder Hans und Zeller schon große Erfolge feierten.

Weit offener dürfte das Rennen der 250er sein, denn Meister Siegfried Wünsche hat hier in erster Linie mit dem Ex-Breslauer Kurt Mansfeld zu rechnen, der auf seiner „Hausstrecke" nach einjähriger Pause ein „come back" feiern will. Gableonz und Schnell versuchen sich dabei mit der italienischen Parilla und auch bei den „Leichtgewichten" bringt Thorn-Prikker mit einer Moto-Guzzi erstmals eine ausländische Maschine an den Start.

## Die Europameister bleiben Amateure

### Baran/Falk lehnen 100 000 Dollar-Angebot ab

Die deutschen Rollschuh-Kunstläufer haben mit ihrem glänzenden Abschneiden in London in der ganzen Welt aufhorchen lassen. Bei Ria Baran und Paul Falk, den neuen Europameistern im Paarlaufen, ließ sich im Hotel „Imperial" kurz vor ihrer Rückreise nach Deutschland der Manager eines führenden amerikanischen Profi-Unternehmens anmelden und machte folgenden Vorschlag: „Kommen Sie mit uns auf eine Welt-Tournee! Wir zahlen Ihnen eine Gage von 100 000 Dollar pro Jahr."

Ria Baran und Paul Falk lehnten jedoch ab und erklärten, Amateursportler bleiben zu wollen.

### „Lernt von den Deutschen!"

Welchen Eindruck die Deutschen in England hinterlassen haben, geht aus einem Artikel des Experten Richardsen auf Seite 2 der „Times" hervor. Er schrieb dort: „Die Deutschen beherrschten den Roller-Rink in Wembley. Wenn sie ihre Figuren demonstrierten, dann vergaß man völlig das manchmal etwas plumpe Rollschuhlaufen mit dem störenden lauten Geräusch. Baran/Falk schwebten gleitend über die Hartfaserplatten, als hätten sie eine Eisbahn unter den Füßen. Ihre Kür war ein auf Rollschuhe übersetzter Eislauf, und wir möchten den Engländern und den Läufern der ganzen Welt raten, das Vorbild der Deutschen nachzuahmen."

### Erstmals wieder ein deutscher Preisrichter

Theo Klemm, Stuttgart, war der erste deutsche Sportler, der in der Nachkriegszeit wieder zu einer Europameisterschaft als Preisrichter herangezogen wurde. Seine Kollegen aus England, Italien, Belgien und der Schweiz legten auf sein Urteil allergrößten Wert. Theo Klemm sagte: „Wir sind in England aufgenommen worden, als wäre nie ein Krieg gewesen."

### Deutsche Waldlaufmeisterschaft in München

Für die deutsche Mannschaftsmeisterschaft gilt auch in diesem Jahre wieder der TSV 1860 München, der sich in den drei vorausgegangenen Titelkämpfen bisher den Sieg holte, als Favorit. Die Münchener starten mit Kaindl, Eberlein und Glöckler. Als härtester Konkurrent ist der TSV Eßlingen zu betrachten, der mit dem deutschen Waldlaufmeister Otto Eitel, Bolzhauser, Wiede oder Ruf an den Start gehen wird.

Im Einzelwettbewerb sollte es trotz seines fortgeschrittenen Alters doch noch zu einem Erfolg für den Titelverteidiger Otto Eitel, Eßlingen, langen. Sein härtester Rivale dürfte der deutsche 1500-m-Rekordmann Kaindl, München, werden. Stark genug, um eine Ueberraschung herbeizuführen, sind außerdem die beiden ersten deutschen Nachkriegswaldlaufmeister Jupp Legge, Köln, und der schleswig-holsteinische Meister Ludwig Warnemünde, Pinneberg.

### Deutschlands Kunstturner in München-Gladbach

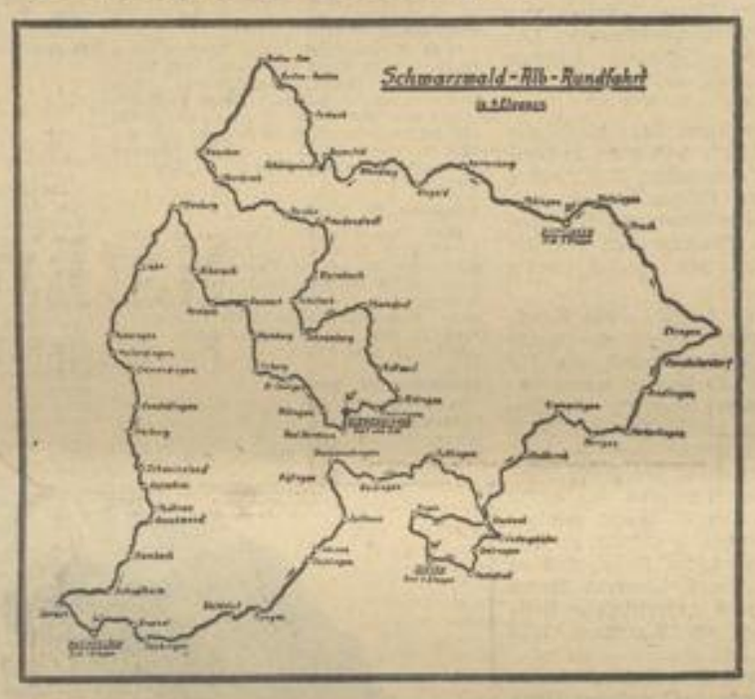
Im Rahmen der 700-Jahrfeier der westdeutschen Stadt München-Gladbach kämpfen die besten Kunstturner um die Deutsche Gerätemeisterschaft. Den Titel hat Theo Wied, Stuttgart zu verteidigen, der zusammen mit Adalbert Dickhut, Dortmund, den beiden Wuppertalern Hardy Ferenger, Helmut Bante und dem Kreuznacher Jakob Kiefer unter den 43 Bewerbern wieder mit den besten Aussichten startet.

Eine Sonderstellung nehmen die alten Routiniers ein: Alfred Schwarzmann, Goslar, Inno Stangl, München, und Willi Stadel, Konstanz.

### Schwimmer ermitteln Jugendmeister

Auf der schnellsten Hallenbahn Westdeutschlands in Ohligs ermittelt der Deutsche Schwimmverband am Wochenende seine Jugendmeister. Für die Entscheidungen in 36 Wettbewerben haben 162 Wettkämpfer gemeldet.

## Schwarzwald-Albündfahrt international besetzt




Nach einer Mitteilung von Hermann Schwartz (Schweinfurt), dem Geschäftsführer der IRA — als Vater der Deutschlandfahrt im In- und Ausland bestens bekannt — sind die Vorbereitungen für die internationale Schwarzwald-Alb-Rundfahrt der Berufsstraßenfahrer so ziemlich abgeschlossen. Die Marschtabelle liegt fest und in der Teilnehmerfrage sieht man jetzt auch klar.

Neben 45 deutschen Fahrern werden 5 oder 6 Schweizer und 4 Franzosen starten. Die Vier-Etappenfahrt vom 25. bis 28. Mai mit Start und Ziel Schwenningen führt über insgesamt 945,5 km und weist ganz beachtliche Höhenunterschiede auf. Dadurch gibt sie dem Rennen den Charakter einer internationalen Reifeprüfung.

## Der Einwurf

Da las ich im „Sportbericht" von Bert Trautmann, jenem ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, der sich schon längst in die Herzen der Engländer gespielt hat. Immer wieder gelten stürmische Ovationen seiner Torwartkunst, die ihn mit Nationaltorwart Williams an die Spitze der englischen Torhüter gestellt hat. Aber was da am vergangenen Wochenende geschah, überstieg doch das übliche Maß der Begeisterung. 2:1 hatte der Verein Trautmanns Manchester City, den Favoriten Sunderland besiegt, als nach Beendigung des Spieles 3 Stürmer von Sunderland, das durch den Verlust dieser beiden Punkte vielleicht um die Meisterschaft, kommt, auf Bert Trautmann zuliefen und ihm spontan die Hand schüttelten.

Ich muß gestehen, Neid und etwas Wehmut erfüllten mich, als ich von dieser für unsere Begriffe geradezu unwahrscheinlichen sportlichen Haltung las. Wie weit, wie unendlich weit sind wir noch von einer solchen Sportgesinnung entfernt.

## Aus der christlichen Welt

### Misericordias Domini

Dieser Sonntag hat seinen Namen von Ps. 89, 2: Ich will singen von der Gnade des Herrn und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Die alte Kirche erinnert mit diesem Psalmwort an die Barmherzigkeit Gottes, deren die Christenheit von Ostern her wieder aufs neue gewiß werden durfte. Es tut uns not, daß wir uns von der Ordnung der Kirche her immer wieder das Auge in der rechten Richtung lenken lassen. Denn unserer Generation mit ihren unendlich bitteren Erfahrungen liegt ja doch wohl alles andere näher als der Lobpreis der göttlichen Barmherzigkeit. Wenn unser Auge sich auf die unsagbare Not richtet, die dieser vergangene Krieg angerichtet hat und täglich neu anrichtet, wenn die Wunden im eigenen Herzen nicht heilen wollen, die durch den Verlust eines Sohnes, des Mannes, der Heimat entstanden sind, dann verschließt es uns eher den Mund in stiller Verzweiflung, als daß wir mit der Ueberschwänglichkeit des Psalmisten in einen Lobgesang der göttlichen Barmherzigkeit miteinstimmen könnten. In solcher Lage scheint es ein Gebot der seelischen Hygiene zu sein, daß wir lieber gar nicht an das alles denken und es schon gar nicht in Verbindung mit Gott bringen. — Die Ordnung der Kirche lenkt aber unseren Blick in eine andere Richtung: auf Karfreitag und Ostern und auf das, was mit Jesus dort und damals geschehen ist. Die Kirche und die Bibel behaupten, daß dort und damals allein die Barmherzigkeit Gottes so unter den Menschen wirklich geworden sei, daß davon alle kommenden Geschlechter noch zehren können, auch unser Geschlecht mit seinen Trümmern und begrabenen Hoffnungen. Kreuz und Ostern sind nicht nur Märchen, sinnig-poetische Einkleidungen für die ewige Wahrheit der Wiederkehr des Lebens nach dem Tode, so wie jedes Frühjahr das Leben in der Natur zurückkehrt, sondern so lehrt es uns der christliche Glaube: Kreuz und Ostern sind einmalige Ereignisse, durch die der entscheidende Schlag gegen alles Gottfeindliche, gegen die Sünde, den Tod und den Widergott geführt worden ist. Das steht seither in der Mitte der Geschichte und wir alle dürfen noch heute davon zehren und es ist nichts von der Kraft dieser Tat verloren gegangen, soviel Sünde und Tod und Schuld seither sich auch wieder aufgehäuft hat. Der Glaube ist das trotzige Dennoch, das sich an jenen Erweis der göttlichen Barmherzigkeit hält, auch wenn die Welt spottet und wir über dem Zuviel an Not und Elend in der Welt sicher verzweifeln möchten. Auch der Glaube hat seine Verzweiflung, aber nicht an Gott, sondern am Menschen. Daß sie eine getroste werde, weil Gottes Barmherzigkeit größer ist als die Not der Welt, dessen sollen wir am Sonntag Misericordias Domini neu inne werden.

H. Schrey

### Zum deutschen Theologentag in Marburg

Vom 27. bis 30. März dieses Jahres trafen sich zum erstenmal seit dem Zusammenbruch die Lehrer der evangelischen Theologie an den deutschen Universitäten und kirchlichen Hochschulen. Marburg, die zentral gelegene Konferenzstadt, war der gegebene Treffpunkt für diese Tagung. Nicht ohne Ironie wurde bemerkt, daß Marburg vor 400 Jahren schon einmal der Treffpunkt für die reformatorischen Theologen gewesen war. Im Jahr 1529 fand hier das berühmte und für das Schicksal des Protestantismus so entscheidende Abendmahlsgespräch zwischen Luther und den oberdeutschen Reformatoren statt. Eine solch epochale Bedeutung kann der Theologentag 1950 nun nicht gerade für sich in Anspruch nehmen, denn auf ihm wurden weder kirchenpolitisch noch theologiegeschichtlich umwälzende Ergebnisse gezeitigt. Wenn Werner Elert, Erlangen, über die theologiegeschichtliche Bedeutung der theopaschitischen Formel sprach, so war nur von ferne und sehr indirekt ein Gegenwartsbezug dieser Theologie zu merken. Es ging Elert darum, die Dogmengeschichte daraufhin abzuhören, wieweit sie von dem griechischen Gedanken der Impassibilität Gottes oder von dem biblischen des leidenden Gottes bestimmt war, um seinerseits gerade auch angesichts der Leiden der Gegenwart letzteren Gedanken wieder zurückzugewinnen. Kurt Dietrich Schmidt-Hamburg sprach über die Lehre vom Heiligen Geist bei Luther, betonte den Zusammenhang zwischen Wort und Geist sehr richtig, hörte allerdings dort auf, wo die anthropologischen und hermeneutischen Fragestellungen brennend werden. Von besonderem Interesse war der Vortrag von Rudolf Bultmann-Marburg, der über Ursprung und Sinn der Typologie als hermeneutischer Methode sprach. Typologie bedeutet Voraussetzung des Neuen Testaments im Alten. Von ihr ist der Weissagungsbeweis zu unterscheiden. Ein origineller Gedanke war, wie Bultmann beide Formen des Verständnisses des Alten Testaments im Neuen mit zwei verschiedenen Zeitbegriffen in Verbindung brachte: der Weissagungsbeweis rechnet mit einem gradlinigen Zeitverlauf, wie er der typisch altbiblischen Heilsgeschichte zugrunde liegt. Verheißung und Erfüllung sind so verschieden wie Vergangenheit und Zukunft voneinander verschieden sind. Die Typologie dagegen setzt die Vorstellung einer zyklischen Wiederholung voraus, die ewige Wiederkehr des Gleichen, wie es der Barnabasbrief ausdrückt: siehe, ich mache das Letzte wie das Erste. Bultmann zeigte nun an exegetischen Beispielen, wie beide Formen getrennt aber auch gemischt (Sara-Hagar in Gal. 4) im Neuen Testament vorkommen. Bultmann lehnte die Bedeutung der typologischen Auslegung des Alten Testaments für unsere heutige Theologie ab, da sie ungeschichtlich sei. Demgegenüber erhebt sich nun freilich die Frage, ob es denn überhaupt noch eine Gegenwartsbedeutung des Alten Testamentes gibt, denn die typologische Auslegung hat doch offenbar den Sinn, zu zeigen, daß wir unsere eigene Existenz im Sinne des Alten Testamentes und seines Existenzverständnisses verstehen können. Das ist dann freilich eine Dimension des Verstehens, die über das bloß Historische im Sinne des Dagewesenen hinausgeht. Weiter blieb die Frage offen, ob es denn logisch und sachlich vorstellbar sei, daß zwei verschiedene Zeitverständnisse schiedlich-friedlich in der Bibel nebeneinanderher bestehen können, oder ob dieses Nebeneinander erst die Frage nach einem Dritten, nach dem an der Mitte des Christusereignisses orientierten Zeitverständnis dringlich mache.

Aus der Arbeit der Sektionen dürften, soweit die Beobachtung des Berichterstatters ein Urteil erlaubt, besonders drei Beiträge von größerem Interesse gewesen sein: der Bericht von Prof. Kurt Aland-Berlin über die Fortsetzung der Arbeit der Berliner Kirchenväterkommission; trotz vieler Lücken und durch den Krieg verursachter Schwierigkeiten kann diese für die patristische Forschung so unendlich wichtige Arbeit weitergeführt werden. Prof. Ebeling-Tübingen legte eine sehr eingehende und auf ausgedehnten Forschungen beruhende Arbeit über den dritten Gebrauch des Gesetzes bei Luther vor, die bisherige Erkenntnisse korrigierte und ergänzte. Prof. Kuhn-Göttingen, der als erster Deutscher Zugang zu den neuen hebräischen Handschriftenfunden in Palästina hat, berichtete über deren Bedeutung; es handelt sich dabei teilweise um Schriften apokalyptischer und gnostischer Sekten, die uns bisher nicht bekannt waren. Es war tröstlich zu erfahren, daß auch die deutsche Forschung an der Erschließung dieser Texte beteiligt sein wird.

Wer von diesem ersten Theologentag nach dem Dritten Reich eine Klärung aktueller theologischer Probleme, etwa der politischen Ethik des Luthertums oder der Frage der Entmythologisierung, erwartet hatte, mußte sich enttäuscht sehen. Anderseits hätte eine solche Thematik die schöne menschliche Begegnung, zu der es nicht nur zwischen den akademischen Theologen des Westens, sondern auch der Ostzone kam, kaum möglich gemacht. Der verhältnismäßig starke Besuch von Vertretern der Ostzonenuniversitäten und der rege Austausch zwischen Ost- und Westdeutschland machten diese Tagung zu einem einmütigen Zeugnis dafür, daß die evangelische Theologie die Aufspaltung der Wissenschaft in Ost und West nicht kennt.

hs

### Der erste schwäbische Pilgerzug

Am Montag wird der erste württembergische Pilgerzug unter Führung von Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht von Stuttgart nach Rom auf die Reise gehen. Der Weg führt über München, Kufstein (österreichische Paß- und Zollkontrolle), Brenner (italienische Paß- und Zollkontrolle), Bozen, Verona, Bologna, Florenz nach Assisi. Die Ankunft in Rom erfolgt am 25. April gegen 19.30 Uhr. Die württembergischen Pilger werden sich 5 Tage in Rom aufhalten, in denen sie Gelegenheit haben werden, an einer Papstaudienz oder einer Papstmesse teilzunehmen, den Jubiläumsablaß zu gewinnen und die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten des alten und neuen Rom zu besuchen.

PALMOLIVE-SEIFE
AUS PALMEN- UND OLIVENÖLEN HERGESTELLT
PALMOLIVE DM 1.-
— die Schönheitsseife — sollte in keinem Hause fehlen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Anzeigenteil der Gesamtauflage

# 400 000 Leser beachten Ihr Angebot!

Anzeigenannahme für die Gesamtauflage: **Schwäbische Verlagsgesellschaft, m. b. H., Hauptwerbeleitung, Tübingen Uhlandstraße 2 · Telefon 2141/42**

Diese Anzeigen erscheinen gleichzeitig in 19 Heimatzeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. in allen Städten und Gemeinden folgender Kreise:

**Tübingen, Reutlingen, Calw, Balingen, Tuttlingen, Freudenstadt, Hechingen, Horb, Münsingen, Schwenningen**

Sie werden schlank durch RICHTERTEE
HOCHWIRKSAM AUCH ALS DRIX-DRAGEE — ABSOLUT UNSCHÄDLICH!

**Deutsche Schillergesellschaft**

Einladung zu der am **Samstag, 6. Mai,** 15 Uhr im Vortragssaal d. Schiller-Nationalmuseums in Marbach a. N. stattfindend. Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
- Jahresbericht
- Haushaltsplan für 1950
- Festvortrag v. Bibliotheksrat Dr. Herb. Meyer: „Von Mörikes Dichtertum"
- Eröffnung der „Mörike-Gedächtnisausstellung 1950" (anläßlich des 75. Todesjahres des Dichters) mit anschließender Führung.

Gäste willkommen!

Ackerknecht

**Keine Wohnung**
**Kein Geld — Kein Haus?**

da zeigt den Weg die Broschüre **„Jedermann Wohnung — Jedermann Haus"**

**Solider** Ziegelsteinbau, 24-72 qm b. 5 Räum., fürs Land m. Stall, Baukosten: 2400—7800 DM. Mtl. Lasten: 12.50-27.50 DM, Preis der Broschüre mit 60 Grundrissen, Ansichten usw. 3 DM, bei Nachnahme 60 Pf Aufschlag. Zu beziehen durch:

**Architekt Louis Meinhardt**
**(23) Bremen,** Bismarckstr. 98 Fl/21

### Stellenangebote

**Tüchtige Vertreter**
bei großer Verdienstmöglichkeit f. neuen, billigen u. konkurrenzlosen Artikel d. Feuerbekämpfung gesucht! Herren, d. Kreise oder auch größere Bez. v. 14a, 14b und 17a, 17b intensiv (mögl. mot.) bearb. können, wollen sich m. Ang. v. Ref. u. bish. Tätigkeit bew. u. Z. 19274 an Ann.-Exp. **CARL GABLER,** Stuttgart-N.

**Junge tüchtige Friseuse** sofort gesucht. Friseursal. Waidelich, Mössingen. Kreis Tübingen

Für Straßenbauarbeiten
**Schachtmeister**
**Facharbeiter**
**Walzenführer**
mögl. mit Erfahrungen im Schwarzstraßenbau zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter G 6682 an die Geschäftsstelle

### Verkäufe

1 **Trumpf Universal-Masch.** UM 6 mit biegs. Welle u. Blechschere bis 2 mm schneidend, zum Schleifen, Fräsen, Bürsten, Feilen usw. **2 el. Handbohrmasch., 1 el. Ständerbohrmasch.** bis 13 mm, je 1 **El.-Motor** (Himmel) 3,2 PS; 1 PS; 0,7 PS; 2,2 PS; 2 **El.-Motoren** (AEG) 1,1 PS; 1 **Feldschmiede Herdplatte** 880×1000; 15 **Schraubstöcke; 1 Fahrradrep.-Ständer** 2armig; 1 **elektr. Bremstrommel-Schleifvorrichtung.** Schleifscheib. ⌀ 100×15 mm zu vk. **Richard Danner, Tübingen,** Hechinger Str. 156, Tel. 26 13

**Neue Pianos**
eigene Fabrikate
**Gebrauchte Flügel und Pianos**
(Blüthner, Bechstein, Steinway u. a.)
Flügel- und Klavierfabrik
**Matthaes**
**Stuttgart-S, Wilhelmsplatz 13 B**

1 **Ade - Kassenschrank** 650×810×1700; 1 **Adler Reiseschreibmasch.; 1 Typendruckvervielfältigungsm.; 1 el. Zeitstempeluhr; 1 Wächterkontrolluhr** zu vk. **Rich. Danner, Tübingen,** Hechinger Str. 156, Tel. 26 13

1 **Punktschweißgerät** mit Schweißzeitbegrenzer, Keller & Knappig. 30 A, Type PM 12; 1 **Schweißmasch.** (Himmel) 25—150 Amp. Type SMD 152 F; 1 **Schweißumformer** (Müller) 2 Stufen OM 225 K; 1 **Luftkompressor** 15 Atü, 250 Ltr. Inh.; 1 el. **Heizofen** 220/380 V, stündl. Luftumwälz. 4500 cbm; 1 **Autoteile-Reinigungsanlage** 220/380 V f. Gas-, Holz- u. Kohlefeuerung 2000× 1600×900 mm; 1 **el. Ventilkegelschleifmasch.** Spannbereich 7—16 mm 220/380 V. zu vk. **Rich. Danner, Tübingen,** Hechinger Str. 156, Tel. 26 13

1 **Steyr-Motor** 2 Zyl., luftgek. für 1,5 t; 1 **Rahmen** für 170 V.; 4 **Elastic-Reifen** für Elektrokarren 410, 375×100; 120 **Scheibenräder** f. Pkw u. Lkw; 100 **Fahrradständer** f. Damen u. Herren; 3 **Fahrräder,** neu u. gebr., zu verk. **Rich. Danner, Tübingen,** Hechinger Straße 156, Telefon 26 13

### Heiraten

**Frau E. Hofmann**
Aeltest. Eheinstitut Süddeutschlands. Stuttgart-W, Reinsburgstraße 8, Tel. 698 13
Auch sonntags Sprechzeit 10—16
Beratung kostenlos

Denkt an Sebastian Kneipp, den großen Künder der Lehre vom naturgemäßen Leben und trinkt den Malzkaffee, den er selbst uns einst gegeben hat.

# Kathreiner

der Kneipp-Malzkaffee

Bedeutende Stuttgarter Betriebsfirma für **Kühlanlagen — Kühlschränke und Kühlmaschinen — Speiseeis-Anlagen — Schaukühlungen** usw. sucht für den hiesigen Kreis einen rührigen

**Vertreter**

Herren mit Verkaufstalent, die sich zum Besuch v. Metzgereien, Lebensmittel- u. Feinkostgeschäften, Bäckereien, Konditoreien, Gaststätten usw. eignen, werden um schriftliche Bewerbung gebeten. Einarbeitung durch Fachkräfte ist sichergestellt. Angebote mögl. mit Lichtbild unter H 339/48 über Anzeigen-Dienst Steudel, Stuttgart 1, Postfach

### Automarkt

**Opel P4**
in gutem Zustand, Motor einwandfrei, neu bereift, zu verkaufen. Marquardt & Kröner, Dußlingen, Kr. Tübingen, Tel. Gomaringen 19

**Motorräder** auf 24 Mon.Abzahlg., a. gebrauchte. Leichte Bed. ab 2.— Wochr. Häßler, Hamburg-Gß. 681

**Borgward,** 3 t, Diesel, **Borgward,** 3,5 bis 4 t, Diesel, **Steyr,** 1,5 t, Benzin auch m. Gen.-Gasanlage, **Framo,** 1 t, 4-Rad, Pr.-Wg., **Gutbrod,** ¾ t, 4-Rad, Pr.-Wagen, **Standard,** 3-Rad, Pr.-Wg., **Mercedes,** 6-7-Sitz., Lim. mit Trennwand, **Mercedes,** 1,7 Ltr., 6 Zyl. 4türig, **Adler, Tr. Jr.,** Kabriolet, 4-Sitz.,**DKW Kabrio Reichskl.,** 4-Sitz., 3 **Pkw-Anhänger,** versch. Ausf. zu verkaufen. **Auto-Danner, Tübingen,** Tel. 2613

Wöchentlich kostenlos
Jeder steuert selbst sein Glück - keine Verlosung!

**2 EIGENHEIME**
durch den »FREITIP«
(Schätzen des W.B. Gesamtumsatzes)

**15000 DM·** durch den »HALBTIP«
(6 Halbzeitergebnisse mit 1,0,2 Tippen)

**WÜRTTEMBERG-BADISCHER SPORT-TOTO**
mit den meisten Tageshöchstquoten der Saison

**Wetten auch Sie**
bei den örtlichen Wettannahmestellen

**HAUPTSTELLE TÜBINGEN**
**HUGO RAISER UHLANDSTR. 11**

Sie brauchen gute, reine

# SUNLICHT SEIFE

für extra schmutzige Stellen

Hier — da — dort — überall sitzt hartnäckiger Schmutz. Aber ohne hartes Reiben holt ihn der reine, weiche Schaum der Sunlicht Seife heraus. Das schont Gewebe und Hände. Es ist eine Freude zu erleben, wie Ihre weiße Wäsche blendend weiß wird, das Bunte kräftiger leuchtet und wie herrlich frisch alles duftet.

**Sunlicht Seife jetzt viel billiger! Deshalb für jeden Haushalt**

**GLOBOL** tötet Motten

**Suchen Sie Kunden**

in Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer

**über Ihren Heimatkreis hinaus**

ansprechen, dann steht Ihnen der

**Anzeigenteil der Gesamtauflage**

aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der unten aufgeführten Heimatzeitungen.

- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
- Rottenburger Post, Rottenburg
- Reutlinger Nachrichten, Reutlingen
- Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzingen
- Der Ermstalbote, Urach
- Calwer Zeitung, Calw
- Der Enztäler, Neuenbürg
- Schwarzwald-Echo, Nagold
- Balinger Volksfreund, Balingen
- Ebinger Zeitung, Ebingen
- Schmiecha-Zeitung, Tailfingen
- Gränz-Bote, Tuttlingen
- Bote vom Heuberg, Spaichingen
- Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer" Freudenstadt
- Hohenzollerische Zeitung, Hechingen
- Neckar-Chronik, Horb
- Alb-Bote, Münsingen
- Die Neckarquelle, Schwenningen
- Schramberger Chronik, Schramberg
- Sonntags-Zeitung, Tübingen

**20 Heimatzeitungen bringen Ihnen Erfolg!**

Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen obengenannter Kreisverlage entgegen.

**Architekten, Bauherren!**
Ihre Parkettfußböden liefert in bester Qualität und verlegt fachmännisch, frei jeder Baustelle, zu sehr günstigen Preisen. Holzwarenfabrik Hoffmann, Urach-Württ.

### Verschiedenes

2 erstkl. **Zuchtstuten** (3jähr. m. Fohlen u. 2jähr.) zu verkaufen. Frommenhausen, Kreis Tübingen, Haus Nr. 141

**Tüchtiger Metzger,** 32 J., mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stelle. Angebote unter G 6673 an die Geschäftsstelle

Uebernehme noch Aufträge bei regelmäßigen Geschäftsfahrten in die
**russische Zone**
Eilangebote unter G 6669 an die Geschäftsstelle

UND DER PREIS? AUCH NUR 1,25 DM

### Immobilien/Kapitalien

**In schöner Lage Oberschwabens ist großes Haus** zu verm., evtl. zu verk. Dasselbe würde sich für jd. Art Heim, Fremdenbetrieb, Krankenhaus od. sonst. caritat. Zwecke eignen sowie für kleinere Fabrikation; wäre noch weiter ausbaufähig. Angebote unter G 6668 an die Geschäftsstelle

**Anfertigung sämtl. Seilerwaren**
für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bauhandwerk und Industrie
**Lieferung von Drahtseilen für alle Zwecke**
Gute Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Großverbraucher
**Karl Kohler jr., Mech. Hanfseilerei**
Seit 1847 — **Altensteig** Kreis Calw — Fernruf 252

**Original Kieler**

# Marine-Hosen

**Klapp- oder Schlitzhosen,** Maßanfertigung, Bund- und Schrittweite angeben. Stoffmusterversand erübrigt sich, da Qualität wirklich Ia ist. Standard-Qualität 41.50, Qualität Ia 38.50

**Für 2-3-Mannszelte**

biete an: **10 000 Meter amer. k. Zeltbahnenstoff** an — ca. 95 cm breit, oliv, neu, absolut wasserdicht - auch als Auto- und Möbelbezug, Schutzdecken für Auto, Motorrad und Wagen, Rollos, Matratzenschoner, Schürzen, Rucksäcke usw. bestens geeignet — solange Vorrat, da einmaliges Angebot . . . Meter 4.25

**Amerik. Trägerhosen,** auch für Frauen, neu, orig. Overalls, oliv, wasserdicht, gegen Nässe und Schmutz, m. Brustlatz u. verstellbaren Trägerbändern. · Kenner kaufen sofort! 7.50 6.50

**Südwester,** sogenannter Lotsenhut, mit breiter Krempe . . . 3.—

**Yachtclub-Mützen** orig. marineblau, schnittige Form, alle Größen — Standard 11.50, Ia 9.50

**Knabenhosen,** äußerst strapazierfähig, blau oder marengo 10-14 J. 6.-, 4-9 J. 5.-

**Hemden,** orig. marinebl., schnittige Form, viele Nachbestellgn. 11.50 10.50

**Männersocken,** Auslandsware, blau, grau, kamell. 3 P. 8.—, P. 2.75

**2000 Kleiderröcke,** gute Gebr.-Qualität Größe 40—46 6.50

**Amerik. Schlafanzugjacken,** neu, Ia Flanell . . . 4.50

**Schlüpfer,** gute Sommerware . . . 30—36 4.50 38—40 4.75

**Kauf- und Versandhaus Max Rosacker**
(24b) **Bordesholm-Kiel 129,** — gegr. 1919 — **Nachnahmeversand**
Bisheriger Postversand ½ Million Pakete

Besucht vom **29. April bis 7. Mai 1950** auf Schloß Hohen-Tübingen die

# Tübinger Leistungsschau 1950

**Geöffnet** von **10 bis 21 Uhr**
**Vorführungen · Verlosung**
**Verkauf** — **Eintritt DM -.50**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Bitte nehmen Sie mich mit!

**Von Gefälligkeitsfahrten und ihren möglichen Folgen / Die Haftung bei Unfällen**

Auch heute noch kommt es nicht selten vor, daß Kraftfahrzeuge angehalten und die Fahrer um Mitnahme gebeten werden. So edel eine menschenfreundliche Tat ist, so schwerwiegend können ihre Folgen sein, wenn ein Unfall geschieht und der mitgenommene Fahrgast einen Schaden erleidet. Wird der Fahrzeughalter dann wegen Schadenersatzes in Anspruch genommen, so meint er nicht selten, sich dadurch von seiner Haftung befreien zu können, daß er geltend macht, es habe sich nur um eine Gefälligkeit gehandelt, er habe dafür weder Entgelt verlangt noch erhalten, und so könne er auch nicht für den Schaden des Mitgenommenen haftbar gemacht werden.

Diese Ansicht ist unzutreffend. Grundsätzlich hat jeder Fahrzeughalter für sein oder seiner Leute (z. B. des Chauffeurs) Verschulden, durch das ein Fahrzeug Schaden erleidet, einzutreten.

Will sich der Kraftfahrer von seiner Haftung befreien, dann muß sie schon durch Vereinbarung zwischen ihm und seinem Fahrgast ausdrücklich ausgeschlossen werden. Dazu genügt es nicht, lediglich im Wagen ein Plakat anzuschlagen, das den Hinweis trägt, die Fahrt erfolge auf eigene Gefahr. Darin liegt keine Vereinbarung. Es reicht nicht einmal aus, wenn dem Fahrgast ausdrücklich erklärt wird, man nehme ihn nur unter Ausschluß jeglicher Haftung mit. Eine Kenntnisnahme bedeutet noch lange kein Einverständnis mit dem Haftungsausschluß. Es bedarf einer durch den Fahrgast abgegebenen Willenserklärung, daß er auf die Schuldhaftung des Kraftfahrers verzichte. Nun ist freilich ein derartiger Verzicht im Schadensfalle nicht immer nachweisbar. Es ist aber Sache des Kraftfahrers, dies zu beweisen. Deshalb ist jedem Kraftfahrer anzuraten, sich den Verzicht schriftlich bestätigen zu lassen. Nur der Vollständigkeit halber soll betont werden, daß der Verzicht sich natürlich nicht auf vorsätzlich begangene Schadenshandlungen beziehen kann.

Hat der Kraftfahrer sich die Vereinbarung des Haftungsausschlusses aus irgendeinem Grunde nicht schriftlich bestätigen lassen, dann kann er den Beweis nur durch Zeugen führen. Er müßte also zweckmäßigerweise vor Antritt der Fahrt eine Person — möglichst eine mit ihm nicht verwandte oder verschwägerte — zu der mündlichen Abmachung als Zeugen zuziehen.

Nur in ganz seltenen Ausnahmefällen kann angenommen werden, daß der aus Freundschaft oder Gefälligkeit Mitgenommene ohne Vereinbarung, d. h. stillschweigend, auf die Haftung des Kraftfahrers verzichtet hat. Tritt jemand zum Beispiel bewußt eine Fahrt mit einem unter Alkohl stehenden Kraftfahrer an, und geschieht dann infolge der Trunkenheit des Fahrers ein Unfall, so kann davon ausgegangen werden, daß der Fahrgast die Folgen in Kauf genommen und auf eigene Gefahr, d. h. unter Verzicht auf Haftungsansprüche gehandelt hat. Andererseits kann aber beispielsweise ein Anreizen zu immer schnellerer Fahrt (besonders seitens junger Mädchen!) nicht etwa schon als ein In-Kauf-Nehmen eines infolge der überhöhten Geschwindigkeit eintretenden Unfalls und damit als ein stillscheigender Verzicht auf die Haftung des Kraftfahrers ausgelegt werden.

Wie gesagt: im allgemeinen ist ein stillschweigendes Einverständnis mit dem Ausschluß der Haftung auch bei Gefälligkeitsfahrten nur unter ganz besonderen Umständen anzunehmen.

Darum Vorsicht bei Einladungen zur Mitfahrt!

### Lohnzahlung für 1. Mai

**Tübingen.** Das Arbeitsministerium weist darauf hin, daß nach den Bestimmungen des Gesetzes über Sonntage, Festtage und Feiertage vom 11. 1. 1949 für den 1. Mai an Lohnempfänger der auf einen Werktag entfallende Arbeitsverdienst, mindestens aber der Lohn für eine achtstündige Arbeitsschicht zu zahlen ist. Dies gilt auch dann, wenn dieser Tag nach dem betrieblichen Arbeitsplan ein arbeitsfreier Tag gewesen wäre. Muß am 1. Mai ausnahmsweise gearbeitet werden, so beträgt der Lohnzuschlag 100 Prozent.

### Triberger Mörder gefaßt

**Triberg** (Schwarzwald). Ueber den Hergang des Doppelmordes von Gremmelsbach bei Triberg, der in der Nacht zum Donnerstag auf einem abgelegenen Gehöft verübt wurde, sind in der Zwischenzeit weitere Einzelheiten bekannt geworden. Der mutmaßliche Täter Hans Mende war vom 14. bis 18. April von den alleinstehenden Frauen des Hofes aus Mitleid aufgenommen worden, da er sich als heimatloser Heimkehrer aus französischer Kriegsgefangenschaft ausgab. Er verließ am 18. April den Hof und kehrte in den frühen Morgenstunden des 20. April zurück. Da er die Verhältnisse kannte, drang er sofort in das Schlafzimmer der Frauen ein. Als diese erwachten, gab er auf die 34jährige Besitzerin des Hofes sofort einen Schuß ab, der die Frau ins Auge traf. Ihre 70 Jahre alte Mutter, die der Tochter zu Hilfe eilen wollte, wurde durch einen Kopfschuß getötet. Die verletzte Frau versuchte, das Freie zu gewinnen und bei Nachbarn Hilfe zu finden. Sie wurde jedoch von dem Täter eingeholt, ins Haus zurückgeschleppt und gefesselt.

**Triberg. Der gesuchte Mörder Hans Mende, welcher am Donnerstag früh die schwere Bluttat in Gremmelsbach begangen hatte, konnte heute in Langenschiltach bei Tennenbronn festgenommen werden. Die 12 Jahre alte Gisela Heizmann fand sich wohlbehalten und unversehrt in seiner Begleitung.**

### Für den Briefmarken-Sammler

In Ostdeutschland hat der Minister für die Finanzen einen Runderlaß herausgegeben, wonach die Ein- und Ausfuhr sowie der Interzonenversand von Briefmarken aller Art (inländische, ausländische, gestempelte, ungestempelte, Ganzsachen und ähnliches) verboten und nur mit besonderer Genehmigung der Hauptverwaltung Interzonen- und Außenhandel gestattet ist. Infolgedessen wird nunmehr jede Sendung von und nach Westdeutschland oder dem Ausland beschlagnahmt und der Absender in Ostdeutschland bestraft. Selbst der Sammlertausch in kleinem Umfang ist nicht mehr gestattet.

Die Antwortscheine, die nach dem 31. 3. 1948 von den einzelnen Ländern abgegeben worden sind, gelten zeitlich unbeschränkt, während die früher abgegebenen internationalen Antwortscheine verfallen sind und von den Postanstalten nicht mehr entgegengenommen werden dürfen.

Im Saargebiet wird die schon angekündigte Sondermarke zur Internationalen Briefmarkenausstellung in Saarbrücken (IBASA) am 22. April in einer Auflage von 100 000 Stück ausgegeben. Der Postpreis beträgt 15+5 Fr. Außerdem sind weitere Werte der Dauerserie schon fertiggestellt, die in kurzer Zeit ausgegeben werden.

In den Niederlanden erschien ein Wert der Dauerserie mit dem Bild der Königin Juliane zu 45 C in violettbraun.

In Venezuela wurde ein Gedenksatz „75 Jahre Weltpostverein", bestehend aus 9 Luftpostmarken, ausgegeben.

## Südwestdeutsche Chronik

### Pakete für Gefangene in Jugoslawien

**Stuttgart.** Das Deutsche Rote Kreuz wird künftig jedem deutschen Kriegsgefangenen in Jugoslawien monatlich ein Paket im Werte von 7.70 DM senden. Diese Aktion soll aus den noch nicht ausgegebenen Spenden finanziert werden, die bei der Weihnachtssammlung des Nordwestdeutschen Rundfunks für Heimkehrer eingingen.

Das Komitee des Internationalen Roten Kreuzes in Prag bittet, deutschen Kriegsgefangenen in der Tschechoslowakei vorläufig keine Päckchen mehr zu schicken. Das tschechoslowakische Justizministerium lehnt es ab, die Päckchen auszuhändigen. Nur zu Weihnachten konnten 6000 Pakete verteilt werden.

### Rogowski aus der Haft entlassen

**Stuttgart.** Der Generaldirektor der Standard-Elektrizitäts-Gesellschaft in Stuttgart-Zuffenhausen, Ernst Rogowski, wurde am Donnerstag aus der Untersuchungshaft entlassen, da die im Haftbefehl niedergelegten Beschuldigungen nicht den Tatsachen entsprechen. Rogowski war am 6. April unter dem Verdacht verhaftet worden, daß er 1948 als Geschäftsführer der Firma Hirth Landmaschinen- und Motorenwerke rund 1350 Motoren unter dem Gestehungspreis verkauft hat, um mit dem Erlös einen Anteil an der Firma zu erwerben.

### Korruptionsprozesse laufen an

EK. **Stuttgart.** Der Prozeß „May-Meyer" beginnt kommenden Mittwoch. Da mit großem Publikumsandrang gerechnet wird, müssen Zuhörerkarten beantragt werden, die dann verlost werden.

Die Ermittlungen im Entnazifizierungsskandal sind in drei weiteren Fällen zum Abschluß gebracht worden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen drei Personen Anklage erhoben, die sich der aktiven Bestechung schuldig gemacht haben. Unter ihnen befindet sich auch der Fabrikant Käs, der in mehreren Fällen den Vermittler August Meyer bestochen hat. Die Anklageschriften sollen erst dann veröffentlicht werden, wenn ein Termin für die Gerichtsverhandlung feststeht.

Wie weiter bekannt wird, beabsichtigt Dr. Schwamberger, der Rechtsvertreter von Dr. Hjalmar Schacht, gegen den Einstellungsbeschluß im Ermittlungsverfahren gegen Ministerialrat Ströle im Falle Schacht beim Oberlandesgericht Einspruch zu erheben. Gegen Ministerialrat Ströle werden Ermittlungen noch auf Grund mehrerer Anzeigen weitergeführt.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß, der im Oktober vorigen Jahres zur Ermittlung der Unregelmäßigkeiten im Landwirtschaftsministerium eingesetzt worden war, hat nach zehn Sitzungen seine Arbeit abgeschlossen. Der Ausschuß hatte mehrere Korruptionsfälle zu prüfen, die bis auf einen schon Gegenstand eines Gerichtsverfahrens waren. In dem abschließenden Bericht, der demnächst dem Plenum vorgelegt werden soll, wird festgestellt, daß die Korruptionsfälle durch die mangelnde Dienstaufsicht begünstigt worden sind. Als Beispiel, in welchem Maße die Verwaltung des Ministeriums für schuldig angesprochen werden könne, führt der Bericht den bekannten „Fall Dubke" an, wo der Angeschuldigte von den Vorgesetzten zu seinem eigenen Untersuchungsrichter gemacht worden sei. Dadurch sei eine rechtzeitige Aufdeckung der verbrecherischen Tätigkeit von Dubke die dem Land großen Schaden zugefügt habe verhindert worden. (Dubke wurde nachträglich zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt.)

### Die Sonntagsfahrkarten über Pfingsten

**Stuttgart.** Die Sonntagsfahrkarten der Bundesbahn zu Pfingsten sind fünf Tage gültig. Wie die Bundesbahnverwaltung mitteilt, gelten diese Fahrkarten zur Hinfahrt von Donnerstag, 25. Mai, 0.00 Uhr bis Montag, 29. Mai, 24.00 Uhr, und zur Rückfahrt von Samstag, 27. Mai, 12.00 Uhr bis Donnerstag, 1. Juni, 24.00 Uhr. FD-Züge sind für Sonntagsrückfahrkarten zugelassen, FDT-Züge dagegen nicht.

### Herr Baeran sagt aus

TG. **Ulm.** Wie bereits berichtet, konnte der geflohene ehemalige Lagerleiter und Flüchtlingskommissar „Dr. Eckert" alias Arduin Baeran inzwischen verhaftet werden. Baeran, der weiterhin behauptet, Dr. jur. zu sein, sagte bei seiner Vernehmung aus, daß er während des Dritten Reiches als Dozent an der Höheren Bundeslehranstalt und Versuchsstation im Kloster Neuburg bei Wien tätig gewesen sei. Nach dem Einmarsch der Alliierten wurde er 1945 als Mitglied der NSDAP inhaftiert. Es gelang ihm, aus dem Gefängnis zu entfliehen und unter falschem Namen mit einem Flüchtlingstransport nach Deutschland zu kommen. Aus Angst, den Alliierten wieder ausgeliefert zu werden, behielt er in Deutschland seinen falschen Namen bei und bewarb sich später um die Stelle des Flüchtlingskommissars in Ulm, die er durch Vermittlung des kommunistischen Staatskommissars für das Flüchtlingswesen, Direktor Bettinger, auch erhielt. Umfangreiche Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange. Es muß damit gerechnet werden, daß sich die jetzt von Baeran alias Eckert gemachten Angaben als unwahr herausstellen.

### Als Sachverständige bestellt

**Tübingen.** Von der Industrie- und Handelskammer Reutlingen wurden am 20. April als Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt: Karl Gronle, Ebingen, Gartenstraße 16, für Geld-, Bank- und Börsenfragen; Dr. Eberhard Munds, Ehingen, Wolfertweg 10, für Papiere, Pappen, Zellstoffe, Holzstoffe und Folien; Karl Neumann, Reutlingen, Gerberstraße 1, für Kartoffel-, Obst- und Gemüsehandel.

### Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

**Tübingen.** Die Zahl der Arbeitslosen ist in Württemberg-Hohenzollern vom 1. bis 15. April erneut um 1530 auf 11 763 gesunken. Der Höchststand wurde am 15. Februar mit 16 072 Arbeitslosen verzeichnet.

### Landesjugendausschuß neu konstituiert

**Tübingen.** Der Landesjugendausschuß von Württemberg-Hohenzollern hat sich am Mittwoch für das Geschäftsjahr 1950/51 neu konstituiert. Nach dem alljährlich wechselnden Turnus übernimmt der Vertreter der „Falken", Erwin Geist, den Vorsitz, während der bisherige Vorsitzende, Ordinariatsrat Weitmann von der katholischen Jugend, stellvertretender Vorsitzender wurde. Ordinariatsrat Weitmann wurde gleichzeitig als Vertreter des Landesjugendausschusses im Bundesjugendring gewählt.

**Rot-Kreuz-Sammlung**
**6. — 8. Mai 1950**
**Helft uns helfen!**

### Ein Gnadengesuch

AL. **Tübingen.** Das Evang. Jugendwerk hat an den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy ein Gesuch um Begnadigung des 1927 geborenen Hans Klaus aus Wildbad gerichtet. Dieser war im Jahr 1946 wegen Beteiligung an einem Sprengstoffanschlag gegen die Spruchkammer Backnang zu einer Freiheitsstrafe von 30 Jahren verurteilt worden. Der Landesjugendausschuß schloß sich dem Gesuch an.

### Blitz äschert Bauernhof ein

**Schramberg.** Im benachbarten Lauterbach schlug der Blitz beim ersten Frühjahrsgewitter am Donnerstag in einen Bauernhof ein, der bis auf die Grundmauern niederbrannte.

### „Tanz auf dem Vesuv"

**Konstanz.** Ein „Riesenfeuerwerk" wird anläßlich der Internationalen Bodensee-Messe in Friedrichshafen am 30. April nach einer Mitteilung des Eisenbahnverkehrsamts Konstanz zwischen Friedrichshafen und Romanshorn auf dem Bodensee veranstaltet werden. Das Feuerwerk wird bei Beteiligung der gesamten Bodenseeflotte, unter dem Motto „Tanz auf dem Vesuv" vor sich gehen.

Wie schon kurz gemeldet, wird ab 1. Mai bei der Bodenseeschiffahrt eine 7-Tage-Karte mit Verlängerungsmöglichkeit für weitere 3 Tage eingeführt. Die 7-Tage-Karte berechtigt zu beliebigen Fahrten auf allen fahrplanmäßigen Schiffen des Ober- und Ueberlinger Sees und kostet 12 DM, die Verlängerungskarte 4 DM.

Die beiden großen Motorschiffe „Baden" und „Karlsruhe" werden zum Fahrplanwechsel am 14. Mai wieder in blendendem Weiß und auch innen neu hergerichtet in Dienst genommen werden.

### Lindauer Spielkasino wird heute eröffnet

**Lindau.** Das Lindauer Spielkasino wird heute mit verschiedenen festlichen Veranstaltungen eröffnet. Der Bau wurde in Sonderschichten innerhalb sechs Wochen fertiggestellt, obwohl normalerweise mit einer Bauzeit von sechs Monaten zu rechnen gewesen wäre.

### Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins

**Freiburg.** Nach sechsjähriger Unterbrechung hält der Schwarzwaldverein, der jetzt auf ein 85jähriges Bestehen zurückblicken kann, am 29./30. April in Haslach im Kinzigtal zum erstenmal wieder eine Hauptversammlung ab. Die Hauptversammlung ist auf den 30. April, vormittags, angesetzt.

### Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Sonntagabend: Am Samstag bedeckt und zeitweise Regen. Am Sonntag wechselnd bewölkt und noch unbeständig. Temperaturen um 10 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

## Auch das wurde berichtet

*In der Nacht zum Donnerstag wurden aus dem Bahnhofsgebäude in Nagold Expreßgüter sowie Tabakwaren gestohlen. Der Täter hatte nach Entfernung des Kittes eine Scheibe herausgelöst und seinen Weg durch das Fenster genommen.*

*

*In Stuttgart-Rohr fiel ein anderthalbjähriges Kind aus dem Bettchen und stürzte mit dem Kopf in ein mit Eiern und Wasserglas gefülltes Gefäß, das gerade davor stand. Es konnte sich nicht daraus befreien und erstickte.*

*

*Bei der Räumung der Trümmer eines Gebäudes in der Heilbronner Altstadt wurden die Ueberreste von 5 Leichen gefunden. Die Leichen konnten bisher noch nicht identifiziert werden. Das Gebäude, in dessen Keller sich 7 Personen befunden hatten, war bei dem Luftangriff auf Heilbronn im Dezember 1944 durch einen Volltreffer zerstört worden.*

*

*Weil er seine Benzinrechnung in Höhe von 1.40 DM bei einer Karlsruher Tankstelle nicht bezahlt hatte, wurde ein amerikanischer Soldat von einem Militärgericht zum Abzug von 90 Dollar von seiner Löhnung und zu einem Ausgehverbot für 3 Monate verurteilt.*

*

*In Ludwigshafen schlug ein Mann mit einem schweren Knüppel solange auf seinen Hund ein, bis das Tier bewußtlos liegen blieb. Der Hund mußte kurz darauf getötet werden. Die Staatsanwaltschaft in Ludwigshafen will gegen den Hundebesitzer wegen Tierquälerei Anklage erheben.*

*

*In einer Möbelfabrik in Heinstadt (Nordbaden) wurde eine 28 Jahre alte Hilfsarbeiterin im Siloraum tot aufgefunden. Die Arbeiterin war ohnmächtig geworden und durch Einatmen von Sägemehl erstickt.*

*

*Die Rückführung der während des Krieges ausgelagerten wertvollen Wohlfahrtsfachbibliothek des Deutschen Caritasverbandes nach Freiburg konnte Mitte April abgeschlossen werden, so daß diese 60 000 Bände umfassende Bücherei wieder für die Benützung zur Verfügung steht.*

*

*Im Stall eines landwirtschaftlichen Anwesens in Simonswald (bad. Schwarzwald) wurden in der Nacht zum Mittwoch vier Stück Großvieh durch Lichtstrom getötet.*

*

*Um den Besuchern Oberbayerns den eigenartigen Genuß einer reizvollen Floßfahrt zu vermitteln, führt ein Reisebüro in diesem Sommer von Wolfratshausen und Umgebung vier- bis fünfstündige Floßfahrten durch das Loisach- und Isartal nach München durch.*


**Asthma ist heilbar**

oder wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Ärzten und Kranken anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), die

**„Silphoscalin-Tabletten"**

Diese wirken nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermögen die Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen. Das ist ausschlaggebend und hat dem Präparat seinen großen Ruf eingetragen. „Silphoscalin" nur in grüner Packung. 80 Tabletten DM 2.40 (Klein-Packung DM 1.35) in den Apotheken. Verlangen Sie von der **Pharm. Fabrik Carl Bühler, Konstanz,** kostenlos und unverbindlich die Aufklärungsschrift 5.

**Tiefbauingenieur**

(Spätheimkehrer), 39 Jahre, verh., mit langj. Berufserfahrung sucht leitende Stellung für sofort oder später. Zuschriften unter G 6692 an die Geschäftsstelle

**Gold-, Silber-Ankauf** zu Höchstpreisen. Layer, Stuttgart-W, Marienstraße 10, Buchzentr.

**Hyg. Artikel**, illustr. Privatversandliste frei. Gummi-Haas, Frankfurt-Höchst Am Schloßplatz 19/1.

**Was kosten Werkzeuge?** Katalog m 900 Artikeln frei. Westfalia-Werkzeugco., Hagen i. W. 149

**Warten Sie nicht**

bis Sie zufällig erfahren, wo eine Stelle frei ist. Inserieren Sie selbst!

**Maschinenbautechniker**

mit langjähriger Praxis, reicher Erfahrung und großem Arbeitseifer (noch in ungekündigter Stellung) sucht sich zu verändern.

Gefl. Zuschriften erbeten unter G 6691 an die Geschäftsstelle

Guterhaltener **Adler-Junior** **Kabriolett Limousine** gegen bar 1300 DM sofort zu verkaufen. Angebote unter G 6683 an die Geschäftsstelle

DEUTSCHE INDUSTRIE MESSE 1950 HANNOVER 3. — 14. MAI

**TECHNISCHE MESSE**

Auf 90.000 qm Hallenfläche und 30.000 qm Freigelände u. a.: Werkzeugmaschinen, Elektroindustrie, Maschinenbau, Eisen und Stahl, Stahlverformung, Werkzeuge, Feinmechanik und Optik, Kautschukindustrie, Chemie, Pharmazie, Baumaschinen, Fahrzeuge

**GRÖSSTE LEISTUNGSSCHAU DER DEUTSCHEN INDUSTRIE**

Auskünfte, Prospekte sowie Messe-Ausweise durch die Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern im Bundesgebiet

33⅓% Fahrpreisermäßigung bei der Bundesbahn

**Pianos · Flügel** Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg, Steinway & Sons und viele andere neu und gebraucht, sehr preiswert, reichhaltige Auswahl auch in modernen Kleinklavieren **B. Klinckerfuss** Stuttgart, Geißstraße 4 beim Rathaus Telefon 93209 gegr 1832


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw